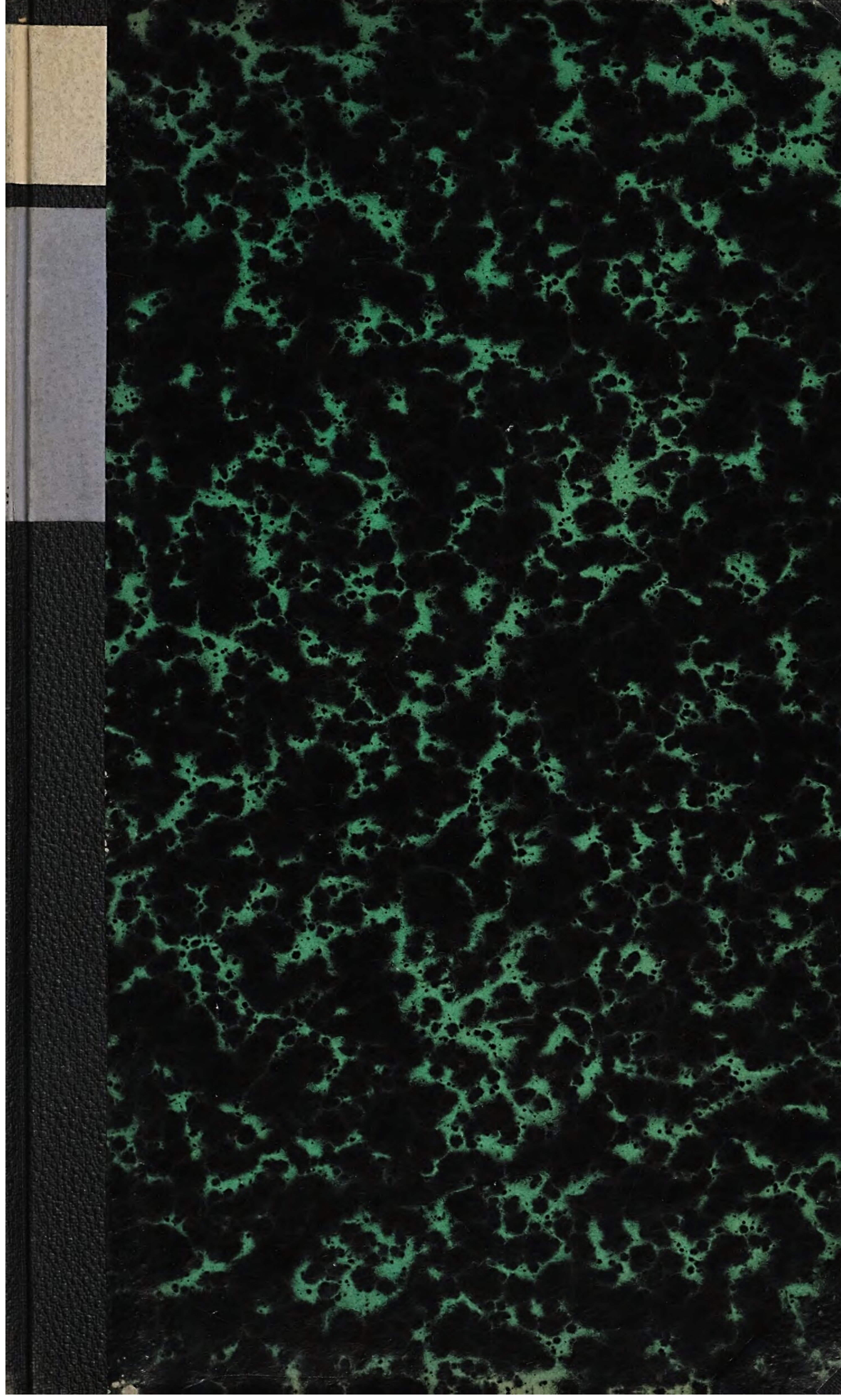




Pg.
734^b



Ipse del.

D. Berger Sc. 1813

GEORGE FRIEDRICH SCHMIDT

Geb. in Berlin 24^{ten} Jan. 1712
Gest. daselbst 25^{ten} Jan. 1775

Berlin in Jacoby's Kunsthandlung

Schmidt's Werke

oder:

beschreibendes Verzeichniß

sämtlicher

Kupferstiche und Radirungen

welche

der berühmte Künstler

George Friederich Schmidt,

*Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Aca-
demien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu
St. Petersburg*

vor Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775
verfertigt hat.

*Nach der französischen Ausgabe frei bearbeitet,
mit verschiedenen Vermehrungen und Verbesse-
rungen versehen,*

h e r a u s g e g e b e n

v o n

L. D. J a c o b y,

K u n s t h ä n d l e r.



Mit dem Bildnisse des Künstlers.

Berlin, 1815.

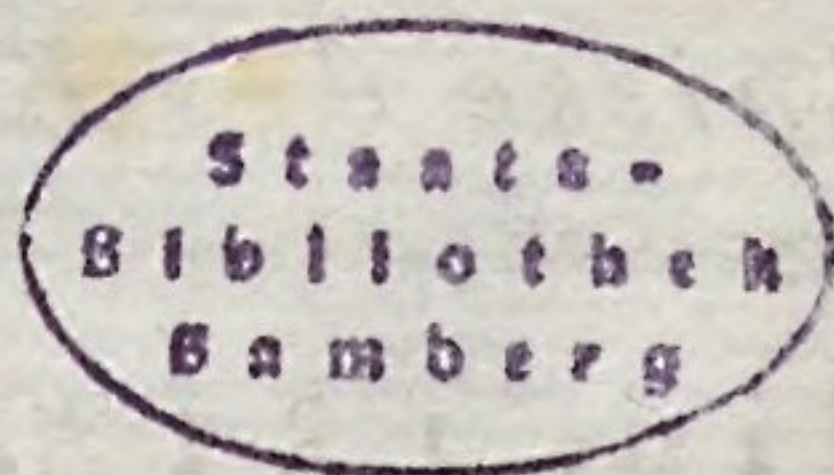
In Jacoby's Kunsthandlung unter den Linden Nro. 35.
und in Leipzig bei I. B. G. Fleischer.

Der größte Theil der hier folgenden
Blätter, ist jeder Zeit in ausgesucht guten
Abdrücken, zu billigen Preisen bei mir zu
haben.

Auch bin ich bereit, Doubletten, — be-
sonders von den selteneren Blättern, — zu kau-
fen, oder in billigem Verhältniß gegen ande-
re fehlende Nummern einzutauschen.

Briefe und Gelder werden Portofrei er-
beten.

J a c o b y.



V o r b e r i c h t.

Der Verfasser des „*Catalogue raisonné de l'Oeuvre de feu George Frédéric Schmidt. Londres 1789. gr. 8^{vo}.*“ verdient gewiß den größten Dank aller Kunstliebhaber und Kenner überhaupt, besonders aber den, der Sammler Schmidtscher Kupferstiche und Radirungen.

Der allgemeine Beifall, welchen sich dieser vorzügliche Künstler ¹⁾ in den drei großen Hauptstädten Berlin, Paris und

¹⁾ Und damals zu Berlin der einzige in dieser Art.

St. Petersburg — welche wechselsweise sein Aufenthalt waren, mit Recht erwarb, die Anerkennung seiner ausgezeichneten Geschicklichkeit, schon bei seinen Lebzeiten, und dessen Werke, lange nach seinem Tode, noch fortwährend von Kennern und Sammlern aller Nationen geschätzt und gesucht werden, verursachen, daß die guten, unter seiner Aufsicht gemachten Abdrücke ²⁾ von Tag zu Tag seltner werden, und manche, selbst für vieles Geld, oft nicht zu haben sind, denn:

da *Schmidt* seine Platten in den drei verschiedenen, von einander sehr entfernten Orten, stach und herausgab, so waren zwar die, in jedem dieser Orte besonders verfertigten und verbreiteten Blätter, auch

²⁾ Auf solchen vorzüglichen Abdrücken, welche der Künstler seinen Freunden und Beschützern bestimmte, pflegte er unten rechts oder links im Rande in der Ecke, einen kleinen Stempel mit seiner verschlungenen Namens-Chiffre G. F. S. trocken einzudrücken.

daselbst eher und häufiger als in den andern Orten zu finden gewesen; jedoch auch diese wurden bald, besonders in guten Abdrücken überall vergriffen, und mehr begehrende als befriedigte Liebhaber und Sammler, machten viele seiner — selbst nicht von den besten — Arbeiten, mehr oder weniger selten.

Ferner, hatten viele seiner Blätter — vorzüglich die zahlreichen Bildnisse — sowohl Local- als National-Interesse, für Ort und Land, worin der Künstler sie gemacht hatte, als auch ein gelehrtes Interesse, welches allgemeiner ist.

Viele, seiner verfertigten Bildnisse, von hohen Häuptern, Gelehrten, Staats- und anderen berühmten Personen beiderlei Geschlechts, findet man sehr häufig unter Gläsern und Rähmen zu Zimmer-Verzierungen in Cabinette, in welchen sie auch verbleiben, sie nehmen folglich auch dadurch an Seltenheit und Interesse zu. ³⁾



³⁾ Am häufigsten sind die unter Gläser und Räh-

Aber auch diejenigen Liebhaber, welche diese Werke seit langer Zeit in Portefeullen sammeln, zu vervollständigen suchen, und das Vergnügen haben, bei ihren Erben die Erhaltung, oder gar Fortsetzung dieser so angenehmen Liebhaberei zu wissen, tragen nicht weniger zu deren immer steigenden Seltenheit, in solchem Grade bei, daß manche seiner Blätter vielen Liebhabern, selbst Kunsthändlern, nie zu Gesichte kommen, daher man von vielen bloß der Beschreibung nach weiß, daß Schmidt sie gemacht hat. Ferner:

Mehrere sind zu Bücher ⁴⁾ und grö-



men befindlichen, größtentheils bei Lebzeiten des Künstlers gesammelten Abdrücke, die besten und vorzüglichsten. Mögen daher die resp. Liebhaber und Sammler in Portefeullen, weniger auf den — allerdings viel angenehmeren — Besitz von Kupferstichen mit breitem unbeschnittenen Papier-Rande, als auf guten kräftigen Druck sehen.

⁴⁾ Die unter Adresse: „Odieuvre“ sind größtentheils auch zu Büchern gebraucht worden,

lseren Werken gefertigt, im Verlage entfernt wohnenden Buch - oder Kunsthandlungen herausgekommen, daher im ganzen nur wenige ganz gute Drucke vorhanden sind.

Viele andre Bildnisse sind auf Kosten der Famillen — dargestellter Personen — angefertigt, die Platte eines jeden Bildnisses also, war in deren Besitz, oft wenig benutzt, noch öfter ganz verloren worden.

Alle diese Ursachen tragen mehr oder weniger zu ihrer Seltenheit bei.

Um desto willkommener war deswegen, allen Verehrern Schmidts, ein solch vollständiges Verzeichniß, und um so gerechter der stille Dank derselben, gegen den — ungenannt seyn wollenden — Verfasser, welcher bei seinem grossen und mehrfach wichtigen Berufsgeschäften, blos aus rei-



als: Histoire des hommes illustres — l'Europe illustre — und als frontispices zu verschiedenen anderen einzelnen Schriften.

ner warmer Liebe zur Kunst überhaupt und aus Verehrung gegen unseren verdienstvollen Künstler insbesondere ⁵⁾ sich dieser — gewiß nicht kleinen — Mühe unterzog, gedachtes Verzeichniß anzufertigen, und im Druck heraus zu geben.

Allein es ist in französischer Sprache geschrieben ⁶⁾ aber die Deutschen, deren

⁵⁾ Aus dessen Nachlaß, dieser, die fast vollständige Sammlung an sich kaufte.

⁶⁾ Der würdige Verfasser dachte sich dabei gewiß nichts anders, als: Da der Künstler den größten Theil seiner Werke, mit französischen Inschriften versehen ließ, die er in Paris — woselbst er sich in seiner Kunst vervollkommte, und in St. Petersburg — wohin er ehrenvoll berufen ward, auch nachher in Berlin — verfertigte und herausgab: also jener beiden Nationen willen, welche weniger Deutsch verstehen, es in der damals cultivirtesten Sprache schrieb, und etliche und zwanzig Jahre später, so abdrucken lies.

Sinn und Liebe für Kunst — besonders für die guten Werke ihrer Landsleute — bekanntlich keiner andern Nation nachgesetzt, wohl aber jeder gleich gestellt zu werden verdient, haben den ersten Anspruch auf unseren Künstler. Aber nicht alle Liebhaber und Sammler seiner Werke, sind der französischen Sprache so mächtig, daß sie des Verfassers Bemühung würdigen, und ihre Sammlungen, nach den angegebenen System ordnen können.

Ueberdies hat eine vieljährige Erfahrung im Kunsthandel, und ziemlich ausgebreitete Correspondenz mit vielen Kunstliebhabern und Sammlern, mich häufig belehrt, daß es längst der angelegentlichste Wunsch vieler ist:

dies Verzeichniss in deutscher Sprache zu besitzen,

da auch die französische Ausgabe längst vergriffen ist, und nur selten im Handel vorkömmt.

Alles dies bestimmte mich, diese Bearbeitung zu übernehmen, und durch den Druck bekannter zu machen.

Im Besitz mehrerer selbst gesammelten oder von Kunst-Kennern mitgetheilten Notizen ⁷⁾ welche in der französischen Ausgabe fehlen, und hier an ihrem Orte angebracht sind, werden vielen Sammlern gewis sehr willkommen sein.

Auch habe ich diejenigen Blätter angeführt, woran Schmidt als Lehrling zum Theil, und was er daran gearbeitet, manche auch gänzlich gestochen hat; da diese Blätter unter anderer Künstler Namen bekannt sind.



⁷⁾ Die geübtesten und gedächtnisreichsten Kunsthändler verdanken den resp. Sammlern oft, manche wichtige und interessante Notizen, über mehr oder weniger seltene Kunstwerke, und deren nicht gewöhnliche Kennzeichen, besonders bei Kupferstichen. Sammler besonders, deren Liebhaberei sich nur auf die Werke eines Meisters, oder auch einiger,

Statt der französischen Fuß- und Zoll-
Masse der Höhe und Breite der Blätter ⁸⁾
ist die üblichere Angabe der Formate in
groß Folio — Folio — klein Folio —
groß und klein Quarto und Octavo, —
bei den Vignetten und anderen Verzierun-
gen zu Büchern, Duodez und Sedez an-
gezeigt.

Unter rechts, ist diejenige Seite des
vorliegenden Blattes zu verstehen, welche
zur rechten Hand des Beschauers, eben so
links, was zur linken sich befindet.

Einige Abkürzungen bei oft und hin-



erstrecken, folglich ihre ganze Aufmerksam-
keit nur darauf verwenden: hingegen der Kunst-
händler über allem au fait sein soll, und die zu
Rathe zu ziehenden gedruckten Werke hier-
über, häufig nicht die vollständigste Nach-
weisung geben.

⁸⁾ Die Masse auf deutschen — *Rheinländischen*
— zu übertragen, wäre nicht gut thunlich,
da oft Brüche entstanden wären, was hierbei
zu sehr ins Kleinliche fallen würde.

tereinander vorkommenden Benennungen
erklären sich von selbst.

Von den Versen, welche sich unter
den verschiedenen Kupferstichen befinden,
sind nur einige Worte des Anfangs und En-
des derselben, durch einen Strich — abge-
sondert, angeführt.

Auf gütige Nachsicht der geehrten Kunst-
freunde rechnend, werde ich jede gegrün-
dete sachdienliche Bemerkung zur Vervoll-
kommung dieser Ausarbeitung, stets gern
und mit vielem Danke annehmen, und ge-
gentlich in einem Nachtrage dazuliefern.

Berlin, im April 1815.

Ludwig David Jacoby,
Kunsthändler.

R e g i s t e r

sämmtlicher in diesem Verzeichnisse be-
nannten Kupferstichen.

I. Bildnisse bekannter Personen.

A. Männliche.

Allgarotti, Graf von . 133
Anspach, C. W. F. Mark-
graf von 7
Arnim, G. D. von . . . 75
Aubin, St. Carolus de . 47
August III., König von
Pohlen 71
Avolle d'. H. M. . . . 14

Benedict XIV., Pabst. . 41
Bernouille, J. 54
Bignon, J. P. 20
Blampignon, N. 1
Blume, C. F. 65
Bork, F. W. von . . . 86
Bosc, P. du 25

Brühl, H., Graf von . . 84
Burckhardt, J. H. . . . 63
Büsching, A. F. 90

Carl III., König von Spa-
nien 81
Carl XII., König von Schwe-
den 33
Caylus, C. G. de . . . 40
Chambrier, le D. . . . 51
— — — F. 49
— — — J. Baron. . . 58
Champagne, Ph. de . . 2
Christian Aug., Prinz von
Anhalt-Bernburg . . 66
Churfürsten von Branden-
burg, ... 109
Cocceji, S. Baron de . 67
Coligny, G., de . . . 17

Daniel, Pater	34	Law, J.	21
Dauphin, Sohn Ludwig XV.	35	Leopold, Fürst von Anhalt	
Desfontaines, P. F. G. . .	53	Dessau	3
Dietrich, A. M.	4	Lüberkühn, J. N. . . .	138
Dinglinger	148		
Dorostanus, A.	93		
		Marc, Graf von der . .	43
		Mettrie, de la	76
Eller, J. F.	73	Michel, Hirsch	144
Esterhasi, N., Graf von	78	Mignard, P.	59
Eugene, Fr. Prinz von		Milton, J.	23
Savoyen.	48	Möhsen, J. C. W. . . .	149
Evreux, L., Comte de . .	42	Mounsey, J.	85
		Müller, Fr. L.	5
Friedrich Wilhelm I. Kö-			
nig von Preußen. . . .	16	Narbonne, Erzbischof von,	38
Friedericus III. Rex Borus-			
siae	55		
Friedericus Magnus, Rex		Oertel, Fr. B.	68
Borussiae	62	Osterwald, J. Fr. . . .	57
Friedrich II. in Vignetten.			
Nr. 14. 22. 23. 26. 27.			
28. unter No.	161	Paris, B. H. Fr. de . .	10
		— derselbe knieend . .	11
Goerne, Fr. von	70	Parocel, J. (klein) . .	15
		— — (größer)	56
		Perichon, C.	19
Haendel, Fr.	46	Pesne, A.	69
Heinrich, Fr. L., Prinz von		Peter der Große, russi-	
Preußen	88	scher Kaiser	80
		Philip V. König von Spa-	
Katt, von	91	nien.	60
Klermond, J. A.	6	Prevost, A. Fr.	61
Könige von Preußen als			
Vignetten, unter No. . .	109	Rasoumofsky, C. Graf von,	83

Rembrandt in mittleren Jahren	151	Clairon, Mlle	140
Rousseau, J. B. (klein)	22	Couvreur, A. le	27
— derselbe größer.	44		
Salimbeni	132	Elisabeth, russische Kaiserinn	82
Sanadon, N. E.	32		
Scarlatti, Const., Prinz von der Moldau	39	Grapendorff, Baronesse von.	74
Scarron, P.	9	Houlières, Ant. des	29
Schmidt, G. Fr.	134 141		
Schouwalow, J. de	143	Karschin, A. L. Dürbach	146
— C. Graf von	79		
Silva, J. B.	52	Maria Josephe, Königin von Pohlen	72
Splitzgerber, D.	87		
Thevenard, G. V.	24	Ninon de l'Enclos	30
Thiboust, C. L.	36		
Tour, M. G. de la	50	Oranien, Prinzessin von.	147
— derselbe groß	89		
Tournus, F. L.	12	Rembrandt's Mutter.	145
Vendôme, Heermeister von.	37	dieselbe anderst	153
Villars, L. H., Herzog von.	18		
Voguel, H.	64	Schmidt's Frau.	135. 136. 142
		Sevigne, M. Marquise von.	28
Woronzow, M. Graf von.	77		
B. Weibliche.		Vigne, A. de la	31
Anna von Oestreich, Königin von Frankreich.	26		
Anspach, Fr. L. Markgräfin von	8	Wiegerin, M. S.	45

II. Unbekannte Bildnisse.

B. Weiblich.

A. Männliche.

- Ein Greis lächelnd, die Hand
auf der Brust, nach
Rembrandt . . . 112
- mit Turban, nach den-
selben . . . 121
- vollendete Rembrandt-
sche Platte . . . 130
- sitzend nach dens.
(Ded. Lesser.) . 166
- nach G. Flink . . , 131
- mit Federn auf dem
Hute 111
- Dedication v. Kno-
belsdorf . . . 115
- Père de la Juive fian-
cée 129
- Kopf eines Kriegers im
Cuirasse . . . 116
- mit Mütze nach Rem-
brandt 117
- mit Hut nach *do* 124
- blos — *do* 118
- anderer — *do* 127
- anderer — *do*
Cab. Guerini . . 150
- Morgenländischer *do* 110
- Ded. Gotzkofsky *do* 120
- eines Kindes nach
Boucher . . . 122
- mit Hut und Feder
nach G. Flink . 125
- mit halben Mond auf
die Mütze . . . 114

- Kopf eines Mädchens im
Oval, nach G. Flink. 126
- einer alten Frau mit
Nachtmütze, nach
Rembrandt. . . 113
- einer Bettlerin — 119
- la Juive fiancée — 128
- einer jungen Frau, nach
Watteau , . . 105

C. Kinder.

- Kinder — Köpfe — fünf, nach
Flamand . . . 164
- Gruppe von dreien
nach denselben . 171

III. Historische allego- rische Conversations- Kupfer und Vignetten, zu Büchern, und ande- ren Darstellungen.

- Abraham et Agar . . . 175
- Adolescence 104
- Alexandre, Grandeur d'Ame. 168
- Bauern trinken und rau-
chen Taback . . . 160

Buckligten 2 Bl.	157	Landschaften	154 178 179
		Lazarille, de Thormes	98
		Lot und seine Töchter	173
Cartouche, zum Plan von Berlin	185		
Cartouche, zum Plan der Schlacht bei Kesselsdorf	156	Maria, betend	163
Cartouche, zum Plan der Schlacht bei Sohr 3 B.	155	Mitschels Monument	174
Cartouche, Hôtel St. Vin- cent	186	Nicaise	99
Cats unterrichtet den Prin- zen von Oranien	152		
Crucifix	107	Petrus in Reue	170
Dornen-Krönung	159		
Famille, heilige	176	Theatre Italien	97
Faucon, le	103	Timoclée justifié	169
Femme avare, à	102	Titel-Blatt zum neuen Te- stament	94
Flöten-Spieler	92	Titel-Blatt zu Mémoires de Brandenbourg	109
		Tobias verspottet	177
Geldern, Prinz von, dro- het seinem Vater	137	Turc amoureux	96
Grecque, la belle	95		
Griechische Christen in Constantinopel 10 Bl.	93		
		Vase	180
		Vignetten zu l'art de la guerre	161
Jacob, Abbildung des	139	Vignetten zur Bibliothek des Baron von Kottwiz	181
Jairo, Tochter Erweckung	165	Vignette zur Dedication mit den Buchstaben C.	182
Jeu de cache cache mi- toulas	100	Vignette drei Genien auf Wolken	183
— — quatre coins	101		

Vignetten zu Mémoires de Brandenbourg 33 Bl. . 109	Vorstellung Maria im Tem- pel 172
---	--

Vignetten zum Palladium 184

Vignetten zu Poesies di- verses 161	Wallfarth frome, Péleri- nage de Piété . . . 13
--	--

Vignette zu Quanz Anwei-
sung zur Flöte 2Bl. . 158

IV. Verzierte Anfangs-
Buchstaben.

Vignetten, Satirische mit
Ratten 2 Bl. 108

Zu Mémoires de Branden-
bourg 109
Zu Poesies diverses . . 161

Vorstellung Christi als Kind
im Tempel 167

Die eigentliche chronologische Folge der Nummern, wäre wie folgend: — die mit * bezeichneten, haben bei des Künstlers Unterzeichnung, die Jahreszahl.

1729.			1737 bis 39.			1742.		
No.	1	sonst	No.	32	sonst	No.	68	sonst
—	2	—	—	33	—	—	69	—
—	3	—	—	34	—	—	70	—
—	4	—	—	35	—			
		92*	—	36	—	1743.		
			—	37	—	—	71	—
1734.			—	38	—	—	72	—
—	5	—	—	39	—	—	73	—
—	6	—	—	40	—			
—	7	—	—	41	—	1744.		
			—	42	—	—	74	—
1735.			—	43	—	—	75	—
—	8	—	—	44	—	—	76	—
—	9	—	—	45	—	—	77	—
—	10	—	—	46	—	—	78	—
—	11	—	—	47	—			
		110*	—	48	—	1745.		
			—	49	—	—	79	—
1736.			—	50	—			
—	12	—	—	51	—	1746.		
—	13	—	—	52	—	—	80	—
—	14	—	—	53	—	—	81	—
—	15	—	—	54	—	—	82	—
—	16	—	—	55	—			
—	17	—	—	56	—	1748.		
			—	57	—	—	83	—
1737 bis 39.			—	58	—	—	84	—
—	18	—	—	59	—	—	85	—
—	19	—	—	60	—	—	86	—
—	20	—	—	61	—			
—	21	—				1750.		
—	22	—	1740.			—	87	—
—	23	—	—	62	—	—	88	—
—	24	—	—	63	—	—	89	—
—	25	—				—	90	—
—	26	—	1741.			—	91	—
—	27	—	—	64	—	—	92	—
—	28	—	—	65	—	—	93	—
—	29	—	—	66	—			
—	30	—	1742.			1751.		
—	31	—	—	67	—	—	94	—
					50*			67

1751.			1759.			1768.		
No. 95	sonst	132*	No. 125	sonst	78*	No. 152	sonst	127*
— 96	—	157*	— 126	—	122*	— 153	—	166*
1752.			1760.			1769.		
— 97	—	68*	— 127	—	79*	— 154	—	128*
— 98	—	69*	— 128	—	80	— 155	—	148*
— 99	—	70	1761.			— 156	—	167*
— 100	—	133*	— 129	—	81*	— 157	—	168*
— 101	—	134*	— 130	—	82*	— 158	—	169*
— 102	—	158	— 131	—	142*	1770.		
1753.			— 132	—	162*	— 159	—	129*
— 103	—	71	1762.			— 160	—	130
— 104	—	72	— 133	—	83*	— 161	—	170*
— 105	—	117*	— 134	—	84	— 162	—	171*
— 106	—	135*	— 135	—	85*	1771.		
— 107	—	136	— 136	—	143*	— 163	—	149*
1754.			— 137	—	144*	— 164	—	150*
— 108	—	73*	— 138	—	145*	— 165	—	151*
— 109	—	118*	1763.			— 166	—	172*
1755.			— 139	—	123*	— 167	—	173*
— 110	—	74	— 140	—	124*	— 168	—	174
— 111	—	119*	— 141	—	146*	1772.		
1756.			— 142	—	163*	— 169	—	89*
— 112	—	75*	1764.			— 170	—	131*
— 113	—	120*	— 143	—	86*	— 171	—	152*
— 114	—	137*	1765.			1773.		
— 115	—	159*	— 144	—	125*	— 172	—	175*
1757.			1766.			— 173	—	176*
— 116	—	76	— 145	—	87*	— 174	—	177*
— 117	—	138*	— 146	—	109	— 175	—	178*
— 118	—	139*	— 147	—	126*	— 176	—	179
— 119	—	140	1767.			1774.		
— 120	—	160	— 148	—	88*	— 177	—	90*
— 121	—	161	— 149	—	147*	— 178	—	91
1758.			— 150	—	164*	— 179	—	153*
— 122	—	77*	— 151	—	165*	— 180	—	180*
— 123	—	121*				— 181	—	181
— 124	—	141*				— 182	—	182
						— 183	—	183
						— 184	—	184
						— 185	—	185
						— 186	—	186

Aus Schmidts Leben.

George Friedrich Schmidt, geboren zu Berlin den 24^{ten} Januar 1712, war der Sohn eines armen Tuchwebers, der noch zwei Töchter hatte, daher zwiefach außer Stande, seinem einzigen Sohne eine solche Erziehung geben zu lassen, welche der Anlage seines Geistes entsprach. Im 12^{ten} Jahre nahm er ihn deswegen aus der Schule, um dasselbe Handwerk zu erlernen.

Früh erwachte im Jüngling der Hang zum Zeichnen, wozu er jeden müßigen Augenblick anwandte, jedoch ohne irgend eine Anleitung.

Der freie Unterricht im Zeichnen, bei der hiesigen Academie der bildenden Künste, munterte ihn auf. Er faßte alles auf, was ihm als neuer Gegenstand in die Augen fiel, und bald ward bei ihm der Kunstsinn zur Leidenschaft.

Sein Vorsatz, Maler zu werden, ward, beim Ueberblick der großen Schwierigkeiten und seinen beschränkten Glücksumständen, kraftloser. Auch drang der fleißige Vater in seinen Sohn, sich mit ähnlichem Eifer aufs Handwerk zu legen, dem er aber sehr abgeneigt war.

Er wandte sich hierauf an die Direktoren der Academie, welche dem Jüngling, der sich, seines unermüdeten Fleißes und seiner Fähigkeit wegen, der Kunst widmen wollte, gewogen wurden; allein als kein Maler damals einen Lehrling annehmen wollte, so verschafften sie ihm beim Kupferstecher Busch eine Stelle, der eben einen Lehrling suchte.

Busch, so väterlich er auch gegen seinen hoffnungsvollen Schüler gesinnt war, war doch nicht mit seiner Geschicklichkeit vermögend, den lebhaften Geist des angehenden Künstlers zu befriedigen. Er gewährte dies bald selbst und half ihm und sich damit aus, dem Jünglinge Werke großer Meister zum Studium in die Hände zu geben. Dadurch gewann Schmidt nun Zeit und Mittel, sich nach den ersten Kupferstechern zu bilden.

Schwer ist es in jeder Kunst das wahre Schöne, ohne gründliche Leitung eines guten Lehrers darzustellen, aber der junge Schmidt überwand viele Schwierigkeiten, und erlangte, durch fortdauerenden angestregten Fleiß, jene Kunstgeschicklichkeit, die er in den vorhabenden Meisterwerken bewunderte und die er sich bestrebte, so vollkommen als möglich zu erreichen und nachzuahmen.

Drei Jahre arbeitete er unermüdet fort und machte bedeutende Fortschritte.

Schmidt war Cantonpflichtig und mußte sich daher zum Artillerie-Corps stellen. Doch auch in diesem Stande gab er weder seinen Muth noch den Vorsatz auf, sondern beharrte vielmehr in seinem ge-

wohnten Kunstfleiß mit demselben Eifer, und hoffte den Abschied vom Militair-Dienst zu erhalten. Er war und blieb kleiner Starur. Nach sechs geleisteten Dienst-Jahren erhielt er, auf Verwendung des Feldmarschalls v. Grumbkow, den sehnlichst gewünschten Abschied.

In dieser Zwischenzeit, verließ er weder das Kupferstechen noch seinen Lehrer; als ihn aber ein Mitschüler, von Busch verdrängte, da kam Schmidt in die größte Verlegenheit, indem es ihm an den ersten Lebens-Bedürfnissen fehlte, und auch von seinen armen Anverwandten keine Unterstützung erhalten konnte. Eben so wenig war seine Kunst-Geschicklichkeit bekannt, um ihm Beschäftigung zu verschaffen. Er gab nun Unterricht im Zeichnen, um sich ernähren, und zugleich seine Studien fortsetzen zu können, besuchte pünktlich die Lehrstunden der Academie, und gewann die Freundschaft des jungen Herrn von Knobelsdorf, der mit ihm in einer und derselben Klasse zeichnete, welcher ihm in der Folge, lebenslang die stärksten Beweise seiner Gewogenheit und Güte gab. ¹⁾

Endlich ward ihm sein Hauptwunsch, nach Paris zu gehen, um sich daselbst in der Kunst auszubilden, erfüllt. Den 1^{sten} Juli 1776, reiste er mit einem jungen Maler Namens Höder, von Berlin ab. In Strasburg fanden sie den berühmten

1) Dieses Herrn von Knobelsdorfs werden wir weiterhin noch rühmlicher erwähnen.

Wille, welcher in derselben Absicht dahin reise²⁾. Sie machten die Reise zusammen, und kamen Ende Juli in Paris an.

Schmidt verfertigte noch vor seiner Abreise aus Berlin, das Bildniß des Patriarchen Dorostanus und die dazu gehörigen anderen Kupferstichen. (unter No. 93.) wofür er Ein hundert Thaler erhielt, davon hatte er noch einen guten Theil übrig, als er in Paris anlangte.

Ohne die Sprache zu kennen, ohne Bekanntschaften und Empfehlungen, war Paris für ihn eine neue und ganz fremde Welt. Er ging zu den Maller Lancret — einem Freunde des Hofmalers Pesne in Berlin — machte ihn mit der Ursache seiner Reise und mit seinem festen Vorsatze bekannt, die Kupferstecher-Kunst gründlich, bei einem geschickten Künstler, zu studiren.

Schmidt zeigte seine Berliner Arbeiten vor, welche Lancret gefielen. Er führte ihn selbst zu Larmessin, einem geschickten Kupferstecher, mit welchem Schmidt bald einig ward. Er stach sogleich nach Lancret die beiden Blätter: „Labelle Grecque, und Le jeune Turc,“ (unter No. 95. und 96.) und kam hierauf mit seinem Lehrer überein, blos für ihn zu arbeiten.

2) Zwischen Schmidt und Wille — *nachher die berühmtesten Kupferstecher der Zeit* — knüpfte sich durch diese Reise die festeste Freundschaft an, welche sie ihre ganze Lebenszeit unterhielten.

Er stach jedoch einige kleine Bildnisse für Odieuvre³⁾, da er sie aber ins Geheim machen mußte, so arbeitete er in den frühesten Morgenstunden daran, als noch alles in Larmessin's Hause schlief, und an Sonn- und Festtagen.

Obgleich Odieuvre nicht mehr als Zwanzig Livres für jedes Bildniß zahlte, so war es doch für Schmidt eine große Hülfe und Aussicht, einst freier für sich selbst wirken zu können.

In dem Wahne, jezt mehr verdienen zu können, ging er von Larmessin ab. Es schlug ihm aber fehl, und er sah sich genöthigt, für diesen und Odieuvre zu arbeiten. Jener bezahlte zwar besser als dieser, er ward aber auch bald der Arbeiten für Beide überdrüssig, weil Larmessin nicht mehr als zwölf Abdrücke von jeder Platte, mit seiner Unterschrift G. F. Schmidt, gestattete, dann nahm er ihm die Platte ab, und ließ seinen eigenen Namen darunter setzen. Ferner waren ihm auch die Arbeiten zu den Contes de Lafontaine verhaßt, da er lieber Bild-



3) Odieuvre, ein berühmter Kunsthändler und Verleger in Paris, ließ von jungen Künstlern viele Bildnisse, berühmter und interessanter Personen, in kleinem Format in Kupfer stechen. Die meisten sind als Titelpuffer zu Büchern gebraucht worden. Auch gab er die Werke „Histoire des hommes illustres“, auch „l'Europe illustre“ heraus, wozu viele Bildnisse dieser Art gebraucht wurden. Sie waren auch einzeln zu haben, und sind unter dessen Namen bekannt. Unter jedem Bildniß steht „à Paris chez Odieuvre“ etc.

nisse stach, wozu ihm seine schöne Grabstichelarbeit viel Lust machte, und Odieuvre sie zu benutzen suchte.

Er stach für ihn eine Anzahl kleiner Bildnisse, worunter viele sehr schön sind, bekam aber nie mehr als acht und vierzig Livres, wie so viele andere Kupferstecher, wozu auch er sich in der Erwartung hingab, dadurch nach und nach bekannter zu werden, und einträglichere Arbeiten zu erhalten.

So wenig er auch verdiente, so widmete er dennoch einen Theil seiner Zeit dem Zeichnen, mit der Ueberzeugung, daß diejenigen Künste, welche die Natur zum Vorbilde wählen, unaufhörlich bearbeitet und durch sorgfältiges Studium vervollkommenet werden müssen.

Schmidt ward bald bekannter und mehrere Künstler, die seine Freunde wurden, zollten seinen Arbeiten den gerechten Beifall. Er bekam Arbeiten, welche, seinen Verdiensten und seiner Geschicklichkeit angemessen, honorirt wurden. Der redliche Larmessin machte ihn sowohl mit allen Kunstvortheilen bekannt, deren er als Anfänger bedurfte, als auch mit den Arbeiten der vorzüglichsten Kupferstecher.

So waren sieben Jahre unter Arbeiten bei seinem Lehrer verflossen. Nun aber fing er an für eigenen Vortheil zu arbeiten, die übrige Zeit aber wandte er zum Studium seiner Kunst an.

Er ward bald mit den ersten Künstlern bekannter, unter welchen sich der berühmte Maler Hyacinth Rigaud, am eifrigsten für ihn ver-

wandte, und gab dadurch zugleich einen unverkennbaren Beweis von seiner edlen Denkart für Schmidt.

Der Ruhm anderer Künstler spornte ihn an, auf eine ähnliche Stufe, wie diese zu gelangen. Er brannte vor Begierde, der Welt Beweise seiner Geschicklichkeit zu geben.

Indem er diesen Gedanken seinen Gönner Rigaud mittheilte, ersuchte er ihn auch um dessen Beistand. Verwundert und erfreuet, über das entschlossene Wesen des jungen Künstlers, fragte er ihn: „Ob er auch Mittel genug hätte, eine Arbeit zu übernehmen, welche viel Zeit erfordere?“ —

Als Schmidt hierauf erklärte, daß er dafür gesorgt habe, erwiederte Rigaud vertraulich: „Ich merke bei Ihnen das Feuer, welches ich bei jungen Künstlern gern sehe.“ In diesem Bildniß, (Graf von Evreux unter No. 42.) wovon das Original noch lebt, entfalten Sie alle Ihre Kraft, Sie werden keine Ursache haben, es zu bereuen — rechnen Sie auf mich.

Schmidt stach nun das Bildniß, und erlangte hierdurch sowohl Rigaud's als des Grafen Beifall, welcher ihn ansehnlich beschenkte und ihm verbindlichst dankte.

Rigaud, der unserm Künstler immer mehr zugethan ward, stellte ihn auch dem Erzbischoff von Cambray vor, um die Erlaubniß zu erhalten, dessen Bildniß in Kupfer stechen zu dürfen. Der Erzbischoff hielt zwar Schmidt für zu jung,

gab aber Rigaud's Verwendung Gehör, behielt den jungen Künstler zur Mittagstafel bei sich, und entliefs ihn sehr zufrieden mit dieser freundlichen Aufnahme. Der Erzbischoff setzte dem Künstler keinen Preis fest, und, um zu beweisen, wie sehr Rigaud's Empfehlung ihm die beste Meinung von dessen Geschicklichkeit gäbe, versicherte er, daß seine Erkenntlichkeit der Sorgfalt und dem Fleiße, welche Schmidt auf die Arbeit verwenden werde, angemessen seyn würde.

Als er dem Erzbischoff den ersten Abdruck seines Bildnisses brachte, gab dieser dem Künstler drei tausend Livres nebst einer goldenen Dose, überliefs ihm auch die Platte, woraus Schmidt beträchtlichen Gewinn zog.

Ein solcher großmüthige Zug verdient bekannt zu werden.

Diese Arbeiten machten nunmehr den jungen Schmidt als einen der geschicktesten Kupferstecher in Europa bekannt, und diese Auszeichnung war ihm lieber als der Gewinn.

Der Herr von Knobelsdorf, Oberbaurath des Königs Friedrich II. kam im Herbst 1740. in Paris an, suchte seinen ehemaligen Collegien in der Zeichen-Academie bald auf, und äußerte:

dass er ihn nach Berlin mitnehmen wolle, wohin ihn der König bald berufen würde.

Der Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges aber, verschob diesen Ruf noch vier Jahre.

Schmidt erwarb sich nun einen so großen Ruf, daß ihn sein erster Lehrer Larmessin beredete, sich zur Aufnahme in die Academie vorschlagen zu lassen. Gewohnt, nichts ohne Rigaud zu unternehmen, und hier um so weniger, da er als Protestant, Schwierigkeiten bei seiner Aufnahme voraussah, zeigte er denselben seine Bedenklichkeiten an, hielt es doch aber nicht für unmöglich und versprach, sich deswegen näher zu erkundigen. Er sprach hierauf mit dem General - Controlleur Orry, der es übernahm, dessen Entschluß dem Könige (Ludwig XV.) zu melden.

Kurz darauf erhielt die Academie folgendes Schreiben ⁴⁾:

Fontainebleau den 3ten Mai 1742.

Meine Herren

Der Kupferstecher Herr Schmidt ersuchte den

4) Messieurs!

Monsieur Schmidt graveur, a supplié le Roi de faire en sa faveur une exception à la loi, *qui défend de recevoir aucun protestant dans les académies royales*“, et de permettre qu'il se présente dans l'academie de peinture et sculpture. Sa Majesté ayant égard au mérite particulier de M. Schmidt, connu pour s'être distingué dans la gravure, approuve sa demande etc.

Je suis etc.

König, ihn mit der Ausnahme vom Gesetz zu begünstigen, „welches die Aufnahme der Protestanten in den Königlichen Akademien untersagt“, und zu erlauben, sich der Königlichen Academie der Künste vorstellen zu dürfen.

Da nun Sr. Majestät für die besonderen Verdienste des Herrn Schmidt alle Achtung hegen, indem er sich bekanntlich in seiner Kunst ausgezeichnet hat, so bewilligten Sie seine Bitte.

Ich bin etc.

Orry.

Diese Schwierigkeit war nun gehoben. Die Mitglieder der Academie, erfreuet über die Güte des Monarchen, wetteiferten unsern Künstler, dessen Fähigkeiten anerkannt wurden, gut aufzunehmen.

Ende May stellte Schmidt seine Arbeiten der Academie vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Sein Aufnahme-Blatt ward ihm, im Bildniß des „Malers Mignard nach Rigaud, übertragen.

Diese Platte ward 1744. zum Beifall aller Kenner beendigt, und hierauf ward Schmidt, durch Mehrheit der Stimmen, zum Mitgliede aufgenommen.

Im Jahre 1743. berief der König von Preußen unsern Künstler als Hofkupferstecher, mit Gehalt, nach Berlin. Rigaud und Lancret gaben sich fast

nur deswegen so viele Mühe, alle Hindernisse, in Betreff seiner Aufnahme, wegzuräumen, um ihn in Paris fest zu halten. Als aber sein Ruf nach Berlin bekannt wurde, bot der General-Contrôleur der Finanzen, Herr von Boulogne — Curator der Academie — sein ganzes Ansehen auf, Schmidt zu bereden, in Frankreich zu bleiben ⁵⁾.

Schmidt, so gerührt er auch über dieses Herrn großmüthige Anerbietungen war, ward dennoch von seine Liebe zum Vaterlande mehr angezogen, und ungeachtet Orry ihm sogar eine Pension von zwölfhundert Livres anbot und die Hoffnung freier Wohnung im Louvre, so blieb er doch fest bei seinem Entschluß.

Anfangs September 1744. reisete Schmidt, auf Kosten des Königs von Preussen, nach Berlin ab, woselbst er den 2^{ten} October eintraf.

Vor seiner Abreise aus Paris zeichnete er das Bildniß seines Freundes Wille in verschiedenen Kreiden, worauf er seinen Namen und 1744. schrieb ⁶⁾. Unter seinen ausgezeichneten Talenten

5) Er soll ihm unter andern vorgestellt haben:

da ihm die Ehre mehr am Herzen läge, als der Gewinn, so gäbe es kein Land, wo die Kunst mehr geschätzt werde, als in Frankreich, und — setzte er hinzu — indem er seine Chatouille öffnete — wenn es Ihnen an Gelde fehlt, so nehmen Sie hier so viel Sie wollen, bis ich mehr für Sie thun kann.

6) Rode als er 1753. in Paris war, radirte dies Bildniß.

war auch das, richtig nach der Natur zu zeichnen, welches selbst bei den geschicktesten Kupferstechern nicht immer der Fall zu seyn pflegt.

Da der zweite schlesische Feldzug bis Ende 1745. dauerte, so konnte Schmidt erst im Juli 1746. dem Könige vorgestellt werden, welches durch den mehrerwähnten Herrn von Knobelsdorf, zur größten Zufriedenheit des Künstlers geschah. Er ward auch der Königin Mutter, auf Ihr Verlangen, vorgestellt. Sie bewunderte einige Ihr überreichten Arbeiten, und verehrte ihm, mit vieler Leutseligkeit, eine goldene Dose.

Schmidt verheirathete sich den 27^{sten} Oct. desselben Jahres mit Dorothea Louise Wiedebandt, Tochter eines Berliner Kaufmannes.

Bis zu dem Jahre 1757. verfertigte er in Berlin viele schöne Werke.

Um diese Zeit berief ihn die Russische Kaiserin Elisabeth nach St. Petersburg, um ihr Bildniß in Kupfer zu stechen, und auch wegen einer Unterhandlung, junge Schüler, in der Academie daselbst, in dieser Kunst zu unterrichten.

Als die Kriegsunruhen zu Anfange des siebenjährigen Krieges in Berlin begannen, da entschloß sich der Künstler, die vortheilhaften Anerbietungen des Russischen Hofes anzunehmen. Er erhielt vom Könige die Erlaubniß dazu, engagirte

sich auf fünf Jahre, schiffte sich den 24^{sten} August 1757. in Lübeck ein, und langte den 27^{sten} September glücklich in St. Petersburg an.

Er genoß dort alle Ehre, worauf ein Künstler, von Schmidts Verdiensten, Anspruch machen kann. Vorzüglich zeichnete sich hierin der Oberkammerherr von Schuwalof aus, dessen Liebe für die Künste, und der Schutz, welchen er Künstlern angedeihen ließ, hinlänglich bekannt ist.

Während seines Aufenthaltes in St. Petersburg hatte Schmidt viele schöne Kupferstiche gefertigt und herausgegeben (*die an ihrem Orte angeführt sind*) worunter der vorzüglichste „die stehende Figur der Kaiserin nach Tocqué“, 1759. angefangen und 1761. beendigt, sechs Tage vor dem Absterben dieser großmüthigen Herrscherin. Sie sah es noch und war so sehr zufrieden damit, daß sie Befehl gab, dem Künstler eintausend Ducaten zur Belohnung auszuzahlen ⁷⁾.

Nach Verlauf der bestimmten fünf Jahre erhielt er den verlangten Abschied ⁸⁾. Durchdrun-

7) Er soll die Summa nie erhalten haben, woran der baldige Tod der Kaiserin Schuld war.

8) Es sind ihm auch sehr vortheilhafte Vorschläge gemacht worden, in St. Petersburg zu bleiben; allein er zog stets sein Vaterland vor.

gen von der Güte des Hofes, verließ er St. Petersburg am 2^{ten} August 1762. und kam mit seiner, ihm, bis Hamburg entgegen gereiseten Gattin, am 18^{ten} September, in seine Vaterstadt zurück. Er übernahm seine Stelle wieder und bereicherte die Sammlungen der Kunstliebhaber mit sehr vielen geschätzten Blättern.

Er legte sich jetzt mehr auf radirte, als auf Grabstichelarbeiten. Die Radirungen nach und im Styl Rembrandts, wodurch unser Künstler unter den berühmtesten des 18^{ten} Jahrhunderts zu rechnen ist, werden von wahren Kennern stets gesucht werden.

Schmidt starb zu Berlin den 25^{sten} Januar 1775. am Schlagfluß, als er eben im Begriff gewesen seyn soll, sein Testament, zu Gunsten verschiedener seiner alten Freunde zu machen; alles, was aber die Kunst betraf, habe er der Pariser Academie vermachen wollen, ungeachtet er noch zwei verheirathete Schwestern hatte, von denen eine an einen armen Handwerker, die andere an den Commissarius Gericke verheirathet war.

Letzerer übernahm alle Verlags-Platten ⁹⁾.

9) Gericke besorgte nach Schmidts Tode den Verkauf von dessen Kupferstichen, den Abdruck der Platten, wo er unter einigen seine Adresse und „in Cölln am Wasser“ stechen ließ. Diejenigen Platten, welche schwache Drucke lie-

Schmidt hinterließ auch eine bedeutende Anzahl Kunstsachen von andern guten Künstlern, die zum Theil auch aus der Hand verkauft wurden. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche in Portefeuille und unter Glas und Rahmen, und Kupferstichwerke, das mehrste ward öffentlich versteigert¹⁾). Auch von seinen eigenen Arbeiten fand sich eine starke Partie vor.

Schmidt war oft sehr aufgeräumt, welches untergeordnete Künstler für Spott nahmen — jedoch als guter Beurtheiler und aufrichtiger Richter durften eingebildete Künstler — *die ihre Arbeiten gelobt wissen wollten* — nicht auf seinen unterrichtenden Rath rechnen.

Er besaß viele lobenswerthe Eigenschaften und war sehr tugendhaft, darum hatte er unter den wahren Künstlern und Kunstverehrern viele Freunde. Die berühmten Maler Pesne und Dierich, nach welchem er manches stach, schätzten ihn sehr. In Paris lebte er mit den besten Künst-

ferten, ließ er von den am wohlfeilsten arbeitenden Kupferstechern nachhelfen, und zum Theil ganze Parteen aufstechen. Diese Abdrücke sind häufiger, als die bei Schmidts Lebzeiten gedruckten, und von Kennern leicht zu unterscheiden.

10) Das eng gedruckte Verzeichniß davon enthält auf 66 Seiten in Octavo, viele sehr schöne Kunstsachen.

lern in engster Freundschaft; Besonders mit Wille und mit einigen anderen stand er in Briefwechsel bis zu seinem Tode — auch waren sie über seinem Verlust, untröstlich. Einige beschuldigten ihn des Geitzes und der Strenge in häuslichen Verhältnissen, und führen zum Beweise das Betragen gegen seinen einzigen Sohn an, welcher früher starb. Dieser Sohn machte dem Vater viel Verdrufs; er entwandte ihm oft Kupferstiche, verkaufte sie zu sehr niedrigen Preisen, und verprasste das Geld. Des Vaters Vorsatz war, diesen zum Künstler bestimmten Sohn selbst nach Rom zu bringen, und der Tod dieses *unverbesserlichen* Sohnes brachte auch den Vater dem Grabe näher.

Als redlicher Mann, der Ordnung liebte, waren seine Gedanken hauptsächlich der Kunst gewidmet, die er unaufhörlich in allen ihren Theilen studirte, fühlte er auch schon früh, daß nur Vollkommenheit berühmt mache und Festigkeit ¹¹⁾ verschaffe. Er strebte nach beidem und seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt. Bei seinem angeborenen gesunden Menschenverstand liebte er
eine

11) In der franz. Ausgabe steht *Aisance*, welches sowohl *Festigkeit in Arbeiten*, als *Wohlstand* heißen kann. Zur Ehre unsers Künstlers sei es gesagt, daß sein unausgesetzter Fleiß ihm wenig Muße zum Wohlleben gab. Auch wissen Männer, die ihn genauer kannten und oft um ihn waren, daß er sehr mäßig lebte, in Stunden

eine gute Lectüre, und machte bei Gesprächen gern den Philosophen.

Schmidt war von starkem Körperbau, mittler Gröfse, hatte ein breites, etwas bräunliches, ausdrucksvolles Gesicht, eine Stutznase, dicke Lippen, große schwarze Augen und Augenbraunen, welches ihm ein ernstes Ansehen gab. Er hatte von Jugend auf Anlage zur Starkleibigkeit.

In den Köpfen, welche Schmidt nach Rigaud oder anderen guten Meistern stach, wird jeder Kenner ebenso die Wahrheit des Gemäldes, als die kräftigen Umrisse des guten Zeichners bewundern. Man findet in seinen Gewändern, Fleischpartien, und in den Nebensachen nie so glänzende — *Stahlähnliche*, — Stellen, welche der Uebereinstimmung des Ganzen so nachtheilig sind. Eine gewisse Ausführung, der Natur metallener Gegenstände eigen, wußte Schmidt mit vieler Kunst, in Waffenstücken, Degen, Spiefse etc. darzustellen. Nicht nur, daß dieß der guten Wirkung nie schadet, geben diese Arbeiten vielmehr einen Glanz in seinen Kupferstichen. Dieß ist aber nicht bei Stoffen, Zeugen, Haaren etc. Sein Pelzwerk ist natürlich, in den Gewändern findet man keine Falte schlecht ge-

der Ruhe gute Bücher las, und den größten Theil seiner Einnahme auf Gemälde, Handzeichnungen, gute Kupferstiche und Bücher verwandte, worin, nächst seinen Platten und deren Abdrücken, sein vorzüglichster Nachlaß bestand.

legt. Es spricht sich alles deutlich in seinen Werken aus, so wohl in der erstaunlichen Ausführung der Verschiedenheiten im Stiche selbst, als auch die Anwendung der Farben des Gemäldes. Bei Betrachtung dieser Arbeiten muß man fast jede Linie genau untersuchen, um sich einen deutlichen Begriff vom Geiste des Künstlers zu machen. Die Vortheile von Kupferstechern in Schmidts Art entstehen durch Festigkeit im Zeichnen. Dieß wird um so einleuchtender in den vielen radirten sehr schätzbaren Blättern, welche er ursprünglich nur zu seinem Vergnügen machte.

Alle diese Blätter sind den wahren Kennern äußerst schätzbar ¹¹⁾. Künstler die sich durch ihre Arbeiten berühmt machen wollen, müssen die Handhabung des Grabstichels und der kalten Nadel nach diesem geschickten Meister studieren. Wer so wie Schmidt das Zeichnen versteht, muß finden, daß es schwierig ist, nachlässig zu arbeiten.

So war Schmidt nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen.

Er hat nur einen Schüler in Paris gebildet.

11) Sie sind schon längst — *besonders in guten Abdrücken* — selten, und dürften in der Folge noch seltener werden: für junge Künstler aber stets eine gute Quelle zur Anleitung bei ihren Arbeiten sein.

Fiquet welcher einige Jahre und bis zu Schmidts Abreise, bei ihm arbeitete. Er machte seinem Lehrer Ehre, und ist durch die fleißige Ausführung in seinen Bildnissen berühmt.

Tschemesoff war sein Schüler in St. Petersburg; August Beck und der jetzige Rector der Academie, Herr Daniel Berger ¹²⁾ waren kurze Zeit seine Schüler in Berlin.

Schmidt hat nach folgenden Meistern gestochen :

Aved, Boizot, F. Bol, Boucher, Busch, An. Caracci, Le Cars fils, Sophie Cheron, Chevalier, Cochin fils, Dietrich, van Dyck, G. Edelink,

12) Dieser noch lebende Künstler ist durch seine vielen Arbeiten (theils nach Chodowiecki und anderen Künstlern) bekannt; dessen Werke von 1763 bis 1792 in 825 Nummern, sind von der Rostschen Kunsthandlung in Leipzig durch den Druck bekannt gemacht worden. Von dessen Arbeiten bis jetzt, ist zwar noch nicht, als 2ter Theil beschrieben erschienen; ein achtungswerther Kunstfreund sammelt indess schon längst darauf, und möchte sich vielleicht zu dieser Fortsetzung entschließen.

(Von den Nummern der erstern so wohl, als den Fortsetzungen, sind stets Exemplare in guten alten Abdrücken zu civilen Preisen auf meinen Lager vorrätzig.

*Ericksen, Falbe, Ferdinand, Fiedler, Fiamingo,
G. Flink, Fontaine, Girardon, Grandon, Geus-
lain, Heuchoz, Krafft, Lancret, Liotard, Van
Loo, de Lorme, Lundberg, Le Mesle, Müller,
Nattier, Ostade, Pesne, Rembrandt, Rigaud,
Rode, Roos, Ruber, Sassoferrato, Sauvage, de
Silvestre, Le Sueur, P. Testa, Tiepolo, Tocqué,
de la Tour, Vivien, Watteau, eins nach Antique
und sehr viele nach seinen eigenen Zeichnungen.*

Einige Notizen.

Nach *Heinicken's Nachrichten von Künstlern* etc. etc. S. 166. verließ Schmidt seinen Lehrer Busch erst Anno 1735. — Diese Angabe scheint aus dem Grunde die richtigere, da Bildnisse bekannt sind, mit den Namen *Busch* unterzeichnet, welche offenbar von seinem Schüler *Schmidt* nach dem Jahre 1730 gestochen sind: als

- 1) *Anna Marg. Gründlerin geb. Klermondin, Denata 1733. gr. Fol.*
- 2) *Fried. Augustus Rex, Polon. Elect. Sax etc. etc. Natus — Denatus. 8^{vo}.*

Brustbild in ovaler Einfassung, auf dem Kopfe eine große Perücke nebst Federhut, auf dem Brustharnische Ordensband und Kreutz, das Kleid ist vorn und über den Schultern reich gestickt, und an der linken Seite befindet sich noch ein Orden, *gravé par Busch à Berlin 1733.*

- 3) *Carolus VI. D. G. Rom. Imp. etc. etc. 8^{vo}.*
Brustbild in ovaler Einfassung, auf dem Kopfe eine große Perücke — das Gesicht ist punktirt. — Ueber dem Brustharnische den Orden des goldnen Vlieses. Rechts ist die ovale Einfassung mit Palmen, links mit Lorbeern geziert.

Unten rechts Schwerdt und Reichsapfel, links die Kayserkrone. Obige Inschrift ist in einer untern Einfassung in drei Reihen, darunter *G. P. Busch sculps. à Berlin.*

4) *J. Ch. Schmidt Archidiac. ad. Dio. Nicolai etc. Denat. 1734. 4^{to}.*

5) *Guido Graf Stahremberg etc. 8^v.*

Fama hält die ovale Einfassung dieses Bildnisses, worin die Inschrift befindlich ist. Im Hintergrunde — ausser dem Ovale — ist Schlachtgetümmel. Unten rechts sitzt ein geharnischter Mann, mit der rechten Hand den untern Theil des Ovals haltend, die linke auf sein Schild gestützt, *gravé par Busch à Berlin.*

Diese Figur ist genau nach dem Bildniss „Fr. Michel le Tellier etc. von Edelink nach Lebrun gestochen, copirt.

überhaupt sind unter den Bildnissen mit dem Namen *Busch* viele, welche *Schmidt* zum Theil gänzlich, zum Theil aber auch nur die Köpfe daran, gestochen hat. Sie wurden bei Busch bestellt, daher er sie auch unter seinem Namen herausgab, obgleich sie sein bester Schüler *Schmidt* gestochen hat.

6) *Brustbild der Kaiserin Elisabeth en face*, mit dem Diadem auf dem Haupte, friesirtem Haar von welchem die langen Locken auf die Schulter und bloßen Busen liegen. Ueber dem reichen Anzuge mit vielen Kannten, Stern und Ordensband hängt

der Kaiserliche Hermelin - Mantel mit doppeltem Kaiserlichen Adler gestickt. Unten die Inschrift „*Elisabeta Prima Imperatrix et Autocratrix omnium Rossiorum L. Tocqué pinx. E. Tschemesow Sulps. Petropoli in Caesarea Academia Artium 1761.* Die Unterschrift wird getheilt durch einen dreifach gekrönten Russischen Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue den Zepher, in der linken einen Reichsapfel. Auf der Brust in einem Schilde, der Ritter St. George zu Pferde, erlegt den Drachen. Unten links in der Ecke der Platte steht 3. — gr. Fol.

Es ergibt sich hieraus sehr leicht daß Schmidt das Mehrste im eigentlichen Bildnisse gestochen hat — (würde unter N. 80^a zu bringen seyn).

- 7) *Brustbild der Russischen Kaiserin Catharine* in einer ovalen Einfassung im Profil nach links gewandt, mit bloßem frisirten Kopfe und im Pelzkleide. Die Unterschrift in Russischer Sprache gibt den *Grafen Rotari* als den Maler und *E. Tschemesow* — 1762. — als den Stecher an. Unter den Namen der Künstler stehen noch vier Russische Verse. — (*Folgt nach N. 80 — 80^b*).

Man sieht aber aus der Bearbeitung, daß diese Platte von Schmidt gestochen ist.

-) *Bildniß des Grafen Gregor Gregorewitsch Orlov* in einer ovalen Einfassung worin dessen Name und Titel in Russischer Sprache sind.

Brustbild mit bloßem Kopfe, unter dem Kleide ein Brustharnisch und über denselben ein Ordensband. Unter dem Bildnisse ist eine Vignette welche Russia sitzend vorstellt, welcher von drei Adlern in Wolken, ein Wappenschild überbracht wird, worin die Buchstaben E A. Auch unter diesem steht Gr. *Rotari* als Maler und E. *Tschemesow* als Kupferstecher angegeben, gr. Fol.

Die Bearbeitung des sehr zart ausgeführten schönen Kopfes sowohl, als das Manierierte in der mittelmässigen Vignette, lassen die Hand von G. F. Schmidt nicht verkennen — (wäre mit No. 80^c zu bezeichnen.)

9) *Wilhelm Conquest.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung die auf einem Postamente steht. Auf dem Kopfe der nach links gewandt ist, eine Krone, die rechte Hand in die Seite gestützt, in der linken ein Zepter haltend. Am Postamente ist folgende Inschrift:

„Ce Portrait de Guillaume le conquérant a été fidèlement dessiné d'après une peinture à fresque que l'on conserve dans l'Abbe de St, Etienne à Caen, qui paroît très ancienne“ Unten im Rande links steht: *Schmidt Sculp. 8. (unter N. 91^b).*

10) Eine zwischen zwei Löwen sitzende bekleidete weibliche Statue, nach der rechten Seite gewandt. Auf dem Kopfe eine, mit einer Mauerkrone umgebene Bischofs-Mütze. In der rechten

Hand ein Merkurstab und andre Zeichen, auf den Fingerspitzen der linken Hand liegt ein Donnerkeil. In der Ferne eine Landschaft mit der Vorhalle eines Tempels. Oben am Rande des Blattes rechts steht pag. 121, und unter der Base der Statue

MATER DEOR*) MATER SYRJAE
DS

Hier ist das Blatt mit einem Striche abgetheilt, darunter die Abbildung einer Münze auf deren Vorderseite ein weiblicher Kopf mit der Umschrift ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ. 8^{vo}.

Dies Blatt scheint zu dem unter N. 93. angeführten Werke ursprünglich bestimmt -- (etwa zwischen h und i oder N. 7 — 8 aber verworfen worden zu seyn, und deswegen an keine andere Abdrücke gedacht worden.

Ausser den 6 Blättern unter den No. 99. 100. 101. 102. 103 und 104. zu den „Contes de la Fontaine“ sind auch viele andre daraus entnommen nach *Lancrets* Zeichnungen, und sämmtlich mit den Namen *Larmessin* unterzeichnet.

Folgende 5 Bl. lassen mit gutem Grunde Schmidts Arbeiten als sicher annehmen. Bei Betrachtung der Köpfe, Hände und andern Nebensachen, findet man dafs sie sehr von Larmessins Arbeit abweichen,

*) DEOR — diese Buchstaben sind aus Punkten gebildet.

mit jener des Schmidts aber ganz übereinstimmen.

Die Blätter sind mit den oben angeführten von gleicher Größe, haben jedes vier Verse, nach folgenden Unterschriften.

- 1) *Les Troqueurs.* „Sont ce la — d'éclat.
- 2) *Le Garçon puni.* „La Stratagème — risqué.
- 3) *Les deux amis.* „Peux tu — père.
- 4) *Le petit chien qui secoue de l'argent et des pierreries.* „Que tes pattes — vraisemblable.
- 5) *Les Remois.* „A la femme — oculaires.

Unter allen diesen steht auch die Adresse
A Paris chez de Larmessin etc.

Vielleicht ist auch noch ein sechstes aus dieser Folge, nemlich:

Le Fleuve Scamandre — „Pour vous — vous même“ nach *Boucher* von derselben Größe, mit *Larmessins* Namen und Adresse, ebenfalls von *Schmidt*. Die Bearbeitung, besonders des sich entkleidenden Mädchens und hinter ihr liegenden Gewandes, berechtigt zu dieser Vermuthung.

Gefängniß der gewinnsüchtigen Copisten. Ein Satirisches Blatt in gr. Fol. Link der Eingang zu einem Gefängniß wo ein rückblickender Mann im Mantel, drei eckigen Hut und Perücke, von zwei Soldaten mit Gewehre hingeführt werden soll. Ganz am linken Ende steht der Schließser. Ueber der gewölbten Thü-

re steht, in einer Einfassung, vorgedachte Inschrift, darüber der untere Theil eines Gitterfensters, wo von dem Kopfe eines Mannes mit Perücke, die Schrift: „Ach hätte ich doch den Plan von Berlin nicht copiret“ bis über ein im Hintergrunde sich befindendes Haus mit zwei Schornsteinen, wovon der eine raucht, geht. Vor einem andern Hause rechts hält ein Wagen nach links gewandt, welcher von zwei Ochsen gezogen wird, darauf ein Bauerweib mit Peitsche; Sie reibt die beiden Zeigefinger über einander; aus ihrem Munde gehen die Worte: AEtsh dit hen yi an mi verdient: unten rechts im Rande steht „zu finden in Leipzig.“

Der Mann welcher ins Gefängniß geführt werden soll, ist ein Kupferstecher — der kleine Schmidt genannt, — der über der Thüre aus den Gitter sehende — der Kupferstecher Schleuen.

Schmidt verfertigte dieses — in keiner Hinsicht für ihn rühmliche — Blatt, um sich an jenen zwei Künstlern zu rächen, die seine zum grossen Schmettauschen Plan von Berlin gestochene Vignette N. 185, copirten.

Platte und Abdrücke soll die Polizei weggenommen haben und vernichten lassen. Es ist äusserst selten und findet sich nicht im Verzeichnisse (ist unter N. 185^a zu bringen.)

- In den bekannten Leipziger (Rostschen) Auctions Verzeichnissen findet sich, in
- N. IV. das Richtersche Cabinet 1. Aug. 1786.
N. 679, Magdalena Sophia Riegerin geb. Nitschin. Fiedler pinx. Fol.
N. 695. Antoine françois Prevost 1745. gr. 4. (anders als N. 61).
N. 699. Anne de la Vigne. Ferdinand pinx. 8. (anders als N. 31.)
- N. XXVI. den 20^{sten} Mai 1805.
N. 1265. Vorgedachtes satyrisches Blatt: „Gefängniß der gewinnsüchtigen Copisten.
- N. XXVIII. den 5^{ten} January 1807.
N. 1245. Dasselbe Blatt.
- N. XXIX. den 21^{sten} Mai 1810.
N. 6325^a Ach. Math. Ditrich Prediger etc. Fol.
No. 6325^b J. Chr. Schmidt Archidiaconus etc. C. Laschewsky pinx. Fol.
N. 6326. Carolus VI. Rom. Imp. Semp Aug. 8.
N. 6327. Fried. August Rex polon. Elect. Sax. 8.
N. 6328. Anna Margaretha Gründlerin geb. Klermondin gr. Fol.
N. 6329. Graf von Stahremberg. 8.
-

Noch verschiedene andere Notizen werden bei den Nummern angeführt werden, wo sie unmaasgeblich hingehören.

— I —

Erste Classe.

G r a b s t i c h e l - A r b e i t.

A. Bildnisse von bekannten Personen.

No. 1. Kopf eines Canonicus.

Ein Octav - Blatt ohne Inschrift und ohne Namen des Künstlers. Copie von dem Bildnisse Nicolaus Blampignon Doct. Sorb. Pastor S. Mederici etc. welches *G. Edelink* 1702 nach Vivien gestochen hat. ¹⁾ Sehr selten.

Dieſs iſt das erſte Stück, welches Schmidt geſtochen hat, und wovon nur in Allem zwanzig Abdrücke gemacht wurden. Dies Blatt muß von 1729 ſeyn.

1) In der ſchätzbaren Sammlung, welche aus des Künstlers Nachlaß kam, und zur Grundlage bei Anfertigung der franzöſiſchen Ausgabe diente, befand ſich auch der *Edelinksche* Kupferſtich, der aber in kl. Fol. iſt.

No. 2. Philipp de Champagne.

Dies Blatt ist ebenfalls nach dem bekannten *Edelinkschen* Kupferstich in Fol., aber in derselben Gröfse als voriges gestochen, und auch ohne Namen des Künstlers. **S e h r s e l t e n.**

No. 3. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.

Brustbild in ovaler Einfassung nach links gewandt, mit Schnurbart, kurzem Zopf, und Hut in gewöhnlichem Stuz, schwarzer Adlerorden und Band über der Brust. In der unteren Einfassung steht „Leopoldus Fürst von Anhalt-Dessau;“ *gravé par George Fried. Schmidt à Berlin* — ohne Namen des Malers (*Pesne*) 8. ²) **s e l t e n.**

No. 4. Der Prediger Dietrich.

Brustbild, der Kopf in dreiviertels Wendung nach rechts in ovaler Einfassung, darin steht: „Achatius Matthias Dietrich, Prediger zu St. Marien in Berlin. Er ist in gewöhnlichem lutherischen Prediger Anzuge, und hält die linke Hand auf die Brust. Unten befindet sich dessen Wappen mit zwei Dietrichen, etwas tiefer steht

2) *Schmidt* copirte dies nach dem Kupferstich von *Busch* in kl. Fol. liefs aber den Lorbeerzweig am Hute weg, welcher sich bei jenem befindet. *Wille* hat dasselbe Bildniss in derselben Gröfse gestochen.

in einer Einfassung 1 Cor. 11. 2. „Ich hielt mich — gekreuzigten“ kl. Fol. ³⁾). Selten.

No. 5. Der Prediger Müller.

Brustbild in ovaler Einfassung en Face nach links gewandt, wie voriges bekleidet. Unterschrift „Friedrich Ludwig Müller“ Pastor zu St. Ulrich und Levin in Magdeburg. *Ohne Namen und Jahreszahl — 1734 —* kl. Fol. Selten.

No. 6. Herr von Klermond.

Kniestück, und der Kopf in drei viertels Wendung. Unterschrift „J o h a n n A d a m K l e r m o n d Erb - und Gerichtsherr zu Neuenburg, Gülpen und Margraten etc. natus 1673 d. 20. Jul. Denat, 1731 d. 2. Jun. G. F. Schmidt sculpsit gr. Fol. ⁴⁾ *Mufs auch von 1734 seyn.* Sehr selten.

- 3) Dies Bildniß verfertigte *Schmidt* für seinen Lehrer *Busch*. In den ersten 150 Abdrücken befindet sich *Schmidts* Name. Nach diesem kam in diese Stelle *G. P. Busch Sc. Berolini 1734*. Nach dem Tode des Predigers ward die Platte von *Busch* aufgestochen, wo nächst einigen Veränderungen noch die Worte „Leichentext etc.“ auch der Geburts- und Sterbetag hinzugefügt wurden.

Die mit dem Namen Schmidt sind sehr selten.

- 4) Diese Platte verfertigte er ebenfalls für seinen Lehrer *Busch* und auch hiervon wurden nur 150 Exemplare mit *Schmidts* Namen bezeichnet abgedruckt, die folgenden sind mit *Buschs* Namen. Es finden sich auch Abdrücke ohne Künstler Namen.

Auch hier hat Schmidt ein von Edelink nach Rigaud gestochenes Bildniß „Charles d'Hozier“ copirt. Er behielt alles bey, und änderte blos das Gesicht.

No. 7. Der Markgraf von Anspach.

Halbe Figur, stehend, der Kopf in drei viertels Wendung nach rechts gekehrt. Ueber dem Brustharnisch trägt er einen Hermelin - Mantel. Unterschrift: „Carl Wilhelm Friedrich Marggraf von Anspach. George Friedrich Schmidt Sculp., à Berlin 1735. kl. Fol. Selten.

No. 8. Die Markgräfin von Anspach.

Halbe Figur, stehend, der Kopf in drei viertels Wendung, nach links gekehrt. Ein Hermelin-Mantel hängt von den Schultern über dem reichen Anzuge herab. Unterschrift: „Friederica Louisa Marggräfin von Anspach. Gegenstück von vorigem, eben so bezeichnet und von derselben Grösse. Selten.

No. 9. Paul Scarron.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in ein einfaches Gewand gehüllt, ist nach rechts ge-



Es giebt ein Bildniß der *Frau van Klermond* von einem Kupferstecher *Schmidt* 1757 gestochen, dessen Vornamen, wohlzubemerken, *J. G.* — sind. Diese Arbeit steht weiter hinter der unsers Künstlers, welcher um diese Zeit *Lüberkühn's* und *la Mettrie's* Bildniß stach.

gewandt, und der Kopf in drei viertels Wendung, nach links etwas herabhängend. Die Haupthaare liegen zerstreuet, er trägt einen kleinen Stutzbart, und Halskrause. Unterschrift: „Paul Scarron,“ mort a Paris le 14. Octobre 1660. *Boizot del. CF. S* ** Sculps. 8. A Paris chez Odièvre etc. Selten. Abdrücke vor der Schrift, auch ohne die Adresse Odièvre sind sehr selten* ⁵⁾ *ohne Jahr — 1736.*

No. 10. Der Almosenpfleger Paris.

Brustbild, der Kopf in drei viertels Wendung nach links, in geistlichem Anzuge, kleinem Ueberschlag und kurzem Mantel. Das Haar auf dem bloßem Kopfe liegt ganz glatt. In der ovalen Einfassung steht: „B. H. François de Paris,“ Dia-cre de l'église de Paris. Mort le premier Mai 1727. Unten steht: „Donnez Seigneur — St. fils Jésus, Act. 4. 29. 30. *ohne Jahreszahl und Künstlernamen. 8. Sehr selten.*

Ist in den Jahren 1737 — 39 gefertigt.

No. 11. Derselbe kniend vor einem Betstuhl.

Er ist kniend nach links gekehrt, und hält

5) Viele von des Künstlers Werke findet man vor der Schrift. Sie sind sämmtlich von der größten Seltenheit, und kommen sehr sparsam vor. Diese Bemerkung gilt für alle hier verzeichnete Blätter ohne es bei Jedem besonders zu bemerken.

ein Kruzifix zwischen seinen gefalteten Händen, hinter ihm steht ein Stuhl, und in einer Nische eine Sanduhr; auf einem Fache stehen einige Bücher. Unten steht: „François de Paris,“ pénétré par lui-même — agé de 37 ans & 10 mois. gr. 8. Sehr selten.

Ist in vorgedachter Zeit gefertigt.

No. 12. Der Priester Tournus.

Kniestück, im gewöhnlichen geistlichen Anzuge und kleinen Aufschlag bekleidet. Er sitzt nach rechts gewandt an einem Tische, die linke Hand aufliegend, in welcher er ein Kruzifix hält und es betrachtet, die Rechte auf der Brust. Unter der flachen Mütze blicken einige Haare hervor. Auf dem Tische liegen drei Bücher, davon eines offen ist, auf dem Rücken eines andern steht FR. und eine Uhr nebst Schlüssel. Auf einem im Hintergrunde an der Wand befestigten Brette liegt ein Stein, darunter eine irdene Lampe. Am Rande des Tisches ist das Zeichen GFS. Unten im Rande steht „Firminus Ludovicus Tournus,“ Presbyter Lugduni, natus 25. Novbr. 1672. Obiit Parisiis 30. Novbr. 1733 oben im Rande steht: „Thau“ ganz unten links in der Ecke O. P. N. *ohne Namen und Jahr* 1736 — 39. 4to. Sehr selten 6).

6) Die beide Bl. N. 11. und 12. sind von der größten Seltenheit und befanden sich sogar nicht in Schmidts eigener Sammlung.

No. 13. *Le Pèlerinage de Piété, (die Wallfarth)*

ist die Ueberschrift dieses Kupferstiches, auf welchem die vorgedachten beiden Priester Tournus und Paris sich befinden, in geistlichen Anzügen mit kleinem Ueberschlag. T — eine flache Mütze auf dem Kopfe, hält seinen runden Hut unter den rechten Arm, in derselben Hand einen Stock, worauf er sich stützt. P — in bloßem Haupte, eine Stole über die Brust, hält ein offenes Buch in der linken Hand, und ist gegen T — gewandt, mit welchem er zu sprechen scheint. Beide scheinen nach links wegzuschreiten, wo im Hintergrunde in der Landschaft auf einem Hügel eine Kapelle mit einem Thurm ist; diels gab Veranlassung zu dieser Benennung des Blattes. Unterschrift: „M. Firmin Louis Tournus, Prêtre, & François de Paris, Diacre.“ *L'amour et la penitence les a unis par les liens de la vérité et de la charité, und die Verse: „Illis summa — souverain délice.“* Diese Schrift wird durch ein Wappen getheilt, welches den heiligen Geist in Gestalt einer Taube darstellt; *ohne Namen und Jahr 1737 — 39. gr. Fol. Sehr selten. 7)*



7) In der schönen Kupferstich Sammlung des Herrn von Borke in Berlin, war ein unbeendigter Abdruck dieses Blattes. Unten im Rande befand sich eine leicht entworfene Hand die ein Buch hält. Sie war besser gezeichnet, als die des Paris im Kupferstiche selbst. Wahrscheinlich wollte der Künstler nach dieser, jene abändern. Handschriftlich

No. 14. Der Priester d'Avollé.

Brustbild in geistlichem Kleide und kurzem Mantel in einer ovalen Einfassung, darin steht: „Dominicis gaudens lucris & damnis moriens.“ Der Kopf, nach links gewandt, ist ein wenig nach der rechten Hand geneigt. Auf der Perücke trägt er eine platte Mütze. Unterschrift: „M. Hercule Meriadée d'Avollé.“ Predavid, Prêtre du Diocèse de Paris, Licentié en Théologie de la maison & société Royale de Navarre, décédé le 25. Jan. 1738. Schmidt Sc. Ueber dieser Inschrift ist dessen Wappen. 4to — ohne Jahr 1737. ⁸⁾ Sehr selten.

No. 15. Der Maler Parrocel.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in ein groß gefaltetes Gewand gehüllt, ist nach links gekehrt, auf dem Kopf in drei viertels Wendung, eine Perücke. Unterschrift: „Joseph Parrocel“ de Brignolles en Provence, peintre de Batt^les Conser de l'Acadie Royale de



stand in demselben Rande Schmidt Sc. (Beim öffentlichen Versteigern dieser Sammlung nach des Besitzers Ableben in Amsterdam, erstand es der berühmte Kupferstichliebhaber Notthenius für 50 Gulden). Eine genaue Copie hiervon mit derselben Unterschrift giebt in gr. 8.

8) Auch hiervon besaß der Künstler keinen Abdruck.

peinture & de sculpre né en 1648, mort à Paris le 1. Mars 1704. âgé de 56 ans 6 mois. *Hythe Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sculps., ohne Jahr gr. 8. Selten.*

Es giebt Abdrücke worauf Schmidt selbst die Inschrift stach, und bei seinem Namen 1737 setzte ⁹⁾. Seltener.

No. 16. Friedrich Wilhelm I. König von Preussen.

Brustbild in ovaler Einfassung, Profil nach rechts gewandt, eine Perücke mit Zopf — wie es auf den Münzen geprägt ist — auf dem Haupte, über dem Brustharnisch das Band vom schwarzen Adler - Orden. Unterschrift: „Frédéric Guillaume Roy de Prusse etc. *Pesne pinx. à Berlin, Schmidt Sculps. à Paris, ohne Anno, 1737 — 39. gr. 8. Selten.*

Es giebt Abdrücke von der aufgestochenen Platte, wo die Namen der Künstler unten weg-

9) Wahrscheinlich bezeichnete er diese so, weil *Odieuvre* stets Schwierigkeiten machte den Künstlern ein Dutzend gute Abdrücke zu geben. *Schmidt* begnügte sich zwar gewöhnlich mit einer kleinen Anzahl Abdrücke, welche er selbst abziehen ließ, und die hinreichten, sie an Künstler und Liebhaber die seine Freunde waren, zu verehren. Ehe er aber die Platten dem Verleger übergab, ließ er die Schrift, welche er selbst mit der Nadel stach, ausschleifen, und jener ließ dann hineinstecken was er wollte. Daher sind die mit *Schmidts* eigenhändig gegrabenen Inschriften so selten, eben so vor aller Schrift.

gelassen und über dem Piedestal angebracht sind. Die Schrift ist in kleineren Buchstaben und nach &c. steht né à Berlin le 4. Août 1688. auch steht ganz unten die Adresse *A Paris chez Odièvre &c.*

Eine dritte Art Abdrücke giebt's mit lateinischer Inschrift: *Friedericus Wilhelmus Rex Borussiae, Elector Brandenburgensis &c.* Auch ohne Namen der Künstler.

No. 17. Der Admiral von Coligny.

Brustbild in ovaler Einfassung, der Kopf in drei viertels Wendung mit kurzen glatt liegenden Haaren bedeckt, ist nach rechts gekehrt. Er trägt einen kurzen Bart, auch Knebelbart und eine Halskrause, den Körper bedeckt ein Brustharnisch. Unterschrift: „*Gaspar de Coligny,*“ *Amiral de France, né le 16. Fev. 1516. mort à Paris le 24. Août 1572. F. G. Schmidt Sculps. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.*

No. 18. Der Herzog von Villars.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der mit einer grossen Perücke bedeckte Kopf in drei viertels Wendung, ist nach rechts gekehrt. Ueber seinem Brustharnische trägt er den Heil. Geist - Orden. Unten steht: „*Louis Hector, Duc de Villars,*“ *Maréchal-Général des camps et armées du Roy, baptisé à Moulines le 21. May 1653 mort à Turin le 17. Jun. 1734. H^{the} Rigaud pinx G. F. Schmidt Sc. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.*

No. 19. *Camille Perichon.*

Brustbild nach rechts gewandt, in ovaler Einfassung. Auf dem Kopfe in drei viertels Wendung, ist eine lange Perücke. Als Rechtsgelehrter damaliger Zeit gekleidet, mit breitem Kragen, worunter das Ordenskreutz von St. Michael hängt. Unterschrift: „Camille Perichon,“ Chevalier de l'ordre du Roy, Conseiller d'Etat ord. et prévôt de March^{ds} à Lyon. Né à Lion le 8. Fevrier 1679. *C. Grandon pinx. G. F. Schmidt Sculps. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.*

No. 20. *Der Abbé Jean Paul Bignon.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts gewandt, der Kopf in drei viertels Wendung, mit kurzer Perücke darauf, nach links blickend, in der bekannten Tracht eines Abbé, mit Mantel und Kragen bekleidet. gr. 8. o. J. 1737.

Es giebt hiervon zweierlei Abdrücke.

a) *Mit der Unterschrift: „Jean Paul Bignon,“ Abbé de St. Quentin Consr. d'Etat ordinaire, Président des Académies. Ganz unten am Rande unterzeichnet: Hya. Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sculps. 1737. Sehr selten.*

b) *Mit anderer Unterschrift: „Jean Paul Bignon,“ Abbé de St. Quentin, Doyen des conseillers d'Etat, Bibliothre du Roy, des Acad. Fr^{se} des sc^{es} des belles lettres etc. Né à Paris le 19. September 1662. und dar-*

über im Rande, *H^{the} Rigaud pinx F. G.*
Schmidt Sculps. ohne Jahr und F. G. statt
in den erstern G. F. — Selten,

No. 21. Jean Law.

Brustbild in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Von der großen Perücke hängt eine Locke über die linke Schulter. Er ist in ein weites Gewand gehüllt und trägt eine Halskrause. In der untern mauerwerk-ähnlichen Einfassung steht: „Jean Law,“ *Contrôleur-Général des Finances sous la Reg^{ce}. Né à Edimbourg, mort à Venise, agé de 60 ans,* und darüber steht: *Hyac. Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sc. gr. 8. 1737 — 39. Selten.* ¹⁰⁾).

No. 22. J. B. Rousseau.

Brustbild in ovaler Einfassung, den Kopf in dreiviertels Wendung mit einer Perücke bedeckt. Ueber dem gestickten Kleide liegt von der linken Schulter her ein breites Gewand. Unten die Inschrift: „Jean Bapt^e Rousseau.“ *Né à Paris en 1671. J. P. Sauvage pinx. G. F. Schmidt Sculps. gr. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.*



10) Unter den Abdrücken vor der Schrift sind die Künstler Namen unten im Rande gezeichnet, mit der Veränderung *Hya. Rigaud etc.* — Diese sind sehr selten.

No. 23. *Jean Milton.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Vom Kopfe, beinah en Face, hängen ganz einfach die Haare herab, und in ein Gewand gehüllt, über welchem die Enden der Halskrause fallen. Inschrift: „Jean Milton.“ Né à Londres en 1608. Mort en 1674, âgé de 66 ans. *F. G. Schmidt, Sculps.* Ueber der Inschrift dessen Wappen. 8. ohne Name des Malers und ohne Jahr. 1737 — 39. Selten.

No. 24. *G. V. Thevenard.*

Brustbild in ovaler Einfassung. En Face und singend dargestellt, in bloßem Hemde, das vorn offen ist, und die blosse Brust sehen läßt. Seine rechte Seite ist in ein Gewand gehüllt, und auf der Pelzmütze steckt eine weiße Feder. Inschrift: „Gabriel Vincent Thevenard.“ Pensionne du Roy pour la musique. Né à Paris le 10. Août. 1669. *Gueslain pinx. G. F. Schmidt Sculps.* 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 25. *Der Prediger du Bosc.*

Brustbild en Profil mit Perücke in ovaler Einfassung, nach links gewandt. Er trägt die Kleidung eines protestantischen Geistlichen, mit einem Aufschlag. Inschrift: „P. du Bosc.“ Ministre à Caen, né à Bayeux en 1623, mort à Rotterdam en 1692. Tiré du cabinet de Madame le Gendre sa Fille. *Chevalier del. C. F. Schmidt Sculps.* 8. ohne Jahr. 1737 — 39. Selten.

No. 26. *Anna von Oestreich, Königin von Frankreich.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt, und der Königl. Mantel mit Hermelin gefüttert, über den Kleidern. Unten die Inschrift: „Anne d'Autriche,“ Reine de France. Morte à Paris le 20. Janvier 1666, agée de 64 ans. *Van Loo pinx. G. F. Schmidt Sculps.* über der Inschrift das vereinigte Königliche Wappen. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 27. *Adrienne le Couvreur, Schauspielerin.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper gerade zu, und der Kopf in dreiviertels Wendung zu sehen. Von den nachlässig gelegten Haaren fällt eine Flechte über die linke Schulter und ausser dem blossen Busen, gänzlich in ein Gewand gehüllt. Inschrift: „Adrienne le Couvreur“, Actrice du théâtre françois. Née à Fimes en 1690. Morte à Paris le 20. Mars 1730. *Fontaine pinx. F. G. Schmidt Sculps.* 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 28. *Die Marquise von Sévigné.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Das Gesicht in dreiviertels Wendung nach links gekehrt, frisirtes Haar mit einem Schleier darüber, der zum Theil über die linke Schulter fällt, Perlen-Halsband und blossen Busen, Inschrift: „Marie de

Rabutin Chantal, Marquise de Sévigné.“
Née le 5. Fevr. 1626. Morte au chateau de Grignan en Provence en 1696. *Ferdinand pinx. G. F. Schmidt Sculps.* Ueber der Inschrift, das Familien Wappen. 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 29. *Die Frau von Houlières.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in grader Haltung, der Kopf etwas zu ihrer Rechten hängend, gewandt. Ueber den frisierten Haaren liegt ein Schleier, der nach hinten fällt. In ein Gewand gehüllt, welches sie mit der rechten Hand zusammenhält, läßt den Busen unbedeckt. Inschrift: „Antoinette de la Garde.“ Veuve du G^{me} de la Fon de Boisguerin, Seigr des Houlières.“ Morte à Paris le 17. Febr. 1694. âgée de 56 ans. M^{le} El. *Sophie Chéron pinx. G. F. Schmidt Sculps.* ¹¹⁾ Ueber der Inschrift ihr Wappen 8. ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 30. *Ninon de Lenclos.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf ist fast en Face und der Körper nach links gewandt. Der Kopfputz ist nach dem Geschmacke der Zeit, Halsband von Perlen und den Busen sehr blos. Inschrift unten: „Ninon de l'Enclos.“ Née à

11) Unter den Bildnissen, die unter der Adresse *Desrochers* bekannt sind, ist eine Copie von diesem Blatte.

Paris. Morte le 17. Oct. 1705. agée de 90 ans.
Ferdinand pinx. G. F. Schmidt Sculps. 8. ¹²⁾
ohne Jahr 1737 — 39. Selten.

No. 31. *Die Frau von La Vigne.*

Brustbild, der Kopf in drei viertels Wendung,
in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts
gewandt, die Haare, nach damaliger Mode, in Lok-
ken gelegt, wovon eine auf der rechten Schulter
fällt, Perlen-Halsband und bloßem Busen. In-
schrift: „Anne de la Vigne“. Née à Vernon,
morte à Paris en 1684. *Ferdinand pinx G.*
F. Schmidt Sculps. gr. 8. ohne Jahr 1737 — 39.
Selten.

No. 32. *Der Pater Sanadon.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper
und das Gesicht in drei viertels Wendung, nach
rechts gekehrt. Die Haare, welche von seiner
flachen Mütze nicht ganz bedeckt sind, liegen
nachlässig zerstreuet. Er ist im Jesuiten-Anzuge.
Unterschrift: „Noël - Etienne Sanadon,“ de
la Compe de Jésus. Né à Rouen le 16. Fevrier
1676. Mort à Paris le 22. Octobre 1733. *Le*
Cars delin. G. F. Schmidt Sculps. gr. 8. ¹³⁾
ohne Jahr 1737 — 39. Selten.



¹²⁾ Auch hiervon ist unter der Sammlung von *Desrochers* eine
Copie.

¹³⁾ Sieh No. 34, — Auch hiervon giebt's eine Copie in *Des-*
rochers Sammlung.

No. 33. *Carl der Zwölfte, König von Schweden.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts und der Kopf in drei viertels Wendung, nach links gekehrt. Die kurzen Haare stehen fast aufrecht, eine Binde um den Hals, den Hut unterm Arm, und die bekannte Uniform bis unter den Hals zugeknöpft. Unterschrift: „Charles XII.“ Roy de Suede. *Krafft pinx. Lundini Senorum 1717. C. L. Duflös Sulps.* ¹⁴⁾ 8. ohne Jahr — 1738.

Obgleich statt Schmidts Namen ein anderer steht, so ist's dennoch von ersterem gestochen, da ihn Wille daran arbeiten sah.

No. 34. *Der Pater Daniel.*

Es ist dasselbe Bildniß von No. 32. — blos das Gesicht, ist verändert und die Unterschrift: „Père Daniel.“ Selten.

No. 35. *Der Dauphin — Sohn Ludwigs XV.*

Halbe Figur nach links gewandt, in ovaler verzierten Einfassung. Der bloße Kopf mit fliegen-



14) Um dieser Zeit hörte Schmidt auf für *Odieuvre* zu arbeiten, da er mit Werken von Wichtigkeit hinlänglich beschäftigt war. Von den Nummern 9. 15 bis 32. incl. stach Schmidt für *Odieuvre*, bei welchem sie auch einzeln zu haben waren. Sie befinden sich in *L'Europe illustre* in 4to Paris 1755. unter jeden steht *A Paris chez Odieuvre etc.* —

dem Haar in drei viertels Wendung, ist etwas nach der linken Schulter zu, gebogen. Eine Bandschleife sieht unterm Kinn hervor, über dem Brustharnisch das Band vom heiligen Geist-Orden, etwas tiefer ist ein Theil vom Königl. Hermelin-Mantel zu sehen, der mit Lilien bestreuet ist. ¹⁵⁾ gr. 4. 1737. Selten.

Abdrücke ohne die Verzierungen um den Rand sind sehr selten.

No. 36. *C. L. Thiboust.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Das drei viertels Gesicht nach rechts gewandt, und der Körper ist gerade zu gehalten. Wenige weißse Haare sehen unter der Sammtmütze hervor, die mit einem weißen Tuche überbunden ist. Er trägt einen Schlafrock von gesticktem Zeuge. Inschrift unten: „Claude Louis Thiboust,“ imprimeur & Libraire, né à Paris, le 14. Novembre 1667, mort le 22. Avril 1737. *I. Daulle* ¹⁶⁾ *Sculps.* gr. 8. 1737. Selten.

No. 37. *Der Heer-Meister von Vendome.*

Ganze Figur, stehend, links an ein Piedestal gelehnt, über welchem ein Hermelin-Mantel liegt



¹⁵⁾ *Schmidt* hat nur den Kopf gestochen, alles übrige soll von *Duflos* seyn.

¹⁶⁾ Auch dies soll — *Daullés* Unterschrift ungeachtet — von *Schmidt* gestochen seyn.

und befederter Helm mit offenem Visir. Mit dem Marschallstabe in der rechten Hand zeigt er auf einige Galeeren in See. Auf dem Cuirasse über der Uniform, ist das Maltheser-Kreutz. Im Hintergrunde auf der Spitze eines Felsen befindet sich ein alter Leuchthurm. Unten sind Armaturen; als Trommel, Kanonen, Anker, Thauere etc. (wahrscheinlich *nach Nattier*) gr. Fol. *In den Jahren 1737 — 38. gestochen*¹⁷⁾. Sehr selten.

No. 38. *Der Erzbischof von Narbonne.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf mit einer Perücke bedeckt, fast en Face, und der Körper, sind nach rechts gewandt. In einen Hermerlin - Mantel gehüllt, das Kreuz des heil. Geist-Orden an einem breiten Bande hängt darüber. Die Verzierungen in diesem Bildnisse spielen auf seinen Würden an. Links ein Kruzifix, Bischofsmütze, das Evangelium und die Stola, rechts der Bischofsstab, Hut und zwei Bücher. (*Nach Rigaud*)¹⁸⁾ ohne Namen der Künstler und ohne Jahr 1738. kl. 8. Sehr selten.



17) Diese Platte ward nicht vollendet, und soll in mehreren Stücken zerschnitten worden seyn. Das Exemplar in mehrgedachter Samml. aus des Künstlers Nachlaß, war unbedeutend, ohne alle Inschrift, es befand sich noch ein Umdruck dabei, und die Original Zeichnung von Schmidt selbst.

18) Das Bildniß mit den Verzierungen diente als Vignette zu des Erzbischofs Leichenrede. Dafs Bildniß ist von

No. 39. *Constantinus Scarlati.*

Halbe Figur nach links gewandt, mit großen Bart und Schnurbart. Er trägt eine Pelzmütze und die Nationaltracht, mit Pelzfutter. In der runden Einfassung steht: „Constantinus Scarlati,“ Moldaviae Princeps. In der untern viereckigen Einfassung: „Musas Augusti — affectat Olympo.“ Neben dessen Wappen zwischen beiden Einfassungen steht: *G. F. Schmidt Sculps. Parisiis, ohne Namen des Malers (Liotard) der es in Rothstein gezeichnet hatte, und ohne Jahr 1737 — 39. Fol. Sehr selten.*

Eine Copie in 8. gefertigte Petit, sie führt zum Motto: „Regificos — amore.“

No. 40. *Caylus Bischof von Auxerre.*

Sitzende Figur im reichen bischöflichen Anzuge, unbedecktes Haupt mit Perücke nach links gewandt, neben einem Tische worauf dessen rechte Hand ruhet. Die Linke nähert sich dem Tische worauf Papiere, Schreibzeug, Bücher etc. liegen. Auf einem der Papiere steht: „Ordonnances Synodales 1738.“ Unterschrift: „Charles Gabriel de Tubieres de Caylus,“ Evêque d'Auxerre. Dessen Wappen theilt diese Unterschrift. *Fontaine*

Schmidt mit dem Grabstichel ausgearbeitet, die Verzierungen sind von Cochin den Sohn radirt.

taine pinxit. Schmidt sculps. ¹⁹⁾ gr. Fol. ohne Jahr 1739. Selten.

No. 41. *Der Pabst Benedict XIV.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt, in päpstlichem Anzuge. In der Einfassung steht: „Benedictus XIV. Bonon.“ Romanus Pontifex Maximus, creatus anno Dom. MDCCXI. Auf dem Fußgestelle befindet sich dessen Wappen, daneben links *L. Cars filius sculps.* ²⁰⁾ ganz unten im Rande A Paris chez J. Fr. Cars, Rue St. Jacques, ohne Namen des Malers und ohne Jahr 1739. kl. Fol. Selten.

No. 42. *Der Graf von Evreux.*

Kniestück, der unbedeckte Kopf mit großer Perücke in drei viertels Wendung nach rechts blickend, der Körper nach links mit einem Harnisch bekleidet, die linke Hand auf dem Marschallsstabe, die rechte in die Seite gestützt. Im Vordergrund links ist ein Helm auf einem Fels, bei einem kahlen Baumstamm, und im Hintergrunde rechts ein Reutergefecht zu sehen. Unterschrift: „Louis de la Tour d’Auvergne, Comte d’Evreux.“ Lieutenant-Général des armées du Roy, Colonel-

19) Den Tisch und alles was darauf und herum ist, hat *Wille* gestochen.

20) *Schmidt* hat hierin nur den Kopf gestochen, alles übrige ist von *Cars*.

Général de la Cavallerie françoise et étrangère,
Gouverneur de l'Isle de France &c. Présenté à
Son Altesse Monseigneur le Comte d'Evreux, par
son très-humble et très-obéissant Serviteur
Schmidt. Peint par Hyacinthe Rigaud.
Cher. de l'ordre de St. Michel, gravé par Geor-
ge Frédéric Schmidt à Paris en 1739. ²¹⁾
gr. Fol. Selten.

*Dieser schöne Kupferstich war 1742 in der
Academischen Ausstellung zu Paris.*

No. 43. *Der Graf von der Mark.*

Brustbild in ovaler Einfassung, der Kopf in
dreiviertels Wendung mit einer Perücke bedeckt,
nach rechts gekehrt, der Körper ist mit einem
Brustharnisch bedeckt. Unterschrift: „Son Altesse
Sérénissime Monseigneur le Comte de la Marche.“
²²⁾ *P. de Lorme pinx. Schmidt sculps., ohne
Jahr 1740 gr. Fol. Selten.*

Wille hat hieran bedeutend geholfen.

No. 44. *J. B. Rousseau.*

Kniestück sitzend, den Kopf nach rechts ge-



²¹⁾ In des Künstlers eigener Sammlung war ein Abdruck, wo
alles beendigt, das Gesicht aber noch gar nicht angefan-
gen war. Vermuthlich hat der Künstler diesen wesentli-
chen Theil ganz zuletzt bearbeitet.

²²⁾ Das Bildniß des Grafen — nachher Herzog von Orleans

wandt. Die rechte Hand auf einem Tische ruhend, hält Papiere, in der linken eine Feder, links neben dem Tische liegen große Bücher, Papiere etc. Unterschrift: „Joannes Baptista Rousseau.“²³⁾ natus Anno 1670. „Certior in nostro carmine vultus erit.“ Mart. L. 7. Ep. 84. *J. Aved pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr 1740. kl. Fol. Sehr selten.*

Auch hier hat Wille an verschiedenen Stellen geholfen.

No. 45. *Madame Wieger.*

Halbe Figur en Face mit bloßem Busen und frisirtem Haar in ovaler Einfassung. Inschrift: „Magdalena Sophia Wiegerin,“ gebohne Nitzschin, geb. d. 7. Jan. 1690. gest. d. 17. Oct. 1738. „Dis wäre — uns treiben.“ Fiedler pinx. Adrian Lipmann Consil. Aul. *George Friedrich Schmidt sculps. Paris, ohne Jahr 1739. Fol. Selten.*

No. 46. *George Friedrich Haendel.*

Kniestück en Face, eine Rolle Noten in der



— wurde zu einer These gebraucht. Es wurden nur wenige Drucke davon abgezogen, es ist daher sehr selten.

23) Dies Bildniß ist zu der schönen Brüsseler Ausgabe von 1743. 3 Vol. in gr. 4to der Werke dieses berühmten Dichters als Frontispice gebraucht worden.

rechten Hand. Unterschrift: „George Frédéric Haendel,“ fameux compositeur: „J'ai graces aux doctes veilles“ &c., *ohne Namen der Künstler und ohne Jahr*, ²⁴⁾ Paris 1744. Fol. Sehr selten.

No. 47. *Der Erzbischof von Cambray.*

Sitzende Figur in Bischöflichem Anzuge, der Körper nach rechts und der bloße Kopf nach links gewandt, unter dem Kragen am Halse ein Kreuz, die rechte Hand auf der Brust haltend, in der linken ein Buch. Die Unterschrift durch dessen Wappentheil, ist: „Carolus Archiepiscopus, Dux Cameracensis,“ Par Franciae, Sacri Romani Imperii Princeps, Comes Cameracensis. Ueber dieser Schrift sind starke Horizontal-Striche, so wie in den einfassenden Rand. Pinxit *Hyacinthus Rigaud*, Sti. Michaelis Eques. Rector nec non Regiae Academiae Picturae exmoderator 1724. *Georgius Fridericus Schmidt* sculps. *Parisiis* 1741 gr. Fol. Selten.

Auch dies Bildniß war in der Acad. Ausstellung zu Paris 1742.

24) Die Bestimmung dieses Bildnisses war, zu einem Werke in Folio über Musik, gebraucht zu werden. Der Druck des Werks kam nicht zu Stande, und die Platte soll abhängen gekommen seyn. Da nur ein paar Drucke davon abgezogen wurden, so ist es von der größten Selten-

No. 48. *Prinz Eugen von Savoyen.*

Halbe Figur en Face, den Kopf mit einer Perücke bedeckt, und den Brustharnisch mit dem Mantel. In der ovalen Einfassung steht: „François Eugène,“ Prince de Savoye et de Piémont, Marquis de Saluces, né le 18. Octobre 1663. in der untern Einfassung unter dessen Wappen steht: Généralissime des armées de l'Empereur et de l'Empire, Premier-Ministre d'Etat, Président du conseil de guerre, Gouverneur et Capitaine Général des Pays-bas autrichiens, Chevalier de l'ordre de la toison d'or &c. *G. F. Schmidt sculps.* ohne Namen des Malers und ohne Jahr 1741. gr. 8. Selten.

No. 49. *François le Chambrier.*

Halbe Figur nach links gewandt, in einer ovalen Einfassung, darin steht: „Mr François le Chambrier,“ Chever Conser d'Etat et maire de la ville de Neufchatel. Pr Sa Majesté le Roy de Prusse, né le 8. May 1663. Mort le 16. Janv. 1730. In der untern Einfassung die Verse: „Le mortel—les Délices.“ *Peint par H. Rigaud, en 1704. gravé par G. F. Schmidt à Paris 1741.* Zwischen beiden Einfassungen dessen Wappen. Fol. Selten.



heit. — Sogar in des Künstlers eigenen Sammlung fand sich kein Abdruck, so wie schon bei einigen der Fall war. Bloß eine schriftliche Notiz fand sich darüber.

No. 50. *Der Maler De la Tour* — (der Größere genannt.)

Halbe Figur mit lachender Miene ²⁵), durch ein Fenster sehend, wo er sich auf ein Buch stützt, und mit der linken Hand auf eine verschlossene Thüre zeigt, die man im Hintergrunde bemerkt. Hinter ihm steht eine Staffelei. Unten ist die Inschrift: „*Peint par De la Tour, et gravé par son ami Schmidt en 1742.*“ Diese Schrift ist mit kleinen Careauxstrichen überzogen. A Paris chez Schmidt graveur du Roy, quai des Morfondus proche la rue de Harlai, gr. Fol. S e l t e n.

Dieser Kupferstich war in der Ausstellung 1743 in Paris. In London erschien hiervon eine etwas kleinere Copie in schwarzer Kunst, mit einigen satyrischen Figuren vermehrt.



25) Dafs der Künstler sich in dieser Stellung malte, hatte folgende Veranlassung:

„Ein Abbé unter des Künstlers Freunden besuchte ihn oft, blieb lange bei ihm, ohne Rücksicht zu nehmen, dafs es dem Künstler ungelegen war. *De la Tour* wollte eben sein eigenes Bildniß malen, und da er allein zu seyn wünschte, verschloß er seine Thüre. Der Abbé kam wie gewöhnlich, klopfte aber vergeblich an die Thüre. Der Künstler im Zeichnen begriffen, und in der ausdrucksvollen sprechenden Stellung — wie sie in diesem Kupferstiche ist. Diese Stellung gefiel ihm, er malte sich so in Pastell, und gab es gleichfalls zur Ausstellung 1743.

No. 51. *Daniel le Chambrier.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt. Den Kopf mit einer Perücke bedeckt, und den Körper in einer Waffenrüstung. Unten in einer Einfassung, die Inschrift: „Mess^{re} Daniel le Chambrier,“ Chever, Général-Major & Colonel d'un Régiment Suisse au service de L. L. H. H. P. P. les états-généraux des Provinces unies. Ueber dieser Einfassung: *G. F. Schmidt* sculps. à Paris; zwischen beiden Einfassungen dessen Wappen, *ohne Name des Malers und ohne Jahr 1742 Fol. Selten.*

Schmidt bei dem die Platte bestellt war, hat nur das Gesicht, alles übrige aber hat Wille gestochen.

No. 52. *Der Arzt J. B. Silva.*

Halbe Figur nach links gewandt im Doctor-Kleide und großer Perücke. Im Hintergrunde Bücher-Schränke, unten links stehen Bücher, das Ganze ist wie in einen Rahmen gefasst. Unten die Inschrift: „Jean Baptiste Silva,“ Ecuyer, Docteur Régent de la Faculté de Médecine en l'université de Paris, Médecin consultant du Roy, et ordinaire de S. A. S. Mgr. le Prince de Condé. Diese Schrift ist mit kleinen Careaux überzogen. *Peint par Hyacinthe Rigaud, Chevalier de l'ordre de St. Michel, gravé à Paris par G. F. Schmidt graveur du Roy en 1742 gr. Fol. Selten.*

Auch dieser Kupferstich war in der Ausstellung 1743. Fiquet und J. M. Bernigroth haben jeder dies Bildniss in Octavo zu verschiedene Werke copirt.

No. 53. *Der Abbé Desfontaines.* ²⁶⁾).

Halbe Figur etwas nach rechts gewandt, und den Kopf mit einer Perücke bedeckt nach links. In bekannter Kleidung eines Abbé mit kleinem Kragen und kurzem Mantel, der die rechte Schulter bedeckt und vorn herabfällt. In der linken Hand hält er ein Blatt, darauf steht: „Observations sur les écrits modernes.“ Unten die Inschrift: „Petr. Fr. Gujot Desfontaines.“ Praesb. Rothomag. „Dum me — Cohors,“ *Peint par Tocqué, gravé par Schmidt à Paris, ohne Jahr 1742. gr. 8.*

Dies Bildniss war auch in der Ausstellung 1743.

No. 54. *Jean Bernouilli.* ²⁷⁾).

Halbe Figur nach links gewandt. In der rechten Hand hält er ein Blatt, worauf eine geometrische Figur — die Muschellinie — gezeichnet ist.

26) Dies Bildniss befindet sich in dessen Uebersetzung des Virgil. Paris 1742 in gr. 8.

27) Dies Bildniss kam zu *Joh. Bernouilli Opera 2 vol. Lausanne 1743 in 4to.*

In der umgebenden ovalen Einfassung steht: „Johannes Bernouilli“ Matheseos Professor &c. Natus Bazil. Anno 1667 d. 27. Jul. S. v. unten stehen die Verse: „Son esprit — l'humanité.“ Voltaire. *J. Ruber pinx. G. F. Schmidt sculps.* Paris & Lausanne & à Genève, chez Marc — Michel Bousquet & Comp. 1743 4to. Selten.

Fiquet hat es in Octavo copirt.

NB. *Ruber ist ein Stichfehler in der Platte, es soll heißen J. R. Huber.*

No. 55. *Friedrich (2^{te}) III. König von Preussen.*

Halbe Figur nach rechts gewandt in einer ovalen Einfassung, das Gesicht en Face mit bloßem Haupthaar, und im Brustharnisch, darüber der Königl. Mantel mit schwarzem Adler-Orden. In der Einfassung steht: „Fridericus III. Rex Borussiae,“ und unten im Würfel: „Dans les — cet ouvrage“ zwischen den Einfassungen, der preuß. Adler mit Flügel, Krone, Scepter und Schwerdt in einem kleinen Oval. *G. F. Schmidt sculps Parisiis* à Lausanne & à Genève chez Marc Michel Bousquet & Comp. 1743. kl. Fol. Selten.

Fiquet hat es in 8^{vo} copirt mit anderer Inschrift, auch Geburts-Jahr, und die Adresse Odievre beigesetzt.

No. 56. *Der Maler Parocel.*

Halbe Figur in Schlafrock gekleidet nach

rechts gewandt in ovaler Einfassung. Vom Kopfe in dreiviertels Wendung, fallen die mit einem Bande zusammen gebundenen Haare über den Rücken; *ohne Namen und Jahr 1743. Fol. Sehr selten.*

Dies Bildniss ward in Paris 1743 angefangen. Bei Schmidts Abreise nach Berlin war der ganze Entwurf auf die Platte gebracht, Verzierungen, Wappen, Inschrift und Künstler Name offen gelassen. Es blieb aber unvollendet, bei einem Aetz-Druck.

No. 57. *Der Prediger Osterwald.*

Halbe Figur nach links gewandt in ovaler Einfassung. Er ist als protestantischer Geistlicher gekleidet und auf dem Haupte eine große Perücke. Unten die Inschrift: „Jean Frédéric Osterwald,“ Pasteur de l'Eglise de Neufchatel, né en 1663 *peint par J. P. Heuchoz, gravé à Paris par G. F. Schmidt 1774. Chez Boyve & Comp. Libraire de Neufchatel en Suisse 4to. Selten.*

No. 58. *Jean le Chambrier.*

Halbe Figur nach links gewandt in ovaler Einfassung. Auf dem Kopf eine große Perücke und auf dem gestickten Kleide einen Orden. Unten in einer Einfassung steht: „Jean Baron le Chambrier,“ Envoyé & ministre plénipotentiaire de Sa Majesté le Roi de Prusse, près de Sa Majesté très - Chrétienne, Conser d'Etat de la

Princé de Neufchatel & Valengin en Suisse, Chever de l'ordre de la Générosité ²⁸). Né le 28. Juill. 1686, *peint par Lundberg. Gravé à Paris par G. F. Schmidt graveur du Roi en 1744,* über dieser Inschrift dessen Wappen. Fol. Selten.

No. 59. *Der Maler Pierre Mignard.*

Kniestück im Lehnstuhle sitzend, nach rechts gewandt. In der rechten Hand eine Mappe, in der linken eine Reissfeder haltend. Auf dem Kopfe eine große Perücke, den Körper in ein breit gelegtes Gewand gehüllt. Unterschrift: „Pierre Mignard,“ Ecuyer, premier peintre du Roy, Directeur & Chancelier en son Académie de Peinture & de Sculpture. Diese Schrift ist so wie der umgebende Rand mit starken horizontalen Strichen bezogen. *Peint par son ami Hyacinthe Rigaud en 1691, gravé à Paris par George Frédéric Schmidt, pour sa Reception à l'Académie en 1744.* gr. Fol. Selten.

Dies Blatt wird von allen Kennern für Schmidts Meisterstück gehalten ²⁹).



28) Friedrich der Iste König von Preussen, stiftete diesen Orden 1685 als Kronprinz, und Friedrich II. hob ihn auf.

29) Bekanntlich ist der Titel oder die Unterschrift des Blattes mit Horizontal-Linien überzogen — was man *avec rayes* nennt. Mit Schrift ist's nicht bekannt, daß es Abdrücke ohne diese Linien giebt. Von den Abdrücken vor der Schrift aber giebt's wenige ohne Linien, auch einige blos

No. 60. *Philip V. König von Spanien.*

Ueber halbe Figur, beinah Kniestück, nach links gewandt. Eine große Perücke auf dem Haupte, über der völligen Rüstung das Band vom goldenen Vliese, und den Commando-Stab in der linken Hand. In der ovalen Einfassung steht: „Philippus Quintus“ Hispaniarum & Indiarum Rex. Unten in einer viereckigen Einfassung: *Van Loo Effig. pinx. Schmidt sculps, ohne Jahr 1744.* Offerebat Antonius Josephus Diaz, Hispaniensis. Zwischen beiden Einfassungen das Königlich Spanische Wappen. gr. Fol. Sehr selten.

Schmidt hat nur das Gesicht gestochen, alles übrige aber, Wille. Auch ist zu bemerken, dass das Innere in der ovalen Einfassung, das eigentliche Bildniss, auf einer besondern ovalen Platte (zum Einsetzen) gestochen ist, der Rand mit Wappen und unteren Einfassung sind besonders — vielleicht gar von einem andern Künstler gefertigt ³⁰).

mit Linien überzogen. Beide Arten sind von der größten Seltenheit.

- 30) Es giebt hiervon Abdrücke ohne des Königs Namen, auf einem qu. Fol. Blatt, mit vielen großen Verzierungen umgeben. Unten halten zwei liegende Löwen das Spanische Wappen, oben sind zwei Hörner des Ueberflusses angebracht, auf beiden Seiten Kriegs-Armaturen, als: Fahnen, Dreizack, Helm, Schild, Köcher mit Pfeilen, eine Karte

No. 61. *Der Abbé Prévost.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung, den Kopf nach links gewandt. Im Hintergrunde aufgestellte Bücher und eine Weltkugel. Unterschrift: „Antoine - François Prévost,“ Aumonier de S. A. S. Mgr le Prince de Conti, *dessiné à Paris d'après Nature et gravé à Berlin* ³¹⁾ par G. F. Schmidt graveur du Roi en 1745 4to. Selten.

Fiquet hat dies in 8vo von der Gegenseite copirt.

Eine andre Copie in groß 8 von Petit gestochen, führt in einer Einfassung dieselbe Unterschrift, dann: „Suite de Desrochers“ und in einer viereckigen Einfassung darunter, die Verse: „Ecrivain — t'estime“ à Paris chez Petit etc.

von Süd-Amerika etc. In der Einfassung steht „Offerebat Antonius Josephus Diaz Hispalensis, Van Loo pinx. Schmidt sculps. effigiem. Cars ex. Diese mit vielem Geschmack gearbeiteten Verzierungen sind auf einer besondern Platte gestochen, worin jenes Oval mit dem Bildnisse genau hineinpafst. Es ist zu verschiedenen Thesen gebraucht worden. Das Ganze ist in ganz groß Folio-Format. Die Abdrücke mit den Verzierungen sollen die früheren gewesen seyn, daher von der größten Seltenheit.

- 31) Schmidt verfertigte diese Platte kurz vor seiner Abreise aus Paris. Er glaubte zwar nicht dort damit fertig werden zu können, gedachte es daher in Berlin zu vollenden; beendigte es aber doch in Paris.

Eine dritte Copie in gr. 4. *J. v. Schley'sculps.* 1746 mit derselben Unterschrift, in einer queer ovalen Einfassung.

No. 62. *Friedrich der Grofse, König von Preussen.*

Halbe Figur nach links gewandt, mit frisirtem Haare auf dem Haupte. Ueber der Rüstung ist der Königliche Mantel und das Band vom schwarzen Adler-Orden. In der untern Einfassung steht: „Friedericus Magnus Rex Borussiae.“ *A. Pesne pinx. G. F. Schmidt Reg. sculps. Berolini* 1746. 8. Selten.

No. 63. *Der Arzt Burckhardt.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung, nach links gewandt. Mit der linken Hand hält er den übergeworfenen Mantel. Unterschrift in einer Einfassung: „Joh. Henricus Burckhard,“ *Medicinae Doctor Ser. Ducum Brunsv. Luneburg. Archiater et Consiliarius Aulicus. Natus MDCLXXVI. d. V. Aug. ob. MDCCXXXVIII. d. III. maii. Müllerpinx. G.F. Schmidt sculps. Berolini*, über dieser Inschrift ist eine Blumen-Guirlande, ohne Jahr 1746. 4. Selten.

Es giebt Abdrücke wo G. F. auch Berolini fehlt.

No. 64. *Henry Voguell, Kaufmann in London.*

Kniestück stehend nach links gewandt. Er

trägt eine Perücke auf dem Kopfe, die linke Hand in die Seite gestützt, den Hut unterm rechten Arm, in derselben Hand den Stock haltend, ein Degen an der Seite. Im Hintergrunde rechts sieht man die Stadt London, und Schiffe im Hafen, links eine Säule bei einem Baum. Unterschrift: „Henry Vognell“³²⁾. Esqr. of London Merchant, aetatis 65. *peint par Ant. Pesne premier peintre du Roy. Gravé à Berlin par G. F. Schmidt graveur du Roy en 1746*, zwischen dieser Schrift ist dessen Wappen. Fol. Selten.

No. 65. *C. F. Blume, Preussischer Lieferant bei der Armee.*

Brustbild in ovaler Einfassung en Face, nach rechts gewandt, eine Perücke auf dem Kopf. Der größte Theil des Körpers ist in ein Gewand gehüllt, wovon ein Zipfel über dem Rand liegt. Unterschrift in einer kleinen mit horizontalen Strichen überzogenen Einfassung: „Christian Friedrich Blume,“ geb. d. 18. Mart. 1693, gest. d. 19. Nov.

32) Dieser in London wohnende reiche Kaufmann war *Schmidts Onkel*, der ihn stark unterstützte. Als er sein Vaterland besuchte, ließ ihn *Schmidt* von seinem Freund dem *Hofmaler Pesne* malen, und er selbst stach ihn in Kupfer. Er soll das Gemälde so wie die Platte selbst seinem Wohlthäter zum Andenken geschenkt haben, nachdem er überhaupt 100 Abdrücke davon abgezogen hatte, daher die Seltenheit dieses Blattes.

1746. *Falbe Effig. pinx. G. F. Schmidt Sculpt.*
Reg. sculps. Berolini 1748, Fol. ³³). Selten.

No. 66. *Christian August, Fürst von*
Anhalt-Bernburg.

Kniestück nach links gewandt, in einer sich oben abrundenden Einfassung. Das Hinterhaar seiner Perücke ist mit einem Band gebunden. Ueber der vollständigen Rüstung ist der schwarze Adler-Ordens-Band. Die linke Hand ruht auf einem Helm neben dem Marschallsstabe, die rechte Hand ist in der Seite gestützt. Im Hintergrunde rechts eine belagerte und beschossene Stadt und das Lager, links ein Baum. Unterschrift: "Christi-
anus Augustus," Dei gratia Princeps Anhalti-
nus, Dux Saxoniae, Angriae et Westphaliae Comes
Ascaniae. Dominus Servestae, Bernburgi, Jeverae
& Kniphusii, supremus Castrorum Regiae Majesta-
tis

33) Das Blatt muß zu einem Buche in 4to gebraucht worden seyn — vielleicht zu dessen Lebensbeschreibung; denn zu einer (damals sehr üblichen) Leichenrede paßt das Sterbe-Jahr 1746 nicht zu dem 1748 wo es der Künstler beendigt hatte. Diese Behauptung gründet sich darauf, daß an die meisten Ex. die ich unter Händen hatte, rechts und unten etwa gute 3 Zoll breit eingekniffen waren, so daß es — wie häufig der Fall ist mit Bildnissen — zum Quart-Format paßte. Die der Familie überlieferte Platte kam nie wieder zum Vorschein und der guten reinen Abdrücke existiren nur äußerst wenige.

tis Borussiae Praefectus, Stetini Gubernator, Eques ordinis Aquilae nigrae & Tribunus Legionis Pedestris, Natus die 29. Novembris 1690. Mortuus 16. Martii 1747. Das Anhaltsche Wappen theilt diese mit horizontalen Strichen überzogene Schrift. *Ant. Pesne Pict Reg. pinxit Berolini 1725. G. F. Schmidt sculpt. Reg. sculpsit Berolini. 1750. gr. Fol. Selten.*

No. 67. *Der Gross-Kanzler von Cocceji.*

Halbe Figur en Face nach links gewandt, in einer viereckigen Einfassung, auf dem Haupt eine große Perücke, den schwarzen Adler-Orden und Band über der Brust. Unterschrift: „Samuel liber Baro de Cocceji,“ Supremus Regni Borussiae caeterarumq. provinciarum regiarum Cancellarius. Regiae Majestati a Consiliis sanctioribus, Aquilae Borussiae Eques. Haereditarius in Wussecken, Repko, Kleist, Laas, Poddockal &c. &c. Neben dieser eingefassten Unterschrift ist links ein Genius mit offenem Buche in der Hand, darauf steht: „Codex Fridericianus,“ über dieser Schrift dessen Wappen. *Anton Pesne Pictor Reg. pinxit. G. F. Schmidt sculptor Reg. sculpsit Berolini 1751 Fol.*

Eine Copie davon in klein 8. hat Sturm in Nürnberg gemacht.

No. 68. *F. B. Oertel.*

Halbe Figur en Face in einer viereckigen

Einfassung, eine Mütze auf dem Kopf, bloßen Hals und in ein Gewand gehüllt. Unten sitzt ein Genius der mit der rechten Hand auf ein ausgebreitetes herabhängendes Tuch zeigt, worin die Inschrift: „Fridericus Benedictus Oertel.“ Consil. Incoctum generoso pectus honesto, diese Schrift ist von Strichen überzogen, unten im Rande in der Mitte: *F. G. Schmidt invenit et sculps. Berolini 1752. Fol. Selten.*

No. 69. *Der Hofmaler Anton Pesne.*

Kniestück nach links gewandt, den Kopf mit einer krausen Perücke bedeckt, en Face. Er steht hinter einen Stuhl und zeigt mit der linken Hand, auf ein Gemälde, das auf der Staffelei steht. Unterschrift: „Antoine Pesne,“ Premier Peintre du Roy de Prusse, & ancien professeur de l'académie Royale de Peinture & Sculpture de Paris. *Peint par lui-même et gravé par son ami Schmidt, membre de la même Académie en 1752. Fol. ³⁴).*

Es giebt eine Copie vom Kopfe allein, von unbekannter Hand in 8.

No. 70. *Der Minister von Goerne.*

Halbe Figur en Face, mit Perücke auf dem Kopf

34) Obgleich dies Blatt eben nicht zu den seltenen gehört, so sind doch die ganz guten und scharfen Abdrücke, die bei Schmidts Lebzeiten gemacht wurden, sehr selten.

in einer Einfassung, mit einigen Verzierungen als Bildhauer-Arbeit. Auf dem gestickten Kleide den schwarzen Adler-Orden. Unterschrift: „*Fredéric de Goerne*,“ Premier-Ministre d'Etat dirigeant du grand Directoire, Maitre général des postes de Sa M. le Roy de Prusse, & Chevalier de l'Ordre de l'aigle noir de Prusse. Né le 24. Juillet 1670, unten in der Mitte, mort le 24. Juin 1745, *fait par G. F. Schmidt, graveur du Roi à Berlin*. Diese Inschrift ist auf einem ausgebreiteten Tuche, links dessen Wappen in einem Schilde, *ohne Namen des Malers (Pesne) und ohne Jahr 1752* ³⁵).

In den früheren Abdrücken ist à Berlin nur sehr leicht eingegraben und in den spätern Abdrücken fehlt es ganz.

No. 71. *August III., König von Pohlen.*

Stehendes Kniestück nach rechts gewandt, auf dem Kopf in dreiviertels Wendung eine Perücke. Auf dem Kleide die Orden des goldenen Vlieses und des weißen Adlers, drunter ein Brustharnisch; unter den linken Arm einen Hut, die Rechte in der Seite haltend. Hinter den König liegen die Königl. Insignien. Unterschrift: „*Auguste III. Roy de Pologne*,“ Electeur de Saxe, das Königl. Wappen theilt diese



35) Auch dies Blatt gehört zwar nicht zu den seltneren; aber auch hiervon sind die ganz guten alten Abdrücke sehr selten.

mit horiz. Linien überzogne Schrift. *Peint par Louis de Silvestre premier peintre du Roy en 1743, gravé à Berlin par G. F. Schmidt graveur du Roy — ohne Jahr 1753 gr. Fol. Selten.*

No. 72. *Marie Josephe, Königin von Pohlen.*

Gegenstück zum vorigen, stehendes Kniestück en Face, nach links gewandt. Im Reifrock gekleidet mit dem Orden des gestirnten Kreuzes geziert, mit der rechten den Rock, mit der linken den herabhängenden Perlenschmuck haltend. Rechts steht eine große Wache, links die Königl. Insignien, und ein Papagey der in Trauben beißt. Unterschrift: „Marie Josephe,“ Reine de Pologne, Electrice de Saxe, Archiduchesse d'Autriche. Das Königl. Wappen theilt ebenfalls diese mit horiz. Strichen überzogne Schrift. *Mit dieselben Künstler Namen als voriges, und um eben die Zeit gestochen. Fol. Selten.*

No. 73. *Der Leib-Arzt Eller.*

Sitzende Figur nach links gewandt. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke, und mit einem Pelzschlafrock bekleidet, der rechte Arm liegt auf einen Tisch, worauf verschiedene Bücher sich befinden, er zeigt mit dem Finger auf einige Apotheker-Zeichen. Den Hintergrund macht seine Bibliothek, wo auch eine Weltkugel sich befindet. Unterschrift: „Joh. Theodor Eller,“ M. D. Consil. Aul. & Archiater Borufs. Regis Primar. Academ. Reg. Scient. in Class.

Physic. Director Colleg. Medic. Supr. Decanus
Academ. Natur. curiosor. adscript. &c. *Pesne
pinx.* 1740. *G. F. Schmidt sculps.* *Reg. Sc. Be-
rolini* 1754. Fol. Selten.

*Es giebt hiervon Abdrücke, wo in der letzten
Reihe noch steht: „Natus d. 29. Novbr.
stil. Vet. 1689. Denat. d. 14. Septbr.
1760.“ Dies ist nach dem Tode des Doc-
tors hinzugefügt, wo zugleich die Platte
aufgestochen ward. Zwar sind auch diese
Art Abdrücke nicht häufig, die erstern
aber sind weit seltener.*

*Eine Copie hiervon in groß 8. hat Kauke
gestochen.*

No. 74. *Allegorische Composition mit dem Bild-
nisse der Frau Baronin von Grapendorff.*

Die lebenswürdige Munterkeit unter der Ge-
stalt eines geflügelten halb bekleideten jungen
Mädchens, und zwei Genien, bekränzen mit Blu-
men ein Medaillon, worin das Brustbild der Ver-
storbenen, und wollen es nach der Oberwelt tra-
gen. Links auf dem Vordergrunde ruht Saturnus
mit seinen Attributen, betrachtet das Bildniß,
und hält eine Tafel, worauf ein Genius geschrie-
ben hat: „*Louise Albertine de Brandt,
Baronne de Grapendorff,*“ née le 13. Dé-
cembre 1729, morte le 28. Novembre 1753, rechts
eine rauchende Vase, auf einem Postamente un-

ten eine Leier, Dreiangel und ein offenes Buch. Unten im Rande, die Verse, in 8 getheilten Reihen. *Reçois ombre — de l'immortalité. B. N. Le Sueur pinx. & G. F. Schmidt sculpsit, ohne Jahr 1755. gr. Fol. Sehr selten.*

Abdrücke ohne Unterzeichnung der Künstler sind noch seltener.

No. 75. *Der Minister von Arnim.*

Kniestück, stehend neben einen Lehnstuhl, nach links gewandt, auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke. Auf dem gestickten Kleide den schwarzen Adler- und Johanniter-Orden; in der rechten Hand ein Buch haltend, das mit mehrere auf einem Tische steht, worauf Dintenfaß, Feder, Licht &c. Im Hintergrunde links steht die Gerechtigkeit mit ihrem Attributen auf einem Würfel. Die Unterschrift, durch dessen Wapen getheilt: „George Dietlof von Arnim,“ Königl. Preuss. würtl. Geh. Etats-Kriegs- und dirig. Minister, General-Postmeister, Director der churmärk. Landschaft, Ritter des schwarzen Adler- und St. Johanniter-Ordens. Compthur zu Werben, Erb - Schloß- und Burg- gesessen auf Boytzenburg, Zichow &c. geb. d. $\frac{8}{18}$ Septbr. 1679, gest. d. 20. October 1753. Ueber dieser mit horizontalen Linien überzogne Schrift steht: *Pesne Effig. Pinx. ³⁶⁾ 1742. G. F. Schmidt sculpt. Reg. sculps. Berolini 1756, gr. Fol. Selt en.*

36) Die Stellung und Nebensachen sind nach einem kleinen Gemälde von *Le Sueur* gestochen.

No. 76. *Der Arzt La Mettrie.*

Halbe Figur en Face mit lachender Miene, in ovaler Einfassung, auf dem Kopf eine breite Mütze. Neben der Einfassung liegen zwei Werke dieses Authors, auf einem steht: „l'ouvrage de Penelope,“ und aus dem andren hängt ein Zettel, darauf steht: „l'homme machine,“ unten, als auf einem Buche, stehen die Verse: „Sous ces traits vifs — amicum sacravit.“ Unten in der Mitte: *G. F. Schmidt ad vivum pingebat & sculpebat, ohne Jahr — 1757 kl. Fol. Selten.*

Es giebt wenige Abdrücke, wo in der 2ten Reihe der Verse statt: „des Ris, de Vies“ steht. Diese sind von der größten Seltenheit. Fritsch hat es in klein 4to copirt.

No. 77. *Der Reichs-Graf von Woronzow.*

Sitzende Figur nach links gewandt, in einer viereckigen Einfassung, der Kopf in dreiviertels Wendung mit eignes frisirtes Haar, in der Hand einen Brief haltend. Auf dem gestickten Kleide ist der St. Andreas-Orden. Unterschrift: „Michel de Woronzow,“ Comte du St. Empire Romain. C^{ller} Privé Actel de Sa M. Imperiale de toutes les Russies, Vice-Chancellier de l'Empire, Prer Lieut^{ant} de la Compagnie de la Garde du Corps & Chambelan actuel. Cheylier des ordres de St. André, de St. Alex^{dre} Newsky, de l'Aigle bl. de l'Aigle noir, & de St. Anne &c. Dessen Wappen theilt die mit feinen Horizontal-Linien

überzogenen Schrift. *Peint par L. Tocqué en 1757 et gravé à St. Petersbourg par G. F. Schmidt en 1758, gr. Fol. Sehr selten.*

No. 78. *Der Minister Graf von Esterhasi.*

Halbe Figur nach links gewandt in einer Einfassung. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke. Er steht hinter einem Stuhl auf dessen Rücken die rechte Hand, einen Brief haltend, ruht. Auf dem zugeknöpften Pelzkleide mit breiten Aermel-Aufschlägen, sind verschiedene Ordenszeichen. Unterschrift: „Nicolas Esterhasi de Galantha,“ Comte du St. Empire-Romain. Ambassadeur extraordinaire de Leurs Majestés Impériales et Royales de Hongrie et de Bohème, près de Sa Majesté Impériale de toutes les Russies, Chevalier des ordres de St. André & d'Alexandre Newsky &c. *Peint par Louis Tocqué en 1758. Gravé à St. Petersburg par G. F. Schmidt en 1759.* Durch dessen Wappen wird diese Unterschrift getheilt. gr. Fol. Sehr Selten.

Es giebt Abdrücke von der aufgestochenen Platte, wo Schmidt rechts im Winkel der Einfassung, einen Grabstichel hineinstach, woran diese Drucke leicht zu erkennen, aber auch selten sind,

No. 79. *Der General Graf von Schouwalow.*

Kniestück stehend, etwas nach links gewandt, fast en Face, auf der reich gestickten Uniform ist

der St. Andreas- und weisse Adler-Orden. Der Graf ist an ein Canon — von seiner eigenen Erfindung — gelehnt. Unterschrift: „Pierre Comte de Schouwalow,“ grand Maitre de l'artillerie, Sénateur, Chambellan actuel, Aide-de-Camp ^{gral} de Sa Majesté Impériale de toutes les Russies, Sous-Lieutenant de la Compie des Gardes du Corps, Chev^{lier} des ordres de St. André, de St. Alexandre-Newsky, de l'aigle blanc, & de St. Anne &c. *G.F. Schmidt ad vivum fecit Petrop.* 1760. Des Grafen Wappen befindet sich zwischen dieser Unterschrift. Fol. Sehr selten.

No. 80. *Kaiser Peter der Grosse.*

Halbe Figur in Brustharnisch, der Kopf mit Schnurbart in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt, in ovaler Einfassung. In dieser steht: „Pierre le Grand,“ Empereur de toutes les Russies. Unter in einem viereckigen Raum *Каковъ былъ — исписишь А. С. Peint par J. M. Nattier, membre de l'académie royale de Paris, gravé par E. Tschemesow, élève de l'académie Imp. des beaux arts de St. Petersburg. Schmidt hat das Gesicht gestochen, alles übrige sein Schüler. gr. 8. Selten. ³⁷⁾.*

Einige Abdrücke vor der Schrift giebt's, wo aber doch die Schrift in der Einfassung steht.

37) Dießs Bildniss ward zu einem russischen Journale gebraucht.

No. 81. *Carl III., König von Spanien.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Auf dem Kopf in dreiviertels Wendung eine Perücke mit Zopf. Ueber dem Brustharnisch hängt der Orden des goldenen Vlieses. Unterschrift: „Carlos III,“ Rey de Espanna y de las Yndias. S. 1761. ³⁸). 8. Selten.

No. 82. *Eie Russische Kaiserinn Elisabeth.*

Ganze Figur en Face, stehend dargestellt, neben einem links sich befindenden Tische, worauf der Reichsapfel auf einem Küssen, darauf die rechte Hand ruhet, welche den Zepter hält, die linke herunter hängend. Auf dem frisirten Kopfe ist die Krone, über dem Reifrocke und Prachtkleid, hängt der Kaiserliche Hermelin-Mantel, worauf gestickte doppel-Adler. Er fällt von der linken Schulter über den Reifrock bis auf die Erde herab. Das Band vom St. Andreas-Orden ist über dem Kleide. Die Inschrift ist: ЕЛИСАВЕТА ПЕРВАЯ ИМПЕРАТРИЦА Самолережица Всероссійская. Писаль Л: Токе. 1758. Тр. Гёор. Фрид.: Шмишь въ санкт-Петербургѣ. 1761. welche das

38) Der Zweifel, ob *Schmidt* dieß Bildniß gestochen hat, da es nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet ist, wiederlegt sich durch die Bearbeitung in den Fleisch Partien mit Punkten, welche dem Bildnisse vom *Gr. Brühl* No. 84 gleicht. Und da es in der oft gedachten Sammlung sich vorfand, so scheint es fast außer Zweifel.

Kaiserliche Wappen trennt. Unten im gravirten Rande steht in ganz kleinen Buchstaben: „*L. Tocqué, Peintre du Roy pinxit 1758, Gravé à St. Petersburg par George Frederic Schmidt en 1761.* sehr gr. Fol. ³⁹). Sehr selten.

Dies Bildniss ward 1761 angefangen und 1762 beendigt.

No. 83. *Der General Graf von Rasoumowsky.*

Kniestück stehend nach rechts gewandt, der Kopf en Face mit frisirtes Haar. Auf der reich gestickten Uniform ist der weisse Adler - Orden und Band, in der rechten Hand den Marschallsstab, die linke in die Seite gestützt, einen Degen an der Seite; rechts Kriegs-Armaturen, und im Hintergrunde ein Reuter-Gefecht, links ein Baum. Unterschrift: „*Cyrillus Comes Rasoumowsky, S. J. Maj. Parvae Russiae ad utramque Rippam Borysthenis Copiarumque trans Cataractas. Dux Camerarius milit. Praetorianor Ismailowensium Praefectus, Imp. Acad. Scient. Petropo-*



39) Die Kaiserinn hatte eine etwas kurze Nase. *Tocqué* malte Sie ganz nach der Natur. Die Monarchin wünschte aber, daß *Schmidt* in seinem Kupferstich die Nase etwas länger mache, was auch geschah. *Tocqué* als er den Kupferstich in Paris sah, war sehr ungehalten über diese Abänderung.

lit. Praeses, ordinum Ste Andreae, Sti. Alexandri aquilae albae & St. Annae Eques. *L. Tocqué pinx.* 1758 *G. F. Schmidt sculps.* Petropol 1762. gr. Fol. Sehr selten.

No. 84. *Der Minister Graf von Brühl.*

Brustbild, als Buste auf einem Piedestal stehend, den Kopf mit einer Perücke bedeckt, en Face, etwas nach links gewandt. Neben den Piedestal ist ein Genius mit Hammer und Meißel in Händen, gräbt folgende Verse auf ein ausbereitetes Tuch: „Est animus — Rectus.“ D.T.v. Unten im Rande in der Mitte: *G.F.Schmidt del. et sculps. p. ohne Jahr, — in St. Petersburg gefertigt. — 1762. 4to.*

No. 85. *Der Arzt J. Mounsey.*

Kniestück, sitzend nach rechts gewandt, der Kopf mit einer Perücke bedeckt en Face; die Werke des Hippocrates auf dem Knie haltend, zeigt er mit der rechten Hand auf eine Stelle des Capitels de Arte, welche anfängt: „ut eorum durities & mollitudo.“ Im Hintergrunde sind Bücherschränke und eine Weltkugel. Unterschrift: „Jacobus Mounsey,“ Sacrae Caesareae Mejestatis Russiae Consiliarius intimus & medicus primarius, nec non Cancellariae totiusque facultatis Medicae per universum Imperium Archiater & Director supremus, Colle-

gii Medici Regalis Edimburgensis & Societatis
Regalis Londinensis Socius &c. *G. F. Schmidt*
sculpt. Regis ad vivum fecit Pretropol. 1762. gr.
Fol. Sehr selten.

*Hiervon sind nur wenige Abdrücke gemacht
worden.*

No. 86. *Der Minister von Bork.*

Kniestück stehend, auf dem Kopfe in dreivier-
tels Wendung, eine Perücke. Er ist nach links
gewandt, wo auf einem Pulte, Schriften und Bü-
cher, Tintenfaß, Feder &c. liegen, der linke
Arm auf den Rücken eines Stuhls gestützt. An
dem gestickten Kleide hängt ein Ordens-Kreuz
vom Halse herab. Unterschrift: „Fridericus
Wilhelmus Bork.“ *Regis Borusforum Minister*
Status & Belli, Dominus in Hüth, Offenberg, Fal-
kenberg &c. Ant. Pesne pinx. 1732. G. F. Schmidt
Sculptor Regis sculpsit. Berolini. 1764. gr. Fol.
Selten.

No. 87. *Der Banquier David Splittgerber. 40).*

Kniestück vor einem Tische sitzend, der Kopf
in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt.



40) Diese Platte ward für die Familie verfertigt, die meisten
Abdrücke wurden an Freunden und Bekannten verschenkt,
und kam daher wenig im Handel.

Auf dem Tische liegen und stehen Handlungs-
Bücher und verschiedene Schriften. Unterschrift:
„David Splittgerber,“ geboren d. 18. Octbr.
1683. gestorben den 23. Febr. 1764. *J. M. Falbe*
pinx. 1758. *G. F. Schmidt Sculpt. Regis sculps.*
Berolini 1766, gr. Fol. Selten.

No. 88. *Prinz Heinrich von Preussen.*
Bruder Friedrich II.

Kniestück, in einem Lehnstuhle sitzend, der
Kopf in dreiviertels Wendung nach links gekehrt.
Die linke Hand ruhet auf den Arm des Stuhls,
die rechte ausgestreckt, als auf etwas zeigend.
Auf dem Pelzkleide sind drei Orden. Unter-
schrift: „Frédéric-Henry-Louis,“ Prince de
Prusse, frère du Roy. Présenté à Son Altesse
Royale, par son très-humble, très-obéissant, &
très fidèle Serviteur Cesar. *Amadée Van Loo*
pinx. 1765. *gravé par G. F. Schmidt, graveur*
du Roy 1767. Unten links steht: „à Berlin chez
l'auteur à la nouvelle Cologne sur le Canal.“ gr.
Fol. Selten.

No. 89. *Der Maler De la Tour.* (*Der Kleine*
genannt.)

Halbe Figur nach links gewandt, auf dem
Kopfe in dreiviertels Wendung mit Perücke, ist
ein breiter runder Hut, vorne aufgekrempt. Er
stellt ein ovales Bildniß vor, welches auf einer

Staffelei steht; auf dem Tische davor, befinden sich einige Bücher, ein Kästchen mit Pastellfarben, und einige Papierblätter. Im Hintergrunde links über der Staffelei ist das Bildniß des Abbé zu sehen, (*von welchem No. 50. Erwähnung geschieht.*) Auf eines der vorgedachten breit liegenden Papieren steht: „Maurice Quentin de la Tour,“ Peintre du Roy & Conseiller en son Académie Royale de Peinture & Sculpture. Unten: *Peint par lui même. Gravé par son ami G. F. Schmidt Graveur du Roy, en 1772, in der Mitte des unteren Randes: „à Berlin etc. wie bei vorigem. Fol. Selten.*

No. 90. *Der Professor Büsching, berühmter Geograph.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt, der Kopf en Face mit einer Perücke bedeckt, über dem Kleide kleine Umschläge. Links steht eine Weltkugel — *Anspielung auf die ausgebreiteten Geographischen Kenntnisse dieses Gelehrten.* — Inschrift: „Anton Friedrich Büsching.“ *Eriksen pinx 1765. G. F. Schmidt sculps. 1774. gr. 8. Selten.*

Schleuen hat es in derselben Grösse copirt.

No. 91. *Der General-Feldmarschall von Katt.*

Kniestück, etwas nach rechts gewandt. Der Kopf en Face mit einer Perücke bedeckt, der

Körper im Harnisch und vollständiger Rüstung. Ein Pelzmantel, über der Brust mit einem Haken geschlossen, bedeckt einen Theil des Brustharnisches. Er trägt den schwarzen Adler-Orden und das Kreuz des deutschen Ordens. Die rechte Hand in die Seite gestützt, in der linken einen Commando-Stab, der auf einem Fels ruht, daneben liegt ein Helm. Im Hintergrunde Rechts ein Reuter-Gefecht, *ohne Künstler Namen, ohne Inschrift und ohne Jahr* — 1774, gr. Fol. Selten.

Schmidt hat hierin nur das Gesicht und die Hände gestochen, das andere bloß angelegt, Fr. G. Berger (der Vater) alles übrige. Zum Vorbilde nahm Schmidt das Bildniß — Louis Antoine de Pardailhon de Gondrin — nach Rigaud, von Tardieu. Der Kopf, einige Nebensachen, Ordensschärpe etc., sind bloß verändert. Die Abdrücke sind alle ohne Schrift. ⁴¹⁾.

41) Da Schmidt die Vollendung dieser Platte verzögerte und inzwischen starb, so ließen Schmidts Erben durch Berger den Vater das fehlende ausarbeiten und vollenden. Die Erben des Feldmarschalls, da ihr Verlangen, — das ganze von Schmidt gestochen zu erhalten, — nicht erfüllt wurde, nahmen das Bildniß gar nicht ab, und so blieb die Platte in den Händen von Schmidts Erben, welche nie eine Schrift darunter stechen ließen.

Zweite Classe.

G r a b s t i c h e l - A r b e i t.

B. Geschichtliche, Satyrische, Conservations-Gegenstände, auch zu Büchern bestimmte Blätter.

No. 92. *Der (sogenannte) Flötenspieler.* ⁴²⁾.

U n t e r h a l t u n g s - S c e n e von zwei männlichen und zwei weiblichen Personen. Ein junger Mann bläset auf der Flöte, stehend, ein anderer reicht einer rechts unter Bäumen sitzenden Dame, Blumen; sie hält in der linken Hand einen Fächer, hinter ihr steht ein anderes Frauenzimmer. Das

42) *Schmidt* hat dies eigentlich nach einem eben so großen Kupferstich von *N. Cochin* nach *Lancret* gestochen, copiert. Jenes ist stets ohne Unterschrift, und in einer ganz andern Bearbeitung als das von *Schmidt*.

Ganze ist im Freien, wo im Hintergrunde links, einige Bäume und ein Bach sich befinden. Unten die Verse: „Par une — des amans.“ *N. Lancet pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* — 1729. kl. Fol. Sehr selten.

No. 93. Zehn Kupfer in Octavo zu: „*Beschreibung der griechischen Kirche in der Turkey von Jacob Elsner, Berlin*“ 1737 in 8.

a. Titelkupfer. Brustbild in ovaler Einfassung, nach rechts gewandt. Auf dem Kopf ein Face mit Bart, eine glatte runde Mütze, ⁴³⁾ auf der Brust ein Kreuz. Unten in einer Einfassung steht: „*Athanasius Dorostanus*,“ Archimandrit des Patriarchen zu Constantinopel, zwischen den Einfassungen: *Gravé et dessiné par Geor. Frider. Schmidt à Berlin*, oben links in der Ecke im Rande steht: *Am Titul. 8.*

b. Fig. 1. Pag. 62. „*Der griechische Patriarch zu Constantinopel.*“ Sitzender Greis in dem segnenden Stuhl, auf dem Kopfe mit

43) Wenige Abdrücke hiervon giebt's, mit einer glatt am Kopfe anliegenden runden Mütze, sie bedeckt den größten Theil des rechten Ohres, und die Worte „Am Titul“ fehlen. In den spätern Abdrücken ist die Mütze höher, Cylinderförmig, und läßt das rechte Ohr nebst einen Theil der Haare frei.

großem Bart en Face, eine Krone, worauf ein Kreuz, in der Linken den Bischofsstab, die Rechte zum Segen aufgehoben. Zwischen der Unterschrift ist der gekrönte Doppel-Adler. *Georg Frid. Schmidt sculp. Berolini.* 8.

c. *Fig. 2. Pag. 72. „Der Patriarch zu Pferde.“*

Nach rechts gewandt, mit aufgehobner Linken, zwei Geistliche mit Stäben gehen voraus, zwei andere folgen. *G. F. Schmidt sculp. Berolini qu.* 8.

d. *Fig. 3. Pag. 83. „Die Patriarchal-A.-Kirche*

B.-Hof.“ Große Gebäude. Im Vordergrund die mit A. bezeichnete Kirche, im Hintergrunde eins mit B. bezeichnet. *qu.* 8.

e. *Fig. 4. Pag. 98. „Ein Erzbischof wenn er*

segnet.“ Stehender bärtiger Greis in völligem Ornate, Krone mit Kreuz auf dem Kopfe, in der rechten Hand einen Leuchter mit dreien - in der Linken einen mit zwei Lichtern, die beiden Finger nach dem Daumen, emporgehoben. 8.

f. *Fig. 5. Pag. 98. „Ein Metropolit der da seg-*

net.“ Aehnlich stehender Greis, in der Rechten die Monstranz, in der Linken einen Leuchter, die Finger eben so haltend. 8.

g. *Fig. 6. Pag. 103. „Ein Archimandrit der da*

segnet.“ Aehnlich stehender Greis, in der Linken einen Leuchter mit zwei Lichtern,

die Rechte in gleicher Richtung erhoben haltend, von beiden Händen die zwei Finger ausgestreckt. 8.

h. Fig. 7. Pag. 104. „Ein Abt.“ Aehnlich stehender Greis, in gewöhnlichem griechisch-priesterlichem Kleide, in der rechten den Hirtenstab haltend. 8.

i. Fig. 8. Pag. 238. „Ein Diaconus der das h. Brod auf dem Haupt trägt.“ Ein junger Priester stehend, in grossem Ornate, hält beide Hände am bloßen Kopfe, worauf das heilige Brod liegt. 8.

k. Fig. 9. Pag. 238. „Ein Priester mit dem h. Kelch in der Prozession.“ Stehender Greis mit bloßem Haupte und Bart, über dem Ornate einen Mantel; er hält mit beiden Händen den Kelch vor der Brust. 8.

Gedachte Unterschriften stehen unter jedem Blatte, die ad. 3—9 sind ohne des Künstlers Unterzeichnung, die No. stehen oben im Rande links, und Pag. rechts auf jedem Blatte.

No. 94. *Allegorisches, Titelpupfer zum neuen Testament.*

Der Glaube, personificirt, auf Wolken sitzend mit einem Kreuz nach links gewandt, hält in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken Feuerflamme. Im Hintergrunde ist der offene Himmel und das Lamm (*aus der Offenbarung*) auf dem Buche

mit den sieben Siegeln liegend. Im Vordergrunde unten, liegt ein umgestürzter Altar, zwei Vasen, ein Opfermesser, ein geopferter Bock und Lamm. (*als Sinnbilder des alten Testaments.*) Ferner: einige menschliche Figuren und Engelsköpfe; eines der letzteren zeigt auf einem Buche, das er zu tragen scheint. (*Dies bezieht sich aufs neue Testament.*) Ohne Namen des Künstlers, und ohne Jahr 1736. 8. Sehr selten.

No. 95. *Die schöne Griechinn.*

Stehende ganze Figur, nach rechts gewandt, etwas betrachtend. Sie trägt die bekannte National-Kleidung. Rechts in der Landschaft ist das Fußgestelle einer Säule zwischen Bäumen. Unterschrift: „*La belle Grecque,*“ darunter die Verse: „*jeune beauté — vos vainqueurs.*“ A Paris chez N. de Larmessin Graveur du Roy, &c. A. P. D. R. N. *Lancret pinx. G. F. Schmidt sculps.* ohne Jahr 1736. Fol. Selten.

No. 96. *Der verliebte Türke.*

Gegenstück zum vorigen. Ganze Figur stehend, in der Nationaltracht gekleidet, unter den linken Arm eine Guittarre, die Rechte in der Seite gestützt. Im Hintergrunde eine Landschaft. Unterschrift: „*Le Turc amoureux,*“ und die Verse: „*Jusque dans — que nous.*“ *Eben so als voriges unterzeichnet, und eben so groß.*“). Selten.



44) Diese beiden Platten waren *Schmidts* erste Arbeit in Paris.

No. 97. *Eine Italienische Theater-Scene.*

Zusammenstellung von 7 Personen, ganze Figuren, stehend in verschiedenen Stellungen, einige haben Larven vors Gesicht. Es stellt das Personale des ehemaligen Italienischen Theaters vor, als: *Pierrot, Harlequin, Colombine, Isabelle, Scapin, Mezetin, und der Doctor.* Unterschrift: „Le Théâtre Italien,“ und die Verse: Ici les — les vicieux. *Eben so unterzeichnet.*

Die früheren Abdrücke führen die Adresse: „à Paris chez Gaillard etc. etc. — kl. Fol. Selten.

No. 98. *Scene aus dem Roman Lazarille von Tormes.*

Ein blinder Bettler auf der Straße mit einer Krücke in der linken Hand, stößt mit den Kopf an einem Pfeiler, hinter welchem der junge Lazarille sich versteckt hält. Im Hintergrunde sind zwei Figuren, die eine trägt einen Sonnenschirm. Unterschrift: „Lazarille pour se venger fait casser la tête à l'aveugle contre un pilier & le quite.“ Tome I^{er} Chapitre 5. *P. le Mesle inv. et del. Schmidt sculps. ohne Jahr 1737 oder 38. A Paris chez Thevenard C. P. R. kl. Fol. Sehr selten. 45).*

als er sie beendigt hatte, zog er zu seinem Lehrer *Larmessin.*

45) *Wille* in Paris gab in einem seiner Briefe, folgende Aufklärung über diesem Blatte:

„Ein ehemals bekannter Kupferdrucker, liefs diese

(Folgende 6 Blätter sind aus den Erzählungen von Lafontain entnommen).

No. 99. *Nicaise.*

Eine Scene im Garten. Die junge Braut kömmt links aus den Garten, wo noch ein Frauenzimmer im Gebüsch steht, rechts kommt Nicaise, unter der linken Hand einen Teppich haltend, den Hut in der Rechten. Unterschrift „Nicaise,“ und die Verse: „Que dans — changé d’avis,“ *M. Roy. — A Paris chez de Lar- messin graveur du Roy &c. N. Lancret pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr 1737. qu. Fol. Selten.*

Es giebt hiervon drei verschiedene Arten Abdrücke.

- a) *Die ersten, schönsten und seltensten, sind die mit Schmidts Unterzeichnung.*
- b) *Die zweiten, minder seltenen — doch auch nicht häufige, — Abdrücke sind mit der Unterzeich-*

Platte in den Jahren 1737 — 38 stechen. Dieser ist an dreissig Jahre todt, und Niemand weiss von dieser Platte, die eigentlich nicht zu einem Buche bestimmt war. Dies Blatt muss sehr selten seyn, da ich mich bei verschiedenen Kupferstichhändlern, vergeblich darnach erkundigt habe. Die mehrsten wussten gar nicht, ob es existire. Es gehören noch 11 Blätter dazu, die ebensfalls von P. le Mesle gezeichnet, und von verschiedenen Künstlern gestochen sind.

nung „de Larmessin,“ auch unten mit dessen Adresse versehen. Später ward die Platte aufgestochen.

c) Die dritte Art: steht unter Nicaise, *A Paris chez Buldet*. Dieser liefs die Platte nochmals aufstecken,

No. 100. *Das Versteck-Spiel.*

In einem Gehölze befinden sich neun Kinder, Knaben und Mädchen, in verschiedenen Stellungen. In ihrer Mitte steht ein Knabe, links ein Mädchen, und ordnen das Spiel an, die anderen nehmen verschiedentlich Theil daran. Im Hintergrunde, steht eine mit Blumen bekränzte weibliche Büste, auf einem Postament. Unterschrift: „Le jeu de cache cache mi toulas,“ und die Verse: „Quoi, jeune — lui même.“ Eben so gross, und eben so unterzeichnet als voriges.

Auch hiervon giebts dreierlei Abdrücke:

a. und b. wie die vorigen a. b.

c. mit der Adresse *à Paris chez Gaillard etc.*
Diese Platte ist aufgestochen.

No. 101. *Das Spiel — die Sitze zu vertauschen.*

Neun junge Kinder, spielen in einem Gehölze; links bei einer Vase auf einem Postamente sind zwei junge Mädchen, die sich mit einem Knaben necken. Unterschrift: „Le jeu des quatre

coins,“ und die Verse: „T'exposant au — ton coeur.“ Eben so wie vorige unterzeichnet und von derselben Grösse.

Die drei verschiedenen Arten Abdrücke, so es hiervon giebt, sind in allen Verhältnissen der No. 100. gleich.

No. 102. *Einem geitzigen Weibe, gebührt ein artiger Betrüger.*

Rechts sitzt der Gemahl an einem Tische, und blättert in seinen Rechnungsbüchern. Der Liebhaber seiner links stehenden Gattin, steht zwischen beiden, spricht mit ersterem, und zeigt auf Letztere. Im Hintergrunde Schränke mit Bücher.
46). Unterschrift: „A femme avare galant escroc,“ und die Verse: Rayez le — a recus.“
M. Roy. ganz wie vorige, auch in Absicht der Verschiedenheiten der dreierlei Abdrücke, blos die dritte aufgestochene Platte führt die Adresse, Buldet, und ist 1738 gestochen.

No. 103. *Der Falke.*

Im Innern einer Bauernhütte, ist ein Frauenzimmer eben vom gedeckten Tische aufgestanden, spricht ihrem links stehenden Liebhaber an, wel-

46) Der rechts sitzende Gemahl, soll der Bruder von *Lancret* seyn, der in der Mitte stehende Liebhaber ist unser Künstler, *Schmidt*.

cher in gerührter Stellung ihre linke Hand hält. Hinterm Tische steht eine Magd, die eben das Essen wegtragen will. Unten links hat ein Hund einen Korb mit Gemüse umgeworfen, der Kopf eines Falken liegt auf der Erde. Im Zimmer befinden sich verschiedene Geräthe. Unterschrift: „Le Faucon,“ und die Verse: „Des Trésors — un amant.“ *M. Roy. In allem — auch in Verschiedenheit der Abdrücke No. 102 gleich ⁴⁷⁾*.

No. 104. *Das Jugendalter.*

Eine Dame am Putztische sitzend, hält das Bildniß des neben ihr sitzenden Geliebten in der rechten Hand, die Linke hält jener zwischen seinen beiden Händen. Unterschrift: „L'adolescence,“ und die Verse: „Jeune beauté — connoitre pas,“ *Cochin filius invenit. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr 1738. Eben so groß als vorige.*

47) Folgende Stelle aus einem Briefe von *Wille* aus Paris, den 22ten März 1783, ist hier an seinem Orte:

Abdrücke von den Platten, welche Schmidt nach Lancet stach, finden sich öfter, aber nicht mit Schmidts Namen unterzeichnet. Es wurden zur Zeit — nach einer in meiner Gegenwart vor etwa 45 Jahren abgeschlossenen Uebereinkunft mit Larmessin, — nur 12 Abdrücke mit Schmidts Namen bezeichnet abgedruckt, zugestanden; als dann kam in diese Stelle der Namen Larmessin.

Die zweite Art Abdrücke haben die Unterzeichnung „Larmessin“ und zwischen den Versen, die Adresse; A Paris chez Dupuis graveur du Roy etc.

No. 105. *Ein Kopf nach Watteau.*

Halbe Figur eines Frauenzimmers en Profil, die Haare oben zusammen gebunden, einen Mantel über den Schultern; die Hände sind nicht zu sehen. Nach einer Zeichnung von Watteau in Crayon-Manier angefertigt, größtentheils geätzt, und leicht mit dem Grabstichel nachgeholfen. Ohne Namen und Jahr — 1738, 4. Sehr selten.

No. 106. *Spielende Strassenjungen.*

Einige sitzend, andere stehend, necken sich untereinander. 1738. kl. Fol. Sehr selten. ⁴⁸).

No. 107. *Ein Crucifix.*

Ein aufrecht stehendes Kreuz mit den Körper Christi, daran unten am Fusse eine Schlange

48) Dieser sehr mittelmäßige, nach einem schlechten Gemälde gefertigte Kupferstich, ist fast durchgehends mit dem Grabstichel bearbeitet. Es liefs ihn Jemand (zu unbekannten Zwecke) stechen, Schmidt hielt es selbst für mittelmäßig, und wollte deshalb seinen Freunden nie einen Abdruck zeigen. Im Handel kam es nie, man findet daher keine Abdrücke.

und ein Apfel. Unterschrift: „E n c e l a —
m ê m e. *Sculpté par F. Girardon, gravé par G.
F. Schmidt, ohne Jahr* — 1738. A Paris chez la
veuve de F. Chereau &c. kl. Fol. Sehr selten.

No. 108. *Zwei Satirische Vorstellungen nach
Cochin.*

a. Appollo steht auf einem Würfel, in der
rechten Hand hält er eine Ratte, in der Linken
die Leyer, ein Köcher mit Pfeilen auf dem Rücken.
Im Hintergrunde eine Landschaft.

b. Vor einer Hausthüre sieht eine Dame in
einen Taschenspiegel, den sie in der linken Hand
hält. Auf ihrem Kopfe stehen vier Ratten. In
der Thüre steht ein Mann, welcher ihr eine Nar-
renkappe vorhält. Zwischen beiden steht ein klei-
ner Polichinel, mit einem Kessel auf dem Kopfe,
und eine brennende Fackel auf der rechten Schul-
ter. Ein Bratspieß statt Degen, den er mit der
linken Hand fest hält. Ueber der Thüre in einer
Einfassung, als Thüirstück, befinden sich zwei große
Ratten. Das Ganze ist vom Mondschein beleuch-
tet. *Ohne Namen und Jahr* — 1738 beide gr.
8. Sehr selten. ⁴⁹⁾.



49) In mehrerwähnter Sammlung aus *Schmidts* Nachlaß, befinden
sich diese beiden Abdrücke vor aller Schrift. Auf dem
ersten Blatte sind *Cochins* handschriftliche Anzeigen an
Schmidt wegen einigen nöthigen Abänderungen.

Diese zwei Blätter nach Cochins Zeichnungen, sind witzige, aber schwer zu enträthselnde Anspielungen auf den Charakter der Marquise von Chatelet, welche übrigens, sowohl wegen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse, als auch besonders durch ihren philosophischen Geist sehr berühmt war.

No. 109. 33 Blätter verschiedener Größe, zur Pracht-Ausgabe der „*Mémoires de Brandebourg.*“ Berlin 1767. 3 vol. 4^{to} 5^o).

Sie sind sämmtlich sehr selten.

1. *Allegorisches Titelpuffer.*

Die Wahrheit sitzt rechts bei einem Monumente und schreibt die Geschichte Brandenburgs. Ein Genius hat ihren Schleier abgenommen, und entdeckt auf ihrer Brust, eine Sonne. Vier andere Genien reichen Feder, Dintenfaß, Münzen und dergl., während zwei andere verschiedene Münzen betrachten. In der Höhe schwebt die Zeit, schiebt einen Vorhang weg, und zeigt der Wahrheit ver-



50) Sie sind hier, der Reihfolge nach, geordnet, wie sie zum Werke gebraucht wurden. Das Titelpuffer, und die Bildnisse in den Anfangs - Vignetten, sind Grabstichel - Arbeit, die Verzierungen um die Bildnisse, die Schluss-Vignetten, und Anfangs-Buchstaben, sind radirt.

gangene Begebenheiten. Im Hintergrunde eine Schlacht, und eine brennende Stadt; unten in der Mitte steht *G. F. Schmidt inv. et sculps. gr. 4.*

2. *Titel-Vignette zum ersten Theil.*

Die Muse der Geschichte (*durch das Scepter in der Hand, ist auf den Königlichen Schriftsteller hingedeutet*) schreibt, von Genien umgeben, welche ihr Bücher, Urkunden &c. überreichen. ⁵¹).

3) *Schluss Vignette zum Vorbericht, Pag. XV.* ⁵²).

Der Königliche Namenszug FR., welchem ein



51) Die Formate dieser Blätter sind: die Bildnisse, gr. qu. 8. Die Vignetten gr. und kl. qu. 8. die Anfangsbuchstaben etwas über einen Zoll im Quadrat, wo und wie der Künstler sich unterzeichnet hat, ist bei jeden bemerkt.

52) Ursprünglich hatte der Künstler für diese Stelle, eine ganz andere Vignette gestochen, nach einer Zeichnung von *Le Sueur*. Sie wurde aber verworfen, und dafür kam die mit den Namens Chiffre.

Sie stellte einen liegenden Löwen vor, der einen Pfeil zerbricht, darüber schwebt der Preussische Adler, und hält ein Band auf welchem: „*Qnis hunc impune lacesset.*“ steht. Unten in einer kleinen Einfassung, ist der Königliche Namens Chiffre. Die Verzierungen um die Vignette sind, verschiedene Waffen und Geräthe, welche sich auf schöne Künste und Ackerbau beziehen. Gleicher Grösse als jene, ohne Name des Künstlers, und, da sie nicht gebraucht wurde, sind nur äusserst wenige Abdrücke davon vorhanden, daher sehr selten.

Genius mit Blumen umwindet. Ein anderer blättert in einem grossen Buche. Ein Blumentopf, ein Lorbeerzweig, und noch einige Nebensachen sind hier und da angebracht. Unten links im Winkel. *G. F. Schmidt fec.*

4. *Anfangs-Vignette zu den Mémoires Pag. 1.*

Burggraf Friedrich der IV. von Nürnberg, überwand Friedrich von Oestreich, nahm ihn gefangen und lieferte ihn Kaiser Ludwig von Bayern aus. (Pag. 3.) Zur Seite des Teppichs, welcher die Stufen des Kaiserlichen Thrones bedeckt steht: *G. F. Schmidt fec.*

5. *Schluss-Vignette. Pag. 10.*

Zwei Palmzweige, ein Merkurstab und eine Trompete, zusammen gelegt. ³³).

6. *Anfangs-Vignette zum Leben des Churfürsten Friedrich I. — Pag. 11.*

Des Churfürsten Brustbild, im bloßem Kopfe, mit den Churmantel über den Schultern, ³⁴) in



35) Dieselbe Vign. ist auch zu der Pracht Ausgabe — der *Poesies diverses*, in 4. Berlin 1760. pag. 136. (No. 161, Litt. 16.) gebraucht worden.

54) Die mehrsten dieser hier folgenden Bildnisse, sind in ovaler oder runder Einfassung, in bloßen Köpfen und Churmantel. Zu beiden Seiten jedes Bildnisses sind verschiedene

einer ovalen Einfassung. Unten links im Rande der Platte steht: *G. F. Schmidt sculps.*

7.) *Schluss - Vignette zu Dessen Leben* Pag. 14.

Zwei Genien befestigen das Wappen der Uckermark an einer Säule, woran bereits das der Alt- und Mittel-Mark sich befinden. Im Hintergrunde ein Reuter-Gefecht. — (*Anspielung auf dessen Krieg gegen die Herzoge von Pommern, wo der Churf. die Uckermark eroberte, und sie jenem beiden Marken einverleibte*) (Pag. 13.) — Der Churhut und Kämmerer-Schlüssel, die auf einem Kissen liegen, beziehen sich darauf, daß dieser Fürst, der erste aus dem Hause Hohenzollern war, welchem der Kaiser die Churwürde, und die eines Erzkämmerers des heil. Römischen Reichs verlieh. Pag. 11. Unten *G. F. Schmidt fec.*

8. *Anfangs - Vignette zum Leben Churfürst Friedrich II.* — Pag. 15.

Das Brustbild des Churfürsten. Die Löwenhaut und Herkules-Keule, deuten auf die Stärke dieses



Armaturen und andere allegorisch anspielende Gegenstände angebracht. Der Name jedes Churfürsten ist unter der Einfassung gestochen. Daher es nicht jedesmal angeführt ist.

dieses Fürsten, weshalb er den Zunamen hatte: „mit dem eisernen Zahn.“ Unten links im Rande: *Schmidt fec.*

9. *Schluss-Vignette hierzu* — Pag. 18.

Ein Genius hält Wage und Scepter, ein anderer mit Lorbeerzweig und Degen, stützt sich auf einen liegenden Löwen. Beides Anspielungen auf die Gerechtigkeit und Mäßigkeit dieses Fürsten. (Pag. 16. 17.) Links ein altes Schloß auf einem Felsen. Unten links: *G. F. Schmidt fec.*

10. *Anfangs - Vignette zum Leben Churfürst Albert Achilles.* — Pag. 19.

Dessen Brustbild mit Zwickelbart und kurzen Krausen in der Mitte getheilten Bart. Die verschiedenen Waffenstücke und der Spiegel, als Verzierung, sind Sinnbilder die auf die Tapferkeit und Klugheit dieses Fürsten anspielen.

11. *Schluss - Vignette hierzu* — Pag. 26.

Ein Reuter-Gefecht, in der Nähe eines alten Thurms. In einer Schlacht gegen die Nürnberger entreißt der Churfürst die Standarte einem Fahnenträger, und focht gegen sechzehn Mann um sie zu behalten. Verschiedene Waffen damaliger Zeit liegen zerstreuet umher. Unten am Ende einer Lanze steht: *G. F. Schmidt fec.*

12. *Anfangs - Vignette zum Leben Churfürst
Johann Cicero.* — Pag. 27.

Brustbild desselben mit kurzem Bart und Knebelbart. Das Oval ist mit Krieger-Trophäen verziert.

13. *Schluss-Vignette* — Pag. 30.

Eine Schlacht, worin dieser Churfürst den Herzog von Sagan schlug, und ihm zum Gefangenen machte. Unten steht: *Schmidt fec.*

14. *Anfangs - Vignette zum Leben Joachim I.
(genannt Nestor.)* — Pag. 31.

Des Churfürsten Brustbild mit kurzem Bart und kleinem Knebelbart.

15. *Schluss - Vignette* — Pag. 32.

Drei Genien betrachten eine Landcharte. Einer zeigt mit dem Finger auf die Stadt Ruppin — welche dieser Churfürst der Churmark einverleibt hatte. — Die Chiffre FR. befindet sich unten in einer Einfassung, daneben steht: *Schmidt fec.*

Es giebt Abdrücke, worin der Namenszug fehlt.

16. *Anfangs - Vignette zum Leben Joachim II.*
Pag. 32.

Dessen Brustbild mit einem kurzen vom Kinn abstehenden Bart und Knebelbart. Die Freigebig-

keit dieses Fürsten wird durch das Füllhorn angedeutet. Unten links im Rande: *G. F. Schmidt sculps.*

17. *Schluss-Vignette* — Pag. 44.

In einer Audienz, zieht der erzürnte Churfürst seinen Degen gegen den Herzog von Alba, Kaiserlichen Gesandten in Berlin. (Pag. 42.) ⁵⁵). Das Brustbild eines dicken Mönchs, die offene Bibel, umgestürzte Päbstliche Krone, Ablass, Kelch, Hostien &c. beziehen sich auf die Reformation, welche unter dessen Regierung begann, und der Fürst sich auch zur lutherischen Confession bekannte. Unter der Bibel steht: *Schmidt.*

18. *Anfangs-Vignette zum Leben Johann George*
Pag. 45.

Dessen Brustbild mit dünnem kurzen Bart und starken Knebelbart. Unten links steht: *Schmidt fec.*

19) *Schluss-Vignette* — Pag. 46.

Der Churfürst theilt zwischen seinen beiden Söhnen Christian und Ernst, die ihm zugefallenen



55) Die Veranlassung war: Obgleich Kaiser Carl dem Landgrafen Philip von Hessen freies Geleit sicherte, und der Churfürst es verbürgte, ließ er ihn doch gefangen nehmen; darüber ward dieser gute Fürst gegen den Kaiserlichen Gesandten sehr entrüstet.

Markgrafthümer Anspach und Bareuth. Unten hält der Brandenburgische Adler zwei Schilde, worin die Namenszüge dieser Prinzen. Unten steht: *G. F. Schmidt fec.*

Es giebt Abdrücke ohne diese Namenszüge.

20. *Anfangs - Vignette zum Leben Joachim Friedrich — Pag. 47.*

Brustbild des Churfürstsen mit kurzem dünnen Bart und großem Knebelbart. Links liegt der Churhut und Degen, rechts Bischofs-Mütze und Stab, auch ein Buch mit der Inschrift: „*Loix somptuaires.*“ *Anspielung auf das bei Antretung der Churwürde, übertragene Bisthum Magdeburg an seinen Sohn Christian Wilhelm, und die Einführung der sogenannten Prachtgesetze. (Luxus-Steuer).* Unten links im Rande: *Schmidt fec.*

21. *Schluss - Vignette — Pag. 50.*

Eine Sitzung des Staats-Raths, — welchen dieser Churfürst einführte.

22. *Anfangs - Vignette zum Leben Johann Sigismund — Pag. 51.*

Dessen Brustbild mit kurzem Bart und großem Knebelbart. Zur Seite ist Dintenfals, Feder und ein offenes Buch mit der Aufschrift: „*L'union.*“ *In Beziehung auf das Bündniss, welches die der-*

malige Protestantische Fürsten unter sich schlossen, wozu dieser Churfürst der erste beietretende war. Unten im Rande links steht: Schmidt fec.

23. *Schluss-Vignette* — Pag. 62.

Eine andere Anspielung auf diesem Verein; links der Brandenburgische Adler und ein offenes Buch mit der Inschrift: „Administration.“ Unten steht: *Schmidt fec.*

In den ersten Abdrücken ohne des Künstlers Namen, fehlt auch das Wort Administration.

24. *Anfangs - Vignette zum Leben George Wilhelm* — Pag. 63.

Dessen Brustbild mit spitzem Bart, und kleinem Knebelbart. Zur Seite verschiedene Waffen, eine brennende Fackel, und in der Ferne eine Stadt in Flammen, *Anspielung auf die unglückliche Regierung dieses Fürsten, wo der dreissigjährige Krieg dessen Staaten verheerte.* Unten im Rande links steht: *Schmidt fec.*

25. *Schluss-Vignette.* — Pag. 108.

Die Zusammenkunft dieses Churfürsten mit Gustav Adolph König von Schweden bei Berlin, (Pag. 82.). Die Zwietracht tritt aus einer Höhle hervor, eine brennende Fackel in der einen Hand, in der anderen das sogenannte Restitutions-Edict, welches Kaiser Ferdinand bekannt machte. (Pag. 73.)

26. *Anfangs - Vignette zum Leben Friedrich Wilhelm* — Pag. 109.

Brustbild des Churfürsten mit großer Perücke, kleinem Schnurbart, und Halskrause, eingehüllt in den Chur-Mantel mit Hermelin. Lorbeeren bilden die ovale Einfassung. Zur Linken ein Genius mit einer Trompete, — *den Ruhm vorstellend* — hält eine Sternenkrone, — *Sinnbild der Unsterblichkeit* — auf des Churfürsten Haupt. Der ruhende Löwe, Herkuleskeule, Spiegel und Schwerdt, sind Anspielungen auf die erhabenen Eigenschaften dieses großen Fürsten. Rechts zeichnet ein Genius dessen Thaten auf. Im Hintergrunde der Tempel der Unsterblichkeit. Unten im Rande steht: *Reymondon. Effig. pinx. G. F. Schmidt inv. et sculps.*

27. *Schluss-Vignette* — Pag. 208.

Der rühmliche Uebergang des von diesem Churfürsten angeführten Armee-Corps, im stärksten Winter auf Schlitten über das zugefrorene frische Haff, wo es die Schweden überfiel, und aus dem Preuss. Lande vertrieb. (Pag. 178. 79.) Unten steht: „Veni, Vidi, Vici,“ und ein blasender Wasser-Gott. Auf dem Rande seiner Trompete steht: *G. F. Schmidt fec.*

28. *Anfangs - Vignette zum Leben Friedrich III.*
— *nachher der erste König von Preussen* —
2ter Theil Pag. 1.

Brustbild in Profil, im Königlichen Mantel.

Minerva setzt ihm die Königliche Krone aufs Haupt, zwei Genien bekränzen ihn mit Blumen. Im Hintergrunde das Zeug-Haus und die Sternwarte, welche dieser König in Berlin erbauen ließ. (Pag. 69.) unten im Rande: *G.F. Schmidt inv. et sculps.*

29. *Schluss-Vignette* — Pag. 66.

Die Feierlichkeit bei Gelegenheit der Stiftung des schwarzen Adler-Ordens. (Pag. 27.) Verschiedene Geräthe zum wissenschaftlichen und Kunstgebrauch, liegen umher. *Sie beziehen sich auf die Aufmunterung, welche ihnen dieser Fürst angedeihen ließ, indem unter dieser Regierung die Academie der Wissenschaften gestiftet wurde.* Unten links; steht *Schmidt fec.*

30. *Anfangs-Vignette zum Leben König Friedrich Wilhelm I.* — Pag. 67.

Des Königs Brustbild mit Perücke und Zopf, die Krone auf das Haupt. Ueber dem Brustharnisch das Band vom schwarzen Adler-Orden. Genien beschäftigen sich mit Krieges-Geräthe. *Sie deuten auf den kriegerischen Geist dieses Monarchen.* (Pag. 204.) Unten im Rande steht: *Pesne effig. pinx. G. F. Schmidt inv. et sculps.*

31. *Schluss-Vignette* — Pag. 176.

Ein Zug von vertriebenen Salzburgern, welche dieser König freundlich in seinen Staaten aufnahm.

Aus den Händen der Frömmigkeit empfangen sie Nahrung und Theilnahme. (Pag. 163.) Unten steht: *Schmidt fec.*

32. *Schluss-Vignette des 2ten Theils — Pag. 212.*

Das Brandenburgische Wappen uuter einem Wappenzelte, worauf die Königliche Krone. Zwei wilde Männer halten das Wappen. Unten rechts steht: *Schmidt fec.*

33) *Die verzierten Anfangs-Buchstaben sind;*

A. C. F. G. I. J. L. O. P.

sämmtliche unter No. 109. verzeichnete Blätter, sind in den Jahren 1766 und 67 verfertigt.

Dritte Classe.

R a d i r t e W e r k e.

A. Unbekannte Bildnisse.

No. 110. *Brustbild eines Morgenländer.*

Halbe Figur en Face, nach links gewandt. Er trägt eine Pelzmütze, wenig Bart und Schnurbart, um den Hals eine goldene Kette, die über den Pelz hängt. Unten steht: „*Rembrandt inv. et pinx. Schmidt fec. 1735.*“ ¹⁾ Sedez.

No. 111. *Brustbild eines Greises.*

Halbe Figur en Face, auf der Pelzmütze eine

1) Dies scheint eines der ersten Versuche des Künstlers im Aetzen gewesen zu sein. — Sämmtliche in diesen Abschnitt verzeichnete Blätter sind zwar mehr oder weniger — doch alle selten. Daher es nicht bei jedem besonders bemerkt ist.

Feder, die links herab hängt, der breite Bart reicht bis zu den Schläfen. Ueber dem Oberkleide trägt er ein zusammengebundnes Tuch über der Brust, und Halskrause. Rechts unweit der Mütze steht: *G. F. Schmidt inv. et fec. ohne Jahr 1748. Duodez.*

Es giebt hiervon Abdrücke auf chinesischem Seiden-Papier, die sehr selten sind ²⁾ Thöner in Leipzig hat es copirt.

No. 112. *Ein Anderes.*

Brustbild nach rechts gewandt, lächelnd mit halb-offenem Munde, ohne Bart und starkes Kinn. Auf dem Kopfe eine hohe Mütze vorne etwas übergebogen. Die linke Hand vor der Brust, mit dem Zeigefinger nach dem Munde zeigend. Der Körper ist in einen Mantel gehüllt. Ausser einigen wenigen Schatten-Strichen am Rücken ist der ganze Grund leer; über der Mütze links steht in verkehrter Schrift: „*Rembrandt del.*“ und unten links: *G. F. Schmidt fec. aqua forti*, ebenfalls verkehrt, *ohne Jahr — 1748. Duodez ³⁾.*

Dies Blatt ist leicht skitzirt und wenig ausgeführt.

2) Viele von den radirten Sachen sind auf solchem Papiere gedruckt. Sie waren nur zu Geschenken bestimmt, daher sehr selten.

3) Dies Blatt ist nicht so ausgeführt als voriges, und hat einzelne ziemlich starke Schattirungen.

No. 113. *Eine alte Frau.*

Brustbild in Profil, nach rechts gewandt, mit offenem Munde. Die Kopfbedeckung ist, eine Nachthaube mit einem Tuche darüber gebunden, der Körper in einen Mantel gehüllt, und ohne Hände. Hier und da sind Schattenstriche angebracht, die nach oben zu abnehmen. Unten links in der Ecke steht: „*Rembrandt del. G. F. Schmidt fec. aqua forti,*“ ohne Jahr 1749. gr. 12.

Schmidts Sohn hat dies copirt.

No. 114. *Ein Morgenländer.*

Brustbild en Face, etwas zur Brust herabgebückt, auf dem Kopfe eine hohe spitze Mütze, oben mit einem halben Mond, der krause Bart reicht bis zu den Schläfen, der Körper ist in einen Mantel gehüllt. Neben der Mütze links steht: „*G. F. Schmidt fec. 1750.*“ Unten links: „*Dédié à Monsieur le Comte Allgarotti,*“ Chambellan de Sa Majesté Prussienne, par son très-humble & très — obéissant serviteur Schmidt 4. 4).

Die Copie von Schleuen ist ein wenig kleiner, ohne die Zueignung, und J. F. Schleuen fec. 1755 unterzeichnet.

No. 115. *Ein Greis.*

Brustbild beinahe in Profil, nach rechts ge-

4) Dies und die beiden folgenden sind *nach Schmidts* eigenen

wandt etwas heruntergebückt, mit kleinem Bart. Auf dem Kopfe eine breite Mütze, der Pelzrock über der Brust, ist mit einem Haken zusammengehalten. Oben links gezeichnet: „*Schmidt fec.*“ 1750. Unten links: „*Dédié à Monsieur le Baron de Knobelsdorf,*“ Intendant des batimens de Sa Majesté Prussienne, par son très-humble & très-obéissant serviteur Schmidt. 4.

Schleuen hat auch dies in derselben Grösse und Thönert in Leipzig etwas schmaler copirt.

No. 116. *Ein alter Krieger.*

Brustbild en Face, mit kurzem Bart, auf der Pelzmütze rechts eine kleine Feder, den Körper im Brustharnisch. Rechts ohnweit dem Ohre steht: „*Schmidt fec.*“ ohne Jahr 1750. 4.

No. 117. *Ein junger Mann.*

Brustbild en Face, rundes offenes Gesicht und kleinen Knebelbart, kurzes krauses Haar, und eine flache Mütze, wie man sie häufig auf den Rembrandtschen Köpfen sieht. Der Körper ist nach links gewandt. In der oberen Ecke rechts steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti. 1753.*“ 8.

Zeichnungen, in der Art wie die von *Castiglione* radirten Blätter gearbeitet.

Falbe in Berlin, Geyser, Nathe und Thönert in Leipzig haben dies copirt. Das von Nathe ist kleiner, die anderen, von ohngefähr gleicher Grösse mit dem Original.

No. 118. *Ein etwas älterer Mann.*

Brustbild en Face, mit bloßem Kopfe, kurzes zerstreuetes Haar und Knebelbart. Um den Hals eine Kette, die über der Brust hängt. Der einfach bekleidete Körper ist etwas nach links gewandt. Oben links steht: „*Rembrandt pinx.*“⁵⁾ *G. F. Schmidt fec. 1754.*“ 8.

Dieser Kopf hat mit dem etwas kleineren unter No. 127. beschriebenen, einige Aehnlichkeit.

No. 119. *Eine alte Frau.*

Halbe Figur en Face, mit einer Haube auf dem Kopfe, der etwas gegen die linke Schulter gebeugt ist, die linke Hand zum Betteln ausgestreckt. Der Körper mit schlechtem Zeuge bedeckt, und ein Theil der Brust ist bloß. Unten im Rande der Platte steht: „*Rembrandt pinx.*“ *Schmidt fec. 1755.*“ 8.

Die Copie von Thönert ist etwas gröfser.



5) Dies Stück ist zwar nicht nach einem Original-Gemälde von *Rembrandt* gestochen; aber nach einer flüchtigen Copie von *Pesne* nach *Rembrandt*.

No. 120. *Ein Greis in Persischer Tracht.*

Kniestück stehend, nach rechts gewandt. Der Kopf en Face, mit kurzem krausen Bart, bedeckt mit einem reich geschmückten Turban, darauf eine Feder. Die Rechte auf einen Stab gestützt, mit der Linken hält er seinen Gürtel. Der Pelz wird über der Brust durch einen Schluß-Haken zusammen-gehalten. Oben links neben dem Kopfe steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti. 1756.*“ Unten im Rande in der Mitte: *Du Cabinet du Sieur Gotzkoffsky. kl. 4.*

Es giebt auch Abdrücke ohne letztere Inschrift.

No. 121. *Ein Greis.*

Brustbild in Profil, nach rechts gewandt, mit wenig Bart, aber starkem Knebelbart. Um den Kopf ist ein Tuch gebunden, einem Turban ähnlich, unter welchem viele Haare über Stirn und Schläfe hervorgehen. Ueber dem langen Pelzkleide hängt eine Medaille an einer Kette, vom Halse herab bis an die Brust. Unten steht: „*Rembrandt pinx. 1635. G. F. Schmidt fec. Petrop. 1758.*“ kl. 4.

No. 122. *Kindes-Kopf in Kreide-Zeichnungs-Manier*

Brustbild in Profil, etwas nach links gebogen, mit kurzen und zerstreuten Haaren. Unten

steht: „*Boucher delin.* 6) *G. F. Schmidt fec.*
Petropol. 1759.“ kl. Fol.

Es giebt hiervon schwarze und rothe Abdrücke.

No. 123. *Eine junge Frau.*

Halbe Figur nach links gewandt. Vom Kopfe en Face mit langen Haaren, die von einer Schnur-Perlen und Edelsteinen überbunden sind, fallen Locken über den Rücken herab. Die Ohrgehänge und Halsband sind ebenfalls von Perlen, in der rechten Hand hält sie einen Fächer. Ueber dem kurzen Pelzmantel hängen zwei reiche Ketten bis über den Busen. Links neben den Kopf steht: „*Rembrandt pinx.* *G. F. Schmidt fec. aqua forti.* 1763.“ Unten im Rande in der Mitte: „*Du Cabinet de Monsieur le Comte Kamke.* gr. 4.

No. 124. *Ein junger Mann.*

Halbe Figur nach links gewandt. Vom Kopfe, fast en Face, mit einem flachen Hut im bekannten Rembrandtschen Geschmack bedeckt, fallen viele Haare über die Schultern herab. Der linke Arm ist an einer Mauer gestützt, und der überhängende Mantel ist vorne offen. Oben links in der Ecke steht: „*Rembrandt pinx.* *G. F. Schmidt*

6) Das Original von *Boucher* gestochen, ist unter den bekannten *Demarteau'schen* Kupfern.

fec. aqua forti. 1763.“ Unten: „Du Cabinet de Monsieur le Comte de Kamke. 4.

No. 125. *Ein älterer Mann.*

Brustbild in einem oval. Vom Kopfe in dreiviertels Wendung, mit kleinem Bart und Knebelbart, hängt stark gelocktes Haar, den ein Hut mit zwei Federn darauf bedeckt, der vorn höher ist als hinten. Um den Hals einen Tuch, und den Körper in einen Mantel gehüllt. Neben den Hals rechts steht: „*G. Flink, 1637. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1765.*“ 4.

No. 126. *Ein junges Mädchen mit einem Mops.*

Kniestück stehend, nach rechts gewandt. Vom unbedeckten Kopfe in dreiviertels Wendung, mit Federn, Schmuck und Perlen-Halsband geziert, fällt ein Schleier theils über den Rücken, theils über den rechten Aermel des Kleides. In den Armen trägt sie einen Mops. Im Hintergrunde rechts sind verfallene Bogenwölbungen. Unten rechts steht: „*G. Flink pinx. G. F. Schmidt fec. 1766.*“ etwas tiefer „*Tiré du Cabinet de Monsieur Cesar.* 4.

Griesmann in Leipzig hat dies von der Gegenseite copirt.

No. 127. *Ein junger Mann.*

Brustbild en Face, mit bloßem Kopfe, worauf
wenig

wenig zerstreuetes Haar, kleinen Bart und dünnen Schnurbart. Der umgeworfene Mantel ist oben offen, wo eine vom Halse über der Brust hängende Kette zu sehen ist. Unten steht: „Du Cabinet de M. le Cons^ler Tribble.“ *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. 1768. gr. 8.*

No. 128. *Die jüdische Braut.*

Halbe Figur stehend en Face. Auf dem Kopfe, einen breiten runden und flachen Hut, ihr langes Haar liegt über den Schultern. Um den Hals sind zwei Ketten, und ein reicher Gürtel um den Leib. Sie stützt ihre Hände auf den Rahmen, womit das Bild umgeben ist. Unterschrift: „La juive Fiancée,“ *gravée d'après le tableau original de Rembrandt, tiré du Cabinet de M. le Comte de Kamke, et dédié au dit Seigneur par son très-humble, et très-obéissant serviteur Schmidt. Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. 1769. kl. Fol.*

No. 129. *Der Vater dieser Braut.*

Halbe Figur, vor einem Schreibepulte sitzend, auf den linken Arm gestützt. Der Kopf in dreiviertels Wendung, mit breiten krausen Bart und Knebelbart, ist mit einer Sammtmütze bedeckt, um den Hals eine Kette. Die rechte Hand liegt auf dem Tisch, in der linken hält er eine Feder. Das lange Kleid ist mit Pelz gefüttert. Auf dem Pulte liegt ein offenes Buch, darauf steht: „Pour la dot de ma fille,“ (für

die Aussteuerung meiner Tochter), daher die Benennung dieses Blattes. Unterschrift: *Le père de la Fiancée réglant sa dot, d'après le tableau original de Rembrandt, tiré du Cabinet de M. le Comte de Kamke. Rembrandt pinx. 1641. G. F. Schmidt fec. aqua forti. 1770. kl. Fol.*

Gegenstück zum vorigen.

Ich besitze hiervon im unvollendeten Druck eine Copie in derselben Grösse, von der Gegenseite, ohne aller Schrift, weifs daher nicht mit Gewifsheit den Stecher anzugeben.

No. 130. *Ein Greis mit starkem Bart 7) der grüfßen will.*

Kniestück stehend, en Face, mit einer Mütze auf



7) Diefs ist eigentlich eine unvollendete Platte vom Rembrandts eigener Arbeit. Gersaint in seinem Verzeichnisse Rembrandtscher Werke, nennt es unter No. 239. *Le portrait d'un Vieillard à grande barbe*, und Bartsch unter No. 259. *Vieillard portant la main à son bonnet* — welches das Blatt kenntlicher macht.

„Sa tête est de face et couvert du bonnet ordinaire, (à Rembrandt) qui est placé de coté: il porte sa main gauche a son bonnet, dans l'attitude d'un homme, qui veut saluer quelqu'un. Tout le reste n'est que légèrement esquissé. Il est sans nom, ni année et porte 5. p. 1. l. de h. sur 4. p. 2. l. de l.

den Kopf, die etwas auf die Seite geschoben ist, und breiten weissen Bart. Die linke Hand hält er vor der Stirn. Der lange Pelz ist vorn offen, Schärpe um den Leib, und eine Medaille vor der Brust an einer Kette herabhängend. Die rechte Hand ruht auf einem Blatt Papier, das auf einem Tische liegt, worauf die Büste Homers steht, und einige Bücher liegen. Durch ein Fenster hinterm Tisch kömmt die Beleuchtung. Den Hintergrund bildet ein Vorhang, und ein Theil eines Bücherschränkes. Ohne Namen und Jahr — 1770. 8.

Schmidt hat hier Rembrandts Styl nachzuahmen gesucht, aber nicht erreicht.

No. 131. *Ein Greis.*

Brustbild nach rechts gewandt. Der Kopf in dreiviertels Wendung, ist mit einer Mütze, in Rembrandts Manier, bedeckt. Großen Knebelbart und breiten krausen Bart, der bis zu der Schläfe

Die Original Platte hiervon, wurde ungefähr 1768, vom Geheimen-Rath Tribble aus Berlin, in Holland gekauft, Schmidt beendigte selbe, und fügte nach einer Zeichnung von *Le Sueur*, den Körper, und noch einige Nebensachen hinzu. Anfänglich wurden die Abdrücke — (von denen, die diese Begebenheit nicht wussten) — für Rembrandts Werk gekauft. Es sollen hiervon nur 50 Abdrücke gemacht worden seyn, daher sie sehr selten sind.

reicht. Das gestickte weit gefaltete Gewand um den Körper, ist mit Pelz gefüttert. Eine Doppelkette hängt vom Halse bis über die Brust. Unten steht: „G. Flink pinx. 1642. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1772.“ gr. 8.

Vierte Classe.

R a d i r t e W e r k e.

B. Bildnisse von bekannten Personen.

No. 132. *Der Sänger Salimbeni.*

Der Kopf en Profil, im antiquen Styl, nach rechts gewandt, in einer mit Lorbeerblätter ausgefüllten ovalen Einfassung. Neben dem Kopfe links steht in Lapidarischer Schrift: ΣΑΛΙΜΒΕΝΟΣ. Unten auf einer Art Marmortafel: ΜΟΥΣΑΙΣΑΛΓΑΡΟΤΤΟΣ. Ganz unten im Rande in der Mitte: G. F. Schmidt *ad vivum delin. et sculps. Berolini 1751. gr. 4.*

No. 133. *Der Graf Algarotti.* ⁸⁾

Gegenstück zum vorigen, eben so behandelt

⁸ Dießs Bildniß ohne die Verse ist den Werken des Grafen in 4to vorgesetzt worden.

und der Profils-Kopf nach links gewandt. Neben dem Kopfe rechts steht, in ähnlicher Schrift: ΑΛΓΑΡΟΤΤΟΣ. Unten ist in einem Bas-relief: Apollo spielt auf der Leyer von den neun Musen in verschiedenen Stellungen umgeben, rechts der Theil eines Tempels. gr. 4.

Hiervon giebt's vier verschiedene Abdrücke.

- a) *Die Schrift neben dem Kopfe ist ganz hohl, daher der innere Raum ganz weifs. Unten bezeichnet: G.F. Schmidt ad vivum del. et sculps. Berolini 1752.*
- b) *Die Schrift mit Strichen überzogen, und ausgefüllt, sonst ganz wie voriges.*
- c) *Eben so: an der Stelle, wo des Künstlers Name steht, ward eine schmale Platte übergedruckt, worin die lateinischen Verse: „Haec Algarotti — instar erat.“ und ohne Namen des Künstlers. kl. Fol.*
- d) *Vorigem ganz gleich: die Platte ist aber übergeätzt worden, wodurch sie nichts verloren, aber auf der angedruckten Platte sind Italiänische Verse: „Mira del Algarotti — d'ogni poema.“ (Die Uebersetzung jener lateinischen.) kl. Fol.*

No. 134. *Bildniss des Künstlers.*

Halbe Figur en Face, vor einem Tische im Schlafrock sitzend, eine Reissfeder in der rechten

Hand haltend, und zeichnet auf dem vorliegenden Papiere. Die breite Mütze auf dem Kopfe, hängt etwas nach der rechten Schulter. Links neben der Mütze steht in verkehrter Schrift: *G. F. Schmidt se ipse fecit aqua forti 1752.* und unten im Rande: „*G. F. Schmidt se ipse fecit.*“ gr. 4.

Kauke hat es kleiner und ohne Hände copirt, unten steht Schmidts Vor- und Zunamen, auch sein Titel.

No. 135. *Des Künstlers Gattinn.*

Sie nähet sitzend, nach rechts gewandt, im Nègligé gekleidet. Ueber der Haube ist ein Band gebunden, welches unterm Kinn zusammengeht. Links nach oben zu steht: „*Schmidt fecit ad vivum. 1753.*“ 8.

No. 136. *Dasselbe Bildnifs anders.*

Brustbild in Profil, nach links gewandt, mit bloßem Kopfe, und irisirtem Haar. Unten im Rande steht: „*G. F. Schmidt fec.*“ ohne Jahr — 1753. kl. 8.

No. 137. *Der Prinz von Geldern drohet seinem gefangenen Vater.*

Der Prinz steht vor der Thüre des Gefängnisses, bis zu den Knien sichtbar, nach links gewandt. Im Ausdruck des Zorns, macht er mit der linken Hand eine drohende Wendung, gegen seinen unglücklichen Vater, welcher oben links durch ein

kleines offenes Fenster sieht. Links unterm Fenster steht auf einem Gesimse in verkehrter Schrift: *Rembrandt fec. 1635.* und unten im Rande: *Rembrandt pinx. 1635. G.F.Schmidt fec. 1756.* Le tableau original est à la Galerie de Sa Majesté Prussienne. kl. Fol.

Die Abdrücke sind stets ohne erklärende Inschrift.

Im Original-Gemälde stehen hinter dem Prinzen noch zwei Mohren, welche Schmidt weggelassen: aber in dem Blatte, welches Daniel Berger 1767. unter N. 33. gestochen, sich befinden. Es ist von der Gegenseite Schmidts Kupfer.

No. 138. *Der Arzt Lieberkühn.* 9).

Das eigentliche Bildniß, — Brustbild in Me-

9) Der berühmte Dr. Möhsen in seinem Werke: „*Verzeichniß einer Sammlung von Bildnissen größtentheils berühmter Aerzte, Berlin 1771. in 4to Seite 31.*“ läßt sich sehr weitläufig und mit vielem — gebührenden — Lobe, über dies schöne Bildniß aus, welches Freundschaft und Künstlers Geschicklichkeit zum Andenken eines großen Mannes, auf die Nachwelt brachte. Behauptet, daß die Seltenheit des Blattes daher rühre, weil nach 50 gemachten Abdrücken die Platte durch einen — nicht genannten — Zufall so verderben ward, daß kein Abdruck weiter davon abgezogen werden konnte, und da gedachte Anzahl Abdrücke unter die besten Freunde Lieberkühns vertheilt wurden, so waren keine mehr zu haben.

daillon, fast en Face, mit Perücke, und der Umschrift um den Kopf: D. J. N. Lieberkühn — steht links unten, von der Hygiea, (*Göttin der Gesundheit*) mit der linken Hand, nebst einigen Pflanzen, gehalten. Sie ist im weitem Gewande ohne Aermel bekleidet, halb verschleiert und Lorbeerkrantz auf dem Haupte, nach links gewandt. In der rechten hält sie den Stab des Esculaps. Hinter ihr rechts eine Piramide, und links neben den Bildnisse, Aloe-Pflanzen. Der Hahn, das Microscop, ein anatomisches Instrument, Flasche und eine Antique Lampe auf Büchern stehend im Vordergrunde links, beziehen sich auf die vielfachen Kenntnisse und Eigenschaften dieses be-

Der geehrte Verfasser des „*Catalogue raisonné*“ Pag. 84., in einer Anmerkung, bezweifelt den Bericht des Dr. Möhsen, will wissen, daß die Platte durch Schmidts-Erben abgedruckt, und in schlechten Abdrücken verkauft wurden; daß bei Schmidts Leben, nur seine interessantesten Freunde, Abdrücke davon erhielten, und zwar bis zu drei Friedrichsd'or das Exemplar, da der Künstler vorgab, die Platte sey verloren,

Ich weiß aus sicherer Hand eines Zeitgenossen, daß die vielen Freunde und Schüler Lieberkühns, diese Platte bei *Schmidt* in der Absicht verfertigen ließen, um dem verdienten Arzt damit bei einer passenden feierlichen Gelegenheit, eine Freude zu machen. Möhsen, der Beförderer so manches Lobenswerthen, eifriger Sammler von Bildnissen, und besonderer Freund S. und L. stand an der Spitze jener Freunde. Als die Platte beendet war, wurden eine Anzahl Abdrücke

rühmten Mannes. In der Ferne, an die Mauern eines Tempels (*des Ruhmes*) — sind auf der linken Seite, die Brustbilder von Hypocrates und Galenus in Medaillons aufgehängt. Auf der rechten Seite Boerhave. Zwischen diesen und Galenus, ist ein leerer Raum, wo das Bildniß von Lieberkühn, welches Hygica auf den Stufen des Tempels hält, angebracht werden soll. Unterschrift: „Belohnung der Tugend.“ und G. F. S... (*verschlungen*) *fec. aqua forti* 1757. unterzeichnet. kl. Fol.

Das Bildniß selbst, ist nach Schmidts eigener Zeichnung; alles andere aber, ist nach

gemacht, dem geleierten Lieberkühn zwölf Abdrücke überreicht, den übrigen Interessenten inclusive Schmidt und Le Sueur, jedem Zwei. Dieß soll eine Anzahl von 50 Abdrücke ausgemacht haben. Wer nun die Platte haben sollte? — (*da beschlossen ward, keine Abdrücke mehr davon abziehen zu lassen*) — ward dahin entschieden, sie an Lieberkühn selbst zu verehren. Dieser bei seinen wichtigen Berufsgeschäften dachte nicht weiter an die Platte, legte sie weg, und kam sie nach seinem Tode nie wieder zum Vorschein. Mehr als 50 Abdrücke sind indeß wohl gemacht worden; aber auch nicht sehr viel mehr. Die guten Abdrücke sind seit lange, sehr selten, und ohne D. — vor dem Namen Lieberkühn, von der größten Seltenheit.

einer Zeichnung von Le Sueur, — (die sich in meiner Sammlung befindet.)

No. 139. *Der Patriarch Jacob.*

Brustbild eines Greises mit bloßem Haupte, fast in Profil, mit langem krausen Bart, nach rechts gewandt, und in einen Mantel gekleidet, am Ende des Barts sind vor der Brust einige metallene Hacken zu sehen. Rechts neben der Stirne steht: *Rembrandt pinx.* darunter *G. F. Schmidt fec.* 1757. Unten die Inschrift: „Abbildung des Jacobs,“ aus der Sammlung des Herrn Cesars, Geheim-Secretaire bei Ihro Königl. Hoheit dem Prinz Heinrich, wohnhaft unter den Linden in Anderschsons-Hause. 8. (Berichtigung.)

„Berichtigung“ Die in der franz. Ausgabe hinzugefügte Bemerkung, daß von diesem Blatte einzig und allein, Abdrücke auf röthlichem Papiere gemacht wurden, hat der würdige Verfasser gewiß hinzusetzen vergessen, „das einzige so ich der Art gesehen.“ Mir sind von wenigstens 8 verschiedenen radirten Blättern, und zwar in drei verschiedenen Farben: gelblich, röthlich, und blas grau, Abdrücke vorgekommen. Die Veranlassung dazu gab der verst. Banquier Daum, der in seiner berühmten Sammlung Rembrandtscher Kupferstiche, Abdrücke auf farbigen Papieren als Varianten befaß, und seinen Hausfreund Schmidt zu diesen Versuchen beredete. Sie schienen aber beiden nicht gefallen zu haben, (da sie wirklich keine gute Wirkung machten) da in beider Nachlaß — die öffentlich verauktionirt wurden — sich kein dergl. Abdruck von Schmidtschen Kupfern vorfand.

No. 140. *Mlle. Clairon — Schauspielerin.*

Brustbild in ovaler Einfassung, en Profil, nach rechts gewandt. Als Sultane gekleidet, Perlen-Schmuck im Haar, und Schleier der über den Rücken liegt. Unten die Inschrift: „Mademoiselle Clairon,“ célèbre Actrice de la comédie françoise, dédié à Son Excellence Monsieur le Chambellan Ivan Ivanowitsch Schouwalof, Curateur de l'université et de l'académie des arts de Moscow, par son très-bumble et très-obéissant serviteur Schmidt * * * dessiné par Cochin le fils, & gravé à l'eau forte par Schmidt * * gr. 8. ¹⁰). ohne Jahr 1757 — 58.

Eine etwas kleinere Copie hiervon, hat Dan. Berger gestochen.

No. 141. *Schmidts Bildniss, mit der Spinne im Fenster.*

Er sitzt hinter einem Pulte, mit runden Hut auf dem Kopfe, in Schlafrock gekleidet, zeichnet dies Bildniss, und scheint nach einem nicht sichtbaren Spiegel gegen sich über, zu sehen, den linken Zeigefinger höher haltend. Neben ihm rechts steht eine Flasche und Weinglas, links an der Wand hängt eine Geige, und ein Degen mit Ge-



10) Diese Platte ist nur schwach geätzt, daher man fast keinen kräftigen Abdruck davon findet.

hänke. Am offenen Fenster links sieht man eine Spinne im Gewebe, daneben ein Thermometre und durchs Fenster sind Gebäude zu sehen. Unten steht: „George Friedrich Schmidt,“ *se ipse fecit aqua forti. Petropol. 1758. gr. 4.*

Wagner in Leipzig hat dies mit einigen Abänderungen copirt, welches zu der franz. Ausgabe gebraucht wurde. Daniel Berger in Berlin copirte es kleiner und ohne alle Nebensachen, zu gegenwärtiger deutschen Ausgabe.

No. 142. *Des Künstler Gemahlinn.*

Sie sitzt nachdenkend nach rechts gewandt, in Negligé gekleidet, und Haube auf dem Kopfe, an einem Tische, die linke Hand aufgestützt, den Zeigefinger in die Höhe, die rechte auf einem Buche haltend, dessen Titel: „Oeuvres du philosophe de Sanssouci.“ Epitre XVIII. Au Maréchal de Keith; auf einem aus dem Buche hängenden Zettel steht: Peint et gravé par Schmidt. Unten im Rande steht: „Dorothee Louise W i e d e b a n d t,“ femme de George Frédéric Schmidt graveur du Roy & membre de l'académie Royale de Peintures & sculpture de Paris, gravé par le même à St. Petersbourg en 1761. gr. 4,

No. 143. *Der General von Schouwalof.*

Brustbild in ovaler Einfassung, — oben mit ei-

nem Band zum Anhängen, — Profil nach links gewandt, die Haare hinten mit Band zusammengebunden. Auf dem Kleide befindet sich der weiße Adlerorden und Band. In dem ovalen Rande steht: „J. de Schouwalow,“ Lieutenant-Général, Chambellan de S. M. I^e de toutes les Russies, Chef du noble corps des cadets, Chevalier de plusieurs ordres &c. und unten, als auf einem aufgebundenen Tuche, die Verse: „De Schouwalow — le Sage,“ gravé & présenté à son bienfaiteur J. J. de Schouwalow, par son très-humble & très-obéissant serviteur G. F. Schmidt en 1762. gr. 4.

Da die Platte nur leicht bearbeitet ist, so sind kräftige gute Abdrücke davon, sehr selten.

No. 144. *Hirsch Michel.* ¹¹⁾.

Stehendes Kniestück eines ehrwürdigen Greises, en Profil, nach rechts gewandt. Auf dem Kopfe eine hohe Pelzmütze, der starke krause Bart, reicht bis an die Ohren. Er hält die Hände über den Leib zusammen, der mit einem Pelz-Ueberrock bekleidet ist. Links neben dem Kopfe



¹¹⁾ Dieser und die zwei andern Namen in der Unterschrift dieses Blattes, sind aus den „Jüdischen Briefen des Marquis d'Argens,“ entlehnt. Der Künstler wollte hiermit dem Verfasser eine Aufmerksamkeit bezeigen.

steht: *G. F. Schmidt ad vivum faciebat. Berolin.*
1762. Unten die Inschrift: „Hirsch Michel,“
praesentirt an Isaac Onis durch Aaron Monceca. 8.

No. 145. *Rembrandts Mutter.*

Halbe Figur einer sehr alten etwas gebückten Frau, der Profilkopf von einer Kappe bedeckt, ist nach rechts gewandt, mit niedergeschlagenen Augen, halb offenem Munde, und gefaltnen Händen. Der Körper im Pelzkleide. Unten im Rande: „La mère de Rembrandt,“ du Cabinet du Sieur Godskoffsky. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. Berolini* 1762. gr. 8.

Wagener in Leipzig hat es von der Gegenseite copirt.

No. 146. *Madame Karschin. — Eine Dichterin in Berlin.* ¹²⁾.

Der Kopf in antiquen Styl, en Profil nach rechts gewandt, in einer ovalen Einfassung. Unten in einer Einfassung steht: „Anna Louisa Dürrbach.“ und im Rande: *G. F. Schmidt fecit. aqua forti* 1763, zur Seite der Inschrift links, ist eine Leyer mit Lorbeerkranz. 8.

Schleuen hat es in derselben Grösse copirt.



12) Dies Bildniß befindet sich vor der Sammlung ihrer „*Auserlesenen Gedichte.*“ Berlin 1764.

No. 147. *Bildniß einer Dame. (Die Prinzessin von Oranien genannt.)*

Halbe Figur, nach rechts gewandt. Vom bloßem Kopfe in dreiviertels Wendung, fallen die langen Haare über den Rücken weg, und der mit einer Perlen-Schnur befestigte Schleier, liegt über die Schulter. Den Mantel worin der Körper gehüllt ist, hält ein Haken über der Brust. Das Kleid darunter, schließt unterm Kinn zusammen, und deckt den Busen. Oben rechts in der Ecke steht: *Rembrandt pinx.* darunter: *G. F. Schmidt fec.* 1767. 4.

No. 148. *Der Juvelier Dinglinger, — in Dresden.*

Sitzend, nach rechts gewandt, in einem Oval. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung, eine große Pelzmütze, und den Körper in einen Schlafpelz. Unterschrift: „Dinglinger.“ Du Cabinet de Msgr. le prince Henry. *Ant. Pesne pinx G. F. Schmidt fec.* 1769. 8.

Eine eben so große Copie von der Gegenseite, hat Wagener in Leipzig gestochen.

No. 149. *Der Arzt Möhsen in Berlin.*

Brustbild in runder Einfassung, auf einen Postamente stehend, der Kopf mit Perücke in dreivier-

dreiviertels Wendung, nach rechts. Unter der Rundung, ein Genius mit einer Reißfeder in der Hand — *Die Zeichenkunst vorstellend* — ein anderer mit einem Esculaps-Stab von einer Schlange umwunden — *der Genius der Arznei-Kunde* — betrachten ein Bildniß: Bücher, eine antike Lampe und Medaillen, die umher liegen, beziehen sich auf dessen medicinische, und viele andere Kenntnisse, und Liebe zur Kunst. ¹³⁾ Inschrift in der Rundung: „J. C. V. Möhsen.“ M. D. Coll. Med. super. Boruss. R. Coll. Sanit. etc. AC. N. C. Membr. Unten im Rande in der Mitte: „Amicorum Opus. G. F. Schmidt pinx. Berolini 1763. B. Rode & J. C. Krüger sc. G. F. Schmidt perfec. 1771. 4.

Krüger stach dießs Bildnißs, Schmidt beendigte und vervollkommnte es, Rode äzte die allegorischen Verzierungen hinein.

13) Im „*Cat. raisonné*“ heißt es: Dies wäre die einzige Platte, welche Schmidt nach seinem eigenen Gemälde gestochen.“ Mehreren hiesigen Kunstliebhabern und Verehrern Schmidts sind noch einige Gemälde bekannt, die er theils gänzlich selbst verfertigte, theils nach größeren Bildnissen ins kleine brachte, um seinen Kupferstich darnach zu stechen. Ich selbst kenne noch zwei Bildnisse von ihm gemalt. Original-Zeichnungen giebt fast von den Mehrsten, welche Schmidt stach. Von letzteren giebt auch viele, die er zu seinem Vergnügen machte, nicht in der Absicht sie in Kupfer zu stechen.

Abdrücke vor der Schrift, und ohne Inschrift in der Umfassung, sind sehr selten.

No. 150. *Ein junger Mann, angeblich Rembrandt.*

Halbe Figur, nach rechts gewandt. Auf dem Kopfe en Face, die gewöhnliche flache Mütze, die etwas schräg sitzt. Das Haupthaar liegt über Stirn und Ohren, das Gesicht ist ganz glatt. Ueber dem Ringkragen auf der Brust, hängt eine Kette. Der Körper ist in ein fest anschließendes Kleid, von der rechten Schulter her durch ein weites Gewand bedeckt. Links neben der Mütze steht: *Rembrandt pinx. 1634. G.F. Schmidt 1771. f. aqua forti.* Unten im Rande: „Le tableau original est à Florence dans la collection de M. le Marquis Gerini. gr. 8.

No. 151. *Rembrandt, in mittlerem Alter.*

Halbe Figur, nach links gewandt, der Kopf mit einem kleinen Schnurbart beinah en Face, etwas nach der rechten Schulter zu geneigt, ist mit dem gewöhnlichen Hute bedeckt, welcher aber in der äußersten Rundung einige Einschnitte hat. Ein klein Büschel Haare deckt die linke Schläfe. Ueber einer Weste trägt er ein weites mit Pelz gefüttertes Kleid, vorne offen, und ein Tuch um den Hals. Eine Medaille an ein Band gebunden, hängt vom Halse herab. Oben links neben dem Hute steht: „*Rembrandt*

se Ipsum pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti
1771.“ Unten im Rande: „Dedié à Monsieur
B. N. Le Sueur, par son ami Schmidt.“ Gegen-
stück zum Vorigen und eben so groß.

No. 152. *Wilhelm II., Prinz von Oranien
und Cats.*

Cats erklärt dem jungen Prinzen, Stellen aus
der vaterländischen Geschichte. Der Prinz en
Profil, nach rechts gewandt, und Cats en Face,
an einem Tische sitzend, worauf ein offenes Buch
liegt. Der Prinz trägt ein langes Kleid mit einer
Schärpe um den Leib, ein überhängender Man-
tel ist oben mit einem Hacken zusammen gehalten,
und auf dem Kopfe einen Lorbeerkranz. Cats
etwas zurück sitzend, ist im Pelzkleide, flache
runde anliegende Mütze auf dem Kopfe, kurzen
Bart und großen Knebelbart, eine Medaille hängt
an einer Kette vom Halse herab. Unterschrift:
„Le Prince d'Orange. Guillaume
second.“ à qui Cats explique un trait de
l'histoire de ses ancêtres. Du cabinet de M. le
Directeur Cesar. *G. Flink f. G. F. Schmidt fec. aqua
forti* 1772. kl. Fol.

No. 153. *Eine alte Frau, Rembrandts
Mutter.*

Halbe Figur, beinah en Face, nach links
gewandt, an einem Tische sitzend, worauf ein

großes offenes Buch, Schreibzeug und Licht ist. Der Kopf, mit einer Kappe bedeckt, ist auf die rechte Hand gestützt, die linke aufs Buch, eine Brille zwischen den Fingern. Der Körper ist in einen Pelzmantel gehüllt. Unten steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1774.*“ Du Cabinet du peintre Glume. gr. 8.

Fünfte Classe.

R a d i r t e W e r k e.

Geschichtliche, und andere Gegenstände, auch zu Büchern bestimmte.

No. 154. *Eine Landschaft mit Gebäude und Figuren.* ¹⁴).

Rechts ein Haus, mit zwei rauchenden Schornsteinen; durch einer großen Thüre kommt ein Mann, links lehnt sich ein anderer an die Mauer. Drei andere stehen vor der Thüre, von denen einer gerade hinein zu gehen scheint. Ein Fluß und einige Bäume befinden sich auf derselben Seite. qu. 8. ohne Namen und Jahr.

14) Dies scheint blos ein Versuch zu seyn, welchen der Künstler unbeendigt liefs. Es ist wenig Wirkung im Ganzen, und so schwach geätzt, daß fast die Gegenstände nicht zu unterscheiden sind.

No. 155. *Drei grofse verzierte Einfassungen.* ¹⁵⁾.

- a) Eine Zusammenstellung von Fahnen, eine Kanone, eine Flinte, und brennende Fackel.
- b) Fahne, Kanone, Haubitze, und andere Armaturen.
- c) Zwei Fahnen, zwei Kanonen, Pulverfaß &c.

Alle drei in ungefähr gleicher Grölse.
Ohne Namen und Jahr. qu. Fol.

No. 156. *Eine Andere.* ¹⁶⁾.

Zusammengesetzt von Fahnen, Standarten, einer Kanone und verschiedenen Waffen. Ferner eine Katze, — *Sinnbild der Falschheit* — die trommelt. *Ohne Namen und Jahr.* Gröfseres. qu. Fol.

No. 157. *Zwei Gruppen bucklichter Possenreißer.*

- a) Zusammensetzung von drei Bucklichten, mit sehr hohen Mützen, und Larven vor den Gesichtern mit sehr grofsen Nasen. Der Eine in der Mitte, nimmt mit der Gabel Macaroni aus einem Topfe heraus, der beim Feuer steht,

15) Diese Einfassungen oder Cartouchen kamen zu den drei Plänen von der Schlacht bei Sohr.

16) Diese kam zum Plan der Schlacht von Kesselsdorf. *Schmidt* hat bloß die Cartouchen gestochen, das Uebrige in den Plänen ist von dem Kupferstecher, *der kleine Schmidt* genannt.

indem er seine linke Hand auf den Buckel, des neben ihm links stehenden legt. Der dritte sitzt rechts neben einen abgebrochenen Baumstamm, mit einen Stock in der Hand, und schläft. Oben nach links zu steht: *Tiepolo del.* und auf derselben Seite unten in der Ecke verschlungen: *G.F.S. fec. aqua forti 1751.*

b) Fünf dergleichen, drei mit hohen und Zwei mit flachen Mützen, um einen am Feuer stehenden Kessel mit Speise, verschiedentlich beschäftigt. Der eine rechts, rührt im Kessel mit einem großen Stocke herum, und hält den rechten Fuß auf den Kessel, ein anderer links bläst hinein, der dritte neben diese hockt dabei und sieht zu, der vierte steht umgekehrt hinter jenen, ein Bedürfnis befriedigend, ein Topf steht neben ihm; der fünfte an der Thüre einer Bauerhütte rechts, grinset jenen zu; oben rechts an dem Bauer-Hause, stehen zwei Tauben auf einer Stange. Oben links, der Mitte zu steht: *Tiepolo del.* und unten nach rechts zu, verschlungen: *G.F. Schmidt fec. aqua forti 1751.*“ beide kl. qu. Fol.

No. 158. *Zwei Vignetten.* ¹⁷⁾).

a) (Pag. 1). Links, drei Schmiede hämmern auf

17) Diese Vignetten finden sich in der Quart-Ausgabe von „*Quantzens Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen.*“

Eisen. Ein Gelehrter, der rechts an einem Tische sitzt, mit Feder und Papier vor sich, sieht nach jenen hin, und scheint über den Schall nachzudenken. Ueberschrift in einem Bande: „Principium musicum.“ unten nach links, steht: *G. F. Schmidt fec. ohne Jahr — 1752.*

b) (Pag. 334.) Sieben Männer musiciren. Ueberschrift eben so: „Executio Anima Compositionis, eben so gezeichnet, beide, kl. qu. 8.

No. 159. *Christus dem Volke vorgestellt.*

Christus sitzt nackt auf einem Stein, die Dornenkrone auf dem Haupte, ein Rohr in Händen, welches der vor ihm links kniende jüdische Priester gereicht hat. Hinter ihm links Pilatus, rechts zwei Soldaten, davon einer den Duldenden mit der Faust schlagen will, unten rechts liegen Ruthen. Unten im Rande steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. 1756.*“ 4.

No. 160. *Niederländische Bauern-Unterhaltung*¹⁸⁾.

Zwei Bauern bei einem Tische sitzend; der eine links will zu trinken einschenken, der andere rechts zündet seine Pfeife am Kohlentopfe an. Unten steht: „*A. v. Ostade pinx. 1667. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1757.*“ kl. Fol.

18) Dieses Blatt ist in der Manier gestochen, wie die Arbeiten von Cornelius Vischer.

Diese Platte ward, ohne irgend eine weitere Benennung im unteren leeren Raum, abgedruckt.

No. 161. 34 *Anfangs- und Schluss-Vignetten, auch verzierte Buchstaben*, zu der Prachtausgabe der „*Poësies diverses*“ in 4. Berlin 1760. ¹⁹⁾.

1) *Schluss-Verzierung der Vorrede.*

Ein offenes Buch, Merkurstab, Narrenbild, Trompete &c. kl. qu. 8.

2) *Anfangs-Vignette der Oden. — Pag. 1.*

Apollo von den neun Musen umgeben, spielt auf die Leyer. In der Luft ein Genius auf dem Pegasus, stößt in einer Trompete. gr. qu. 8.

3) *Schluss-Vignette, der ersten Ode. — Pag. 12.*

Ein offenes Buch mit zerrissenen Blättern, Pfeile und Schlange. *Anspielung auf die Verläumdung.*

4) *Schluss-Vignette zur zweiten Ode. — Pag. 16.*

Drei schwebende Genien bekränzen eine Leyer, einer davon bläst auf der Trompete.

5) *Schluss-Vignette zur dritten Ode. — Pag. 23.*

Der umstrahlte Apollo spielt auf die Leyer.

6) *Schluss-Vignette zur vierten Ode. — Pag. 31.*

Der umstrahlte Kopf des Phoebus, eine Leyer und Trompete zusammengelegt.



19) Titel-Kupfer und Vignette dazu, sind von J. W. Meil gestochen.

7) *Schluss-Vignette zur fünften Ode.* — Pag. 37.

Ein Schwan wird von zwei Genien mit Blumen bekränzt. — *Anspielung auf die Dichtkunst.*

8) *Schluss-Vignette zur sechsten Ode.* — Pag. 42.

Ein offenes Buch, Sackpfeife, Pan's-Flöte und andere musikalische Instrumente.

9) *Schluss-Vignette zur siebenten Ode.* — Pag. 50.

Ein Schäferhut, Hirten-Tasche, ein Köcher voller Pfeile und ein Bogen.

10) *Schluss-Vignette zur achten Ode.* — Pag. 55.

Eine Schweizer Gegend mit Wasserfall, Gebäuden und Figuren.

11) *Schluss-Vignette zur zehnten Ode.* — Pag. 67.

Ein Satyr neben einem Baume stehend, mit einem Pfeil in der rechten Hand.

12) *Schluss-Vignette zur elften Ode.* — Pag. 72.

Ein Schäfer kniet vor einer sitzenden Schäferinn, nah einem Gebüsch, Hut und Stab zu seinen Füßen.

13) *Schluss-Vignette zu „Stances paraphrase de l'ecclésiaste.“* — Pag. 72.

Der umstrahlte Apollo. — (*derselbe unter No. 5.*)

14) *Anfangs-Vignette der Epitres. I.* — Pag. 81.

Der Königliche Dichter sitzt rechts an einem Schreibetische, blickt nach links, wo zwei Genien die Wahrheit entschleiern. Ein anderer steht bei einem Globus. Im Hintergrunde sind Bücher-

Schränke, Luftpumpe, und andere Sachen befinden sich auf der Erde. gr. qu. 8.

15) *Schluss-Vignette. hierzu. — 91.*

Der umstrahlte Phöbus-Kopf, (derselbe von No. 6.)

16) *Schluss-Vignette zur vierten Epistel — Pag. 137.*

Zwei Palmzweige, worauf Merkurstab, Trompete und Lorbeerkrantz.

17) *Schluss-Vignette zur zwölften Epistel. — Pag. 246.*

Vier Genien sind in einer Schmiede beschäftigt, Pfeile zu schmieden.

18) *Schluss-Vignette zur vierzehnten Epistel — Pag. 269.*

Schäfer und Schäferinn sitzen unter Bäumen bei einem Springbrunnen; ersterer bläst auf einer Sackpfeife. Ein Hund und eine Ziege liegen rechts.

19) *Schluss-Vignette zur funfzehnten Epistel. — Pag. 278.*

Drei schwebende Genien, zwei tragen ein Narren-Bild, der dritte bläst auf einer Trompete.

20) *Schluss-Vignette zur achtzehnten Epistel. — Pag. 318.*

Ein Genius hält sich eine Larve vor's Gesicht, und erschreckt dadurch zwei andere Genien, deren einer auf die Erde gefallen ist, der andere fliehet.

- 21) *Schluss-Vignette zur zwanzigsten Epistel.* —
Pag. 348.

Ein junger Satyr untersucht die Spitze eines Pfeils, den er auf dem vor ihm liegenden Stein geschliffen hat.

Hier folgt das Gedicht: *L'art de la guerre* (die Kriegeskunst) in sechs Gesängen. Ueber dem Anfang eines jeden Gesanges ist eine historische Vignette in gr. qu. 8. und zu jedem Schlusse, eine höhere aber schmälere Vignette.

- 22) *Anfangs - Vignette zum ersten Gesang* —
Pag. 351.

Der Held Preussens in völliger Rüstung, Ordensband über dem Harnisch und Hermelin-Mantel, in einer Landschaft, wo auf dem Gipfel eines Berges eine Feste ist. Er steht mit unbedecktem Haupte, das ein Genius mit einem Lorbeerkranz krönen will, links liegt der befiederte Helm.

- 23) *Schluss-Vignette hierzu.* — Pag. 366.

Derselbe Held wird von Bellona bewafnet, ein Genius reicht die Schärpe. Im Hintergrunde sind Soldaten bei einer Kanone.

- 24) *Anfangs - Vignette zum zweiten Gesang* —
Pag. 367.

Die Zwietracht mit brennender Fackel und Schrift-Rollen in Händen, schwebt über einem Schloß: Im Hintergrunde, ein Feldlager und aufmarschierende Truppen.

25) *Schluss-Vignette* hierzu. — Pag. 382.

Mehrere Genien in einer Schmiede, beschäftigt Waffen zu schmieden, und Kanonen zu bohren. Waffenstücke aller Art liegen zerstreuet umher.

26) *Anfangs-Vignette* zum dritten Gesang — Pag. 383.

Der Held wird von Bellona und dem Sieg zum Tempel des Ruhms geführt. Pallas schützt ihn mit ihrem Schilde vor Neid, Mord und Tod, (*eine Gruppe, die sich rechts unweit des Tempels befindet.*) Verschiedene andere Anspielungen, sind hier und da angebracht.

27) *Schluss-Vignette* hierzu. — Pag. 396.

Der Held sitzend, entwirft den Plan zu einem Feldzuge. Verschiedene mythologische- und allegorische-Figuren und Anspielungen, sind in passenden Stellungen angebracht; im Hintergrunde links einige Militair-Personen; Waffen, Landcharten und Instrumente, sind hier und da zu sehen.

28) *Anfangs-Vignette* zum vierten Gesang. — Pag. 397.

Ein belagerter Ort. Rechts ein commandirender Chef, Truppen sind auf verschiedener Art beschäftigt. Rauchwolken steigen überall empor.

29) *Schluss-Vignette*. — Pag. 412.

Bellona zeigt dem Helden, einen Entwurf von einer angegriffenen Stadt, welchen zwei Genien halten. Im Hintergrunde rechts, Gebäude mit Thürme, und einige Militair-Personen.

30) *Anfangs-Vignette zum vierten Gesang.* —
Pag. 413.

Truppen zu Fuß, zu Pferde, und mit Bagage, beziehen ihre Winterquartiere; an den Fenstern der Häuser und auf der Straße, befinden sich Zuschauer. Im Vordergrund ein entblätterter Baum.

31) *Schluss-Vignette hierzu.* — Pag. 426.

Ein Offizier erholt sich im Zirkel seiner Familie, von Gattin, Kinder und Freunden umgeben. Verschiedene Waffen liegen herum.

32) *Anfangs-Vignette zum sechsten Gesang.* —
Pag. 427.

Eine Schlacht nahe einer Stadt; verschiedene Gefangene werden eingebracht, links ein Cavallerie Piquet, welches Gefangene einbringt, in der Entfernung eine Stadt in Rauchwolken.

33) *Schluss-Verzierung hierzu.* — Pag. 444.

Die Unsterblichkeit des Helden. Zum Tempel der Unsterblichkeit von Minerva getragen, umgeben von verschiedenen anspielenden allegorischen Figuren und Ideen. Im Hintergrunde rechts, führen Stufen zum Tempel, wo die Helden der Vorzeit erwartend stehen.

34) Die verzierten Buchstaben sind: A. B. C. D. E. F. H. I. J. L. N. O. P. Q. S. T. V.

Die grösseren Anfangs- und Schluss-Vignetten — ausser der ganz letzten — sind mit Schmidts Namen bezeichnet. Sie sind

sämmtlich nach seinen eigenen Zeichnungen gestochen, blos das letzte ist nach einer Zeichnung von Le Sueur.

No. 162. *Der Satyr mit der Ziege, nach der Antique.* ²⁰⁾

Ein schläpfriger Gegenstand. In einer runden doppelten Einfassung von Weinranken, kniet ein Satyr, welcher mit Gewalt eine Ziege auf dem Rücken hinstrecken will. Unterschrift: „Il famoso Satyro colla capra.“ Gruppo di Bronzo ²¹⁾ trovato nelle rovine d'Herculano,

- 20) Winkelmann in seinem „Briefe an den Grafen von Brühl,“ über die Entdeckung von Herkulanum. Dresden 1762. 4to,“ sagt über das Original — wonach dieses gestochen ist. —

Dieses Werk ist in Marmor, ungefähr drei römische Palmen groß. Gleich nachdem es gefunden, wurde es sorgfältig dem Könige nach Caserta zugeschickt, der es dem Aufseher Joseph Canaut, Bildhauer zu Portici, mit dem ausdrücklichen Befehle zurückschickte, dies Niemand anders zu zeigen, als auf des Königs unterzeichnete Erlaubniß.

- 21) Nach vorgedachter Citation, ist die Antique von Marmor, und nicht von Bronze, welches auch alle die es gesehen haben, bestätigen. Sie ist nicht von der ersten Schönheit, auch nicht im Königl. Museo zu Portici. Ein alter Königl. Diener besitzt dies, der es zwar nur auf schriftliche Erlaubniß des Ministers zeigt, diese ist aber für den Fremden eben so leicht zu erlangen, als der Zutritt zum grossen Museum.

che si conserva nel Museo Reale di Portici. Cugliacazy fece Napoli 1761. 8.

Dies ist eins der seltensten Blätter Schmidts, da er nur wenige Abdrücke machte, und sie nie in Handel brachte. Er liefs einige Abdrücke auf farbigem — auch auf Seiden-Papier machen, es giebt auch Abdrücke davon, vor der Schrift, sie sind aber sämmtlich selten.

Ein deutscher Fürst, der das Königl. Museum in Portici besah, wufste die Aufmerksamkeit des Aufsehers so lange von diesem Stücke abzuwenden, bis einer von seinem Gefolge es mit Bleistift genau abzeichnete. Der Fürst liefs es in seiner Heimath in Kupfer stechen, nur ungefähr zwölf Abdrücke auf gräulichem Papiere abdrucken, welche einige ausgezeichnete Personen geschenkt erhielten, und die Platte nachher vernichten.

Schmidt hatte Gelegenheit dieses Blatt zu sehen, copirte es genau, fügte das schlüpfrigste hinzu, auch die Unterschrift, und füllte den Hintergrund und die Ecken aus, was in jenen Abdrücken nicht seyn soll.

No. 163. *Die heilige Jungfrau betend.*

Brustbild in ovaler Einfassung, en Face, andächtig niederblickend, mit gefalteten Händen, und einem Schleier über dem Kopfe. Unterschrift:

schrift: „Dedié à son Excellence Nicolas d'Esterhazy, Comte du St. Empire Romain, Chevalier de la Toison - d'or, Conseiller actuel intime, Général de Cavallerie, Capitaine de la Garde noble Hongroise etc. au service de L. L. M. M. Imples Royles & Apques d'Hongrie et de Bohème, par son très-humble & très-obeissant Serviteur Schmidt ²²). *Sasso Ferrato pinx. G. F. Schmidt sculp. Berolini 1763.* Das Wappen des Grafen theilt diese Schrift. kl. Fol.

No. 164. *Eine Gruppe Kinder-Köpfe.*

Fünf Kinderköpfe in verschiedenen Lagen, davon zwei schlafend dargestellt sind. Oben zwischen zwei Köpfe steht: „*G. F. Schmidt fec. 1767.*“ kl. qu. 8.

Es ist nach einer Zeichnung von Fiamingo.

No. 165. *Christus erweckt Jairo's Tochter vom Tode.*

Jesus mit umstralten Haupte, hinter dem Bette stehend, hält mit seiner linken die Hand des todten jungen Mädchens, und bewirkt durch Erhebung seiner Rechten, das Wunder der Belebung. Der Vater steht zu seiner Rechten, und die weinende Mutter hinter den Heiland, während ein



22) Das Original-Gemälde besaß der Graf E... *Schmidt* fing diese Platte in Petersburg an, und beendigte sie in Berlin,

Freund sie zu trösten sucht. Am Untertheil des Bettes rechts, steht ein Mann mit bloßem Kopfe in tiefem Nachdenken versunken. Unterschrift: „Christus gaet met Jairo om syn dochterken te geneesen.“ Opgedrogen aan den Heer Cesar, Oud-Secretaris van Zyne Koninkl. Hoogheid Prins Hendric van Pruylsen 's Konings Broeder, als mede Director van de Konigl. Bank tot Berlin, door Zyn Vriend Schmidt. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fecit aqua forti 1767. kl. qu. Fol.*

Griesmann in Dresden hat es in derselben Grösse, aber von der Gegenseite, schön copirt.

No. 166. *Ein Greis, in einer Höhle.*

Ein ehrwürdiger Greis mit bloßem Kopfe, weissem Haare und Bart, sitzt im Innern einer Höhle, neben einem Felsen, nach rechts gewandt, nachdenkend, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, einige Geräthe und Bücher liegen neben ihm. Er ist mit einem Pelz bekleidet, der bloße rechte Fuß ruht auf ein auf der Erde liegendes Gewand. Die Durchsicht der Höhle rechts, läßt in der Ferne eine brennende Stadt, fliehende Leute, Krieger welche durch die Stadt-Thore ziehen, etc. erblicken. Unterschrift: „Dem Königl. und Feldmedico, Herrn Hofrath J. G. Lesser, gewidmet, durch seinen Freund Schmidt. Tiré du Cabinet de M. Cesar. *R. van Ryn. pinx. 1630. G. F. Schmidt fec. aqua for. 1768. gr. 4.*

Thoenert in Leipzig hat es von der Gegenseite in derselben Grösse copirt.

Noch eine Copie giebt's hiervon in 8^{vo}, von der Gegenseite, Kerko bezeichnet.

No. 167. *Darstellung Christi im Tempel.*

Im Vordergrunde des Tempels, hält der Greis Simeon das Kind auf seinen Aermen, kniet mit Maria und Joseph, vor dem zwischen ihnen stehenden Oberpriester, der beide Hände ausbreitet. Links unter einer Gruppe von neun Männern, steht ein Greis der eine Brille auf die Nase setzt, um das Kind zu sehen. Rechts im Bogen- gang und im Mittelgrunde auf einer Erhöhung, stehen und sitzen verschiedene Priester. Vorne rechts befinden sich einige Kirchen-Geräthe. Unterschrift: „Darstellung Christi im Tempel.“ Luc. Cap. 2. v. 29. Dem Churfürstl. Sächs. Hof-Maler Herrn Dietrich zugeeignet, durch seinen Freund Schmidt. Aus der Sammlung des Herrn Director César. C. W. E. Dietrich pinx. 1739. G. F. Schmidt fec. 1769. qu. Fol.

No. 168. *Alexanders Zutrauen zu seinem Arzt.* ²³)

Der kranke Alexander sitzt links unter einem

²³) Dies und das folgende Blatt, sind in der Manier von Gerhard Audran gestochen.

Zelte auf einem Bette, hat den ihm von seinem Arzt Philip gereichten Trank eben zu sich genommen, hält noch den geleerten Becher in der Hand, und blickt forschend auf seinen ihm gegenüber stehenden Arzt, welchem er den ihn anklagenden Brief des Parmenion zu lesen giebt. Hinter dem Arzt stehen zwei bewaffnete Krieger, im Ausdruck der Theilnahme, an der Unerschrockenheit und Gefahr des Alexander, und des Argwohns gegen den Arzt. Im Hintergrunde rechts, ein Feldlager und Soldaten. Der umgebende Rand enthält: oben, Verzierungen von Waffen aller Art; unten, Kronen, Zepter, Füllhörner und andere Attribute. In den Seiten befinden sich: nach oben, zwei Statuen, die Klugheit und Nachsicht vorstellend, am Fußgestelle jeder derselben ist ein nackter Sklave in Ketten. Unterschrift: „Grandeur d'ame d'Alexandre envers son médecin Philippe.“ Q. Curce Liv. III. Ueber die untere Verzierung in einer Leiste steht: *An. Carrache inv. et pinx.* Unten links neben den Titel: *Dessiné par B. N. Le Sueur d'après le tableau original d'An. Carrache.* Rechts: *Esquissé à l'eau forte par G. F. Schmidt, à Berlin 1769, haut 10 piés, 6 p. sur 15 piés de large, ganz gr. qu. Fol.*

Auf einer $2\frac{1}{2}$ Zoll hohen besondern Platte, in der ganzen Breite, steht: „Dedié à Sa Majesté Cathérine II. Impératrice de toutes les Russies. Par son très humble, très-obéissant et très-soumis Serviteur J. Tribble.“

Es giebt daher Abdrücke ohne- und mit der angedruckten Zueignung, auch ohne aller Unterschrift.

No. 169. *Alexander spricht Timoclea frei.*

Alexander sitzt links nach der Mitte zu, auf seinem Thron unter einem Zelte, winkt mit der linken Hand, um Timoclea, die eben von einem Krieger herbeigeführt ist, von ihren Fesseln zu befreien. Ihre zwei Kinder werden jedes von einem Soldaten ihr nachgeführt. Rechts sind bewaffnete Krieger, links Edelknaben, welche des Alexanders Waffen tragen, einer hält sein Pferd am Zügel. Im Hintergrunde rechts, ein Lager bei einer Stadt. Dies Blatt hat keine umgebende Verzierungen, auf den Stufen des Thrones steht *An. Carache inv. et pinx.* Unterschrift: „Timoclée justifiée par Alexandre.“ Q. Curce Liv. I. Gegenstück zum vorigen, ganz dieselbe Unterzeichnung. *Dessiné &c. &c.* und Zueignung, wie im vorigen.

Auch hiervon giebts Abdrücke, mit und ohne die angedruckten Dedicace, und vor aller Schrift.

No. 170. *Petrus, nachdem er Christus verläugnet hatte.*

Ein nach rechts gewandter sitzender Greis mit bloßem Kopfe, weißem Haar und Bart, in tiefen

Schmerz versunken. Er hält die Hände gefalten, die Schlüssel liegen zu seinen Füßen; hinter ihm links in der Höhe, steht der Hahn, rechts unter einen gewölbten Bogen, Wache beim Feuer. Am Himmel ist der Mond zu sehen. Unten steht: „Du Cabinet de Monsieur le C^{ll}er Tribble.“ *Fr. Bol. pinx. G. F. Schmidt fec. 1770. Gegenstück von No. 166 und eben so groß.*

No. 171. *Drei nackte Bacchus-Kinder.*

In einem Quer-Oval, sind drei nackte Kinder in verschiedenen Stellungen neben zwei Baumstämme, woran Weinranken sind, und essen Weintrauben. Das Kind links, hat Weinblätter im Haar. Unten in der Ecke links steht: *F. Flamand invent., rechts G. F. Schmidt fec. aqua for. 1770. qu. 4.*

No. 172. *Vorstellung der Maria im Tempel.²⁴⁾*

Maria kniet in bescheidener andächtiger Stellung, in der Mitte des Blattes, nach rechts gewandt, vor dem hohen Priester, der sie mit der linken Hand aufhebt, und mit der rechten segnet. Ihre Verwandten knien hinter und neben ihr. Engel halten rechts und links einen Korb mit



24) Diese Platte ist mit dem Grabstichel beendigt worden.

Blumen in der Höhe über ihr, einer davon bestreuet sie mit Blumen. Priester, mit Kirchen-Geräthe in Händen, die der Handlung beiwohnen, und Zuschauer, sind zu allen Seiten. Unterschrift: „La présentation de la Ste Vierge au temple,“ Tableau de la galerie Impériale de St. Petersbourg. Haut 10 piés 4 p. large 7 piés 4 p. Dédié à Sa Maj. Cathérine II. Impératrice de toutes les Russies, par son très-humble, très obéissant, & très soumis serviteur. J. Tribble. *Peint par Pietro Testa, & dessiné par B. N. le Sueur. Gravé par G. F. Schmidt Graveur du Roy à Berlin 1771.* Zwischen der Inschrift ist das Kaiserliche Wappen. ganz gr. Fol.

Es giebt auch Abdrücke ohne die Zueignung, auch ohne aller Unterschrift.

No. 173. *Loth und seine Töchter.*

Loth in morgenländischer Tracht, einen Turban auf dem Kopf, sitzt an einem Tische, nach rechts gewandt, den linken Arm um seiner Tochter Hals geschlungen, aus deren linken Hand er einen Becher annimmt, während sie mit ihrer Rechten des Vaters Kinn und Bart hält. Die zweite Tochter steht links hinter ihm, hält ihre rechte Hand auf seiner Schulter, und wendet sich gegen den Vater, als wollte sie ihm anreden. Auf dem Tische ist eine Weinflasche, eine Schüssel mit Früchte, und ein Messer im antiken Styl. Unter-

schrift: „Lot avec ses filles.“ Dedié à Son Altèsse Royale Mgr le Prince Henry de Prusse, frère du Roi, par son très-humble & très-obéissant serviteur *Schmidt* — *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1771. Le tableau original se trouve dans la collection de S. A. R. kl. Fol. ²⁵)

Abdrücke vor der Zueignung, sind sehr selten.

No. 174. *Denkmal des (in Berlin) verstorbenen Englischen Gesandten Mitchel.*

Ein hohes Piéd'estal mit einem Leichentuche bedeckt, woran das Wappen des Verstorbenen, und folgende Inschrift ist: „André Mitchel,“ Chevalier de l'ordre du bain (*Bath-Orden*). Député au Parlement de la grande Brétagne, Envoyé extraordinaire & Ministre plénipotentiaire du Roy, à la cour de sa Majesté le Roy de Prusse. Décédé à Berlin le xxviii Jan. MDCCLXXI. Oben steht: „In Memory of my Benefactor and worthy Friend, Sir Andrew Mitchel de-



25) Den Liebhabern und noch mehr den Künstlern muß der Besitz unvollendeter Aetzdrucke dieses Künstlers — besonders die im Rembrandschen Styl gearbeitet sind — sehr schätzbar seyn, da diese Bearbeitung ganz anders ist, als die gewöhnliche und bekannte Behandlung anderer Künstler, welches, besonders bei diesem Blatte, am auffallendsten ist.

licated to Alexander Burnet, Esqr His Majesty's
Chargé des affaires at the court of Berlin, from
his most obedient humble Servant. Ims Tribble.
Berlin the 26th March. 1771.“ Unterzeichnet: L.
S. (*Le Sueur*) del. S. (*Schmidt*) sc. Fol.

No. 175. *Sara führt Agar zum Abraham.*

Links unter einem Gardinenbette, sitzt der
alte Patriarch mit bloßem Haupte und weißem
Bart. Neben ihm auf derselben Seite, steht Sara
etwas gebückt nach rechts gewandt, hält seine
auf dem Schoofse ruhende Rechte mit ihrer rech-
ten Hand; hinter seinem Rücken weg, hält sie
ihre Linke, und zeigt auf die rechts ihnen gegen-
über stehende leicht gekleidete Agar, die Abra-
ham an die rechte Hand faßt, die Linke hält sie
an der Brust. Links neben einer Thüre steht
ein mit einem Teppich bedeckter Tisch, worauf
ein Krug und ein Palmzweig; unten ein Becken,
rechts zwei Stühle, worauf Kleidungsstücke. Zwi-
schen beiden steht ein Hund: Köcher, Pfeil,
Spieß und Schwerdt hängen an der Wand. Rechts
sieht ein Kopf durch Vorhänge. Unterschrift:
„Sarai giebt ihrem Manne Abraham ihre
Magd Hagar zum Weibe.“ Aus dem Kabi-
nette des Herrn Director Cesar. C. W. E. Diet-
rich. pinx. 1757. G. F. Schmidt fec. aqua forti
1773. qu. Fol.

No. 176. *Die Mutter Gottes, mit Jesus und Johannes als Kinder.*

Die Mutter sitzt nach rechts gekehrt, in ein breit gefaltetes Gewandt gehüllt, wovon das eine Ende über ihrem Kopfe liegt. Mit der rechten Hand hält sie in einer Windel, das nackt liegende Jesus-Kind, welches seine Linke nach des rechts stehenden nackten Johannes Gesichte reicht, die linke Hand der Mutter liegt auf der linken Schulter des Johannes, der seine beiden Hände andächtig an seiner Brust hält. Unten steht: „*Ant. van Dyck pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1773.*“ *Tiré de la Collection de S. A. R. Mgr le Prince Henry de Prusse. Fol.*

Abdrücke ohne die Inschrift: Tiré etc. sind sehr selten.

No. 177. *Tobias von seinem Weibe verspottet.*

Der Greis sitzt links in einer Laube, vor der Thüre eines Hauses, die Hände gefaltet, und die Füße auf einer Wärmepfanne. Neben ihm steht sein Stock, und ein Hund schläft zu seinen Füßen. Zu seiner Linken sitzt seine Frau, gegen ihn gekehrt, einen Spinnrocken in den Händen, im Ausdruck als wenn sie ihn schmähte. Rechts bei einem Zaun steht eine Ziege, im Hintergrunde daselbst eine Landschaft mit einem Gebäude im großen Styl. Unterschrift: „*Der alte Tobias wird von seinem Weibe ver-*

spottet.“ Aus dem Cabinet des Herrn Directors
César. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec.*
aqua forti 1773. qu. Fol.

No. 178. *Eine Landschaft.*

Der Eingang im Dorfe Pankow bei
Berlin. Rechts stehen zwei Bauer-Hütten hinter
einem Zaun. Vor denselben steht unter einem
belaubten Baum neben einer Leiter, ein Bauer
welcher mit zwei Bäuerinnen spricht, die auf ei-
nem Stück Bauholz sitzen, noch einige Baumstäm-
me liegen darneben. Links steht ein hoher Baum
vor einer Hecke, dahinter ein Ziehbrunnen, und
vorne ein nach links laufender Hund. Oben am
Baume, fast in der Mitte steht: *G. F. Schmidt fec.*
1773. qu. 4.

*Abdrücke ohne den Namen Schmidt, sind
sehr selten.*

No. 179. *Eine Andere.* ²⁶).

Der Mittelgrund ist ein Bauern-Haus, zu wel-
chem nach rechts eine Treppe von sechs Stufen
führt. Vor dessen Thüre auf den Vorplatz, steht
eine Bäuerin, die Wäsche zum trocknen aufhängt.
Unter der Treppe ist die Oeffnung eines Kellers,
neben welchem eine Frau geht, an der linken
Hand ein Kind führend, in der rechten trägt sie

26) Dieses sehr seltene Blatt ist nach Roos gestochen.

einen Korb, vor ihr her geht eine Kuh, ein Hund, und einige Schaafe nach rechts hin. Links die Durchsicht eines Thores durch altes Gemäuer, rechts und links desselben, eine männliche Figur; in der Durchsicht ein Reuter, welchem ein Bettler anspricht. *Ohne Name und Jahr 1773.*

No. 180. *Eine Vase.* ²⁷⁾.

Diese mit Henkel und Schnautze versehene schön verzierte Vase, hat am Mitteltheil eine Blumenkette an einen Band befestigt, und am Fusse drei Kinderköpfe. Rechts und links des Fusses steht getheilt, *G. F. Schmidt sculp. 1774. 4.*

No. 181. *Ein Bücherzeichen.* ²⁸⁾.

In einer Einfassung, hält ein Genius eine Krone über einem Wäppenschilde. Ein anderer Genius hält links ein Gewand, worauf steht: „R. G. Baron de Kottwitz de Boyadel. Neben dem Fusse des letzteren Genius steht: *Schmidt fec. kl. 8. ohne Jahr — 1774.*

No. 186. *Vignette mit dem Anfangsbuchstaben C.* ²⁹⁾.

Des Königs (Friedrich II.) Bildniß, in Profil

27) Diese ist im Styl *Polidor's.*

28) Diese Vignette nach der Zeichnung von *Le Sueur*, ward für die Bibliothek des Herrn Baron von Kottwitz gefertigt, und ist sehr selten.

29) Dieses seltne Blatt ist, zu der Zueignung des Werks vom Grafen Allgarotti am König, gebraucht.

nach links in einem Madaillon mit Lorbeeren verziert, wird durch drei Genien in Wolken getragen, von denen einer eine Trompete an den Mund hält. Im Hintergrunde links ist der Tempel der Unsterblichkeit. Unter dieser Gruppe steht: „Au Roy,“ darunter: *SIRE*. etwas tiefer der verzierte Buchstaben C in einen □ welcher eine kleine Landschaft enthält, mit aufgehender Sonne hinter einem Baum. Ueber Au Roy neben den Wolken steht in ganz kleiner Schrift: *Schmidt inv. & sculps.* 8. ohne Jahr 1774.

No. 183. *Eine andere Vignette.* ³⁰).

Drei Genien auf Wolken, von denen zwei eine Leyer, und der dritte eine Sonnenuhr trägt. Unten steht: „*Schmidt inv. & fec.*“ ein Quadrat in 16^{mo}.

No. 184. 22 *Kupferstiche, Vignetten, und Schluss-Verzierungen, zu den 6 Gesängen des satyrischen Gedichts. Le Palladium.* ³¹).

A. 6 *Blätter in gross Quarto.*

1) Zwei reihen Reuter völlig gerüstet, stehen vor



30) Diese ward zu einem poëtischen Werke gebraucht.

31) Dies witzige, vom König Friedrich den II. verfaßte Gedicht, enthält Spöttereien auf den siebenjährigen Krieg. Es wurden nur einige wenige Exemplare davon abgedruckt. Da aber diese Auflage dem Monarchen nicht gefiel, so

einem Zelt, das unter einen Baum steht. Einen von den Reutern steht zwischen beiden Reihen und scheint sie anzureden. Zu dessen rechten steht ein anderer, der die rechte Hand an seinen Degen legt, ein dritter redet ihn an. Im Hintergrunde halten Stallknechte, Pferde vor Zelte. Unten im Rande in der Mitte steht: Chant I.

- 2) Eine Gottheit in Wolken auf einem Throne sitzend, Krone auf dem Haupte, und Zepter in der Hand, ist mit geflügelten Engelsköpfen umgeben, eine kniende Göttin neben ihr; links, dieser Scene gegenüber, sitzt eine andere Göttin auf Wolken. Den Vordergrund füllen mehrere Kirchenväter, Päbste, Bischöffe, Mönche und Nonnen aus — *die römische Kirche vorstellend*, — welche diese Gottheiten anbeten. Unten: Chant II.

- 3) In einer bergigten Gegend, führt rechts ein Haufe Husaren einen ausgeplünderten Kriegs-Gefangenen, der ohne Kleider ist, Mütze auf dem Kopfe, und einen Stock in der Hand. Ein
-

ward eine andere in seinem Palais gedruckt und zwar nur zwölf Exemplare. Sechs wurden verschenkt, die anderen sechs samt der ersten Auflage, wurden auf des Königs Befehl verbrannt. Es ist daher von der größten Seltenheit, Abdrücke zu finden. Die Erklärungen der Darstellungen, und wie sie angebracht wurden, sind schwer anzugeben.

anderer Haufe Croaten kömmt aus einer Höhle, und scheint sich über jenen und ihren Fang zu freuen. Unten steht: Chant III.

4) Sturm und Blitz. Ein Schiff, das zu Grunde gehen will, und Trümmer verunglückter Schiffe auf der See. Unter mehreren schwimmenden Menschen, hält sich einer an einem Stücke Holz fest. Von den Wolken herab, läßt ein Greis mit großem Bart und Glorie ums Haupt, ein Stück Zeug herab, den Schiffbrüchigen beizustehen, die sich daran festhalten. Unten steht: Chant IV.

5) In einem Zimmer mit offener Thüre, sitzt ein vornehmer Mann mit Perücke auf dem Haupt, im reich gesticktem Kleide, Ordensband, Stiefel und Sporen, bei einem Fenster neben einem Tisch, worauf Papiere, Dintenfaß und ein Buch liegen. Oben schwebt die Zwietracht, brennende Fackel in der einen Hand, in der andern eine Schlange, die in ihrer eignen Brust beißt. Fledermaus und ein kleiner Drache fliegen dieser Gruppe zur Seite. Der sitzende Mann macht eine Bewegung des Schrecks mit der linken Hand, der Hund zu seinen Füßen bellt dieser Erscheinung an. Hut, Mantel und Degen hängen an Wandhaken. Ein Kasten und ein Stuhl befinden sich noch im Zimmer. Unten steht: Chant V.

6) Zwei Krieger in römischer Kleidung zu Pferde,

fechten gegen einander. Den Hieb des einen, hält der andere mit seinem Schilde ab. Im Hintergrunde, zwei gegenüber stehende Haufen Krieger in Schlachtordnung, die auf das Zeichen zum Angriff zu warten scheinen. Unten steht: Chant VI.

B. 10 *Anfangs-Vignetten in gr. qu. 8.*

- 7) Merkur in einer bergigten Landschaft stehend, mit seinem Stabe und einer Papier-Rolle, worauf „Persuasion.“ steht, in der linken Hand; rechts neben ihm ein Frauenzimmer, welcher Merkur einen Ring an den Finger steckt, hält in der Rechten eine Trompete und ein offenes Buch, darauf steht: „à l'Amitié.“ Noch ein Frauenzimmer steht zwischen beiden, und scheint sie zu vereinigen. In einem Gehölze hinter dieser Gruppe, steht eine Vase auf einem Würfel, rechts Pegasus auf einem Felsen, scheint zum Tempel — der Unsterblichkeit — zu fliegen.
- 8) Drei Faune tanzen mit drei Nymphen. Rechts steht unter einen Baum ein alter Satyr, der auf einer Sackpfeife blaset, und ein Junger auf der Pan-Flöte. Links unter einem kleinen Zelte ein Mann und eine Frau in unanständiger Stellung, ein Kind daneben, hält seinen Finger auf den Mund. Im Hintergrunde bei einem Gehölze und verfallenen Gemäuer, steht die Statue des Priaps.

9) Auf

- 9) Auf einem öffentlichen Platz steht ein großes halbrundes Gebäude. Auf der vorragenden Erhöhung redet ein Greis, die auf den Vorhof versammelte Menge an. Mitte des Platzes steht eine Säule, woran zwei Fahnen mit dem doppelten Adler, links eine Fontaine, im Hintergrunde, Gebäude und Figuren.
- 10) Das Sprach-Zimmer in einem Kloster. Rechts durch ein Fenstergitter hält eine Nonne ihre Hand, welche ein wohl gekleideter Mann küsset. Die Durchsicht des Kloster-Thores links, zeigt eine Kirche mit Thurm, und einige Figuren.
- 11) Rechts unter einem Baum, will ein wohl gekleideter Mann ein junges sich sträubendes Mädchen überwältigen. Links ein Lager, wo Husaren ihr Essen bereiten. Ein Heiliger auf Wolken, mit Lichtschein ums Haupt und im langen Kleide, winkt beiden Gruppen zu.
- 12) Links ein Gats-Mahl, wo zwei Frauen und zwei Männer unter einem Zelte, an einer Tafel sitzen. Ein Herr ist à la Francaise gekleidet, einen großen Hund neben sich, die drei anderen in morgenländischem Anzuge, der Mann mit großem Bart. Drei Bedienten in ähnlichen Anzügen, warten auf. Im Hintergrunde rechts, eine Landschaft.
- 13) Gott Vater in Wolken sitzend, umgeben von Greisen und Kriegern. Rechts, hält der Erz-En-

gel Michae einen Mann in einem Mantel, bei den Haaren fest, und schlägt ihn mit seinem flammenden Schwerdt. Ein Haufe, worunter ein Pabst, Bischöfe, Mönche und andere Geistliche verschiedener Glauben sind, fliehen erschrocken.

14) Ein liegend schlafender Mann rechts macht Bewegungen, die einen bösen Traum anzudeuten scheinen. Links in Wolken, steht ein Heiliger im päpstlichen Kleide, eine Eule neben sich. Am Bette steht ein Nachttisch mit Licht, und ein Stuhl.

15) Ueber einem öffentlichen Platz einer Stadt, reitet Petrus in der Luft, auf einem Hahn, die Schlüssel zum Himmelreich als Peitsche, in der rechten Hand. Der heilige Antonius reitet auf einem Schwein, welches einen grossen Rosenkranz um den Hals trägt. Sie nehmen ihre Richtung von links über dem Vorhof eines grossen Gebäudes, wo die Kuppel einer Kirche hinter einer Reihe Häuser hervorragt. Links bei grossen Säulen, ein Thor mit einer Inschrift oben im Gesimse.

16) Ein ebener Saal, mit der Aussicht nach links auf einem Garten, der mit Bildsäulen und Springbrunnen verziert ist, darin Kinder spielen. Im Saale selbst rechts in einer Nische, sitzt ein Greis, der, die rechts und links neben ihm stehenden Frauen, Recht zu sprechen scheint.

Drei andere Frauen stehen hinter der Einen rechts.

C. 6 *Schlussverzierungen* — die etwas höher aber nicht so breit sind.

17) In Wolken erscheint ein umstrahlter Heiliger, als ein junger zierlich gekleideter Mann, mit Haarbeutel, Hut unterm Arm, Degen an der Seite, und einem langen Stock in der linken Hand. Zwei Männer von Stande knien rechts neben einen verdorrten Baum, der Eine in reichem Anzuge und Ordensband, scheint sich eine Gnade zu erbitten.

18) Ein junger Mann, im Begriff auf einer Strickleiter zu dem offenen Fenster eines Klosters herauf zu steigen, wo oben eine Nonne zu sehen ist. Ein Geistlicher hält eine brennende Laterne dazu, und empfängt dafür eine Börse mit Geld.

19) Ein Gebüsch, worin ein Haase von zwei Hunden nach rechts gejagt wird.

20) Gott der Vater als ein Greis dargestellt, rechts in Wolken sitzend, sieht durch ein großes Fernrohr, auf einer in der Entfernung gelieferten Schlacht. Der mittlere Theil der unteren Verzierung, ist die Larve eines Greises, mit einer Brille auf die Nase.

21) Der Eingang zur Hölle. im aufgesperzten Rachen eines Ungeheuers, mit Hörnern, großen Augen, und dampfenden Nasenlöchern. Im Innern, ein Teufel der Taback raucht, und einen Bratspieß drehet an welchem ein Verdammter steckt; ein anderer Teufel sticht einen Verdammten in einen Kessel, mit einer großen Gabel. Noch erblickt man das Rad der Ixion, und einen aufgespießten Verdammten. Die spitzen Zähne des Ungeheuers, sind oben und unten zu sehen.

22) Eine Zauber-Scene. Ein Beschwörer in gesticktem Kleide, hält in der Rechten ein Zauberbuch und Pflanze, in der linken einen Stab, um ihm herum ein Zauberkreis. Der aufgerufene Geist erscheint links, in Gestalt eines großen wilden Schweines, wovon nur der Kopf zu sehen ist. Zwei erschrockene Zuschauer in reichen Kleidern, nehmen bei diesem Anblick die Flucht nach rechts.

Sämmtliche Blätter sind nach Schmidts eigenen Zeichnungen, ohne Nahme des Künstlers und ohne Jahr — 1774.

No. 185. *Titel-Verzierung zum Plan von Berlin.* ³²⁾

Diese Einfassung ist auf dem obern linken Blatte, in Form eines großen behauenen Steines,

32) Dieser Plan ist aus 4 der größten Folio-Blätter zusammengesetzt, und von F. G. Berger dem Vater gestochen.

der an einer spitzen Säule gelehnt, oben mit Waf-
fenstücken — Trophäen — verziert ist, und die
Inscription hat: „Plan de la ville de Berlin.“
Lévé et dessiné par Ordre & privilège du Roy,
sous la Direction du Maréchal Comte de
Schmettau, par Hildner, approuvé par l'A-
cadémie Royale des sciences à Berlin, *gravé*
sous la Direction de G. F. Schmidt graveur du
Roy. Darüber schwebt der Preussische Adler, ne-
ben dem Wappen der Stadt Berlin, (*ein auf den*
Hinterfüßen stehender Bär). Verschiedentlich
angebracht sind, links der Gott des Spree-Flusses,
der Wasser aus einem Gefäße gießt, rechts Kin-
der, welche Fische in Netze fangen, befrachtete
Schiffe; Genien, die sich mit verschiedenen Ge-
räthen beschäftigen, welche sich auf Künste und
Wissenschaften beziehen, und mehreres, als An-
spielungen auf die Lage dieser Hauptstadt und die
Thätigkeit ihrer Einwohner Ganz oben links
schweben zwei Genien, und halten einen Compafs,
unten links in der Ecke, auf einen Stein steht:
„Explication — Vor-Stadt.“ Der Raum, den die-
ser Theil einnimmt, ist gr. Fol. —

Die Sammler pflegen auch nur, dieses Stück
ausgeschnitten, zu den Schmidtschen Werken zu
sammeln. Ohne Jahr — 1774.

Schmidt hat blos die Einfassung oder Cartouche, welche
den Titel enthält, nach einem leicht gezeichneten Entwurf
von *Cochin dem Sohn* gestochen, auch einige Bäume in
den darin angebrachten Gegenden der Stadt.

No. 186. *Eine andere Einfassung.* **)

Diese Vignette hat links Trauben, rechts Korn-Aehren; links liegt Cupido, mit ein Glas am Munde, und eine Flasche in der linken Hand haltend. Vor ihm steht ein Flaschen-Korb, Pfeil und Bogen. Rechts steht auf einem chemischen Ofen, ein Destilir-Gefäß. Beim Ofen rechts eine Feuerzange, links zwei Flaschen auf einem Feuerheerd. Längs des obern Theils der Verzierung auf einem ausbereiteten Bande steht: „A l'Hôtel de Vincent à Berlin.“ Darüber ein gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue einen Zepter, in der linken ein Schwerdt. *Ohne Name und Jahr 1774. — 8^{vo}*

33) Dies ist in derselben Manier als No. 171 bearbeitet, und eben keines von des Künstler besten Werken.



Einige Druckfehler, sind dahin abzuändern:

Pag. 5 Zeile 4 lies, Morgenstunden.

in vorletzter Reihe der Anmerkung, à Paris.

— 8 — 20 — nach Kupferstecher, fehlt das Comma.

— 9 — 10 — Rigaud hielt es

— 25 — 9 — durch einer Linie

— 26 — 7 — Le Gascon.

— — — 25 — in queer Folio

— 4 — 4 der Anmerkung, lies — weit hinter

— 5 — 6 — G. F. S.

— 11 — 22 — im Rande

— 14 — 13 — der Körper ist

— 19 — 15 — Geist-Ordens

— — — 18 — die Stole

— 28 — 3 u. 4 — zu verschiedenen Werken

— 29 — 20 — nach, Oval, „daran Flügel, welche ebenfalls, Krone, Schwert und Zepter halten.

— 39 — 20 — darunter ein

— 40 — 11 — eine große Vase

— 42 — 14 — mit mehreren

— 50 vorletzte Reihe — Es stellt

— 52 — 15 — Pardaillan

— 56 — 9 — auf das Haupt

— 69 — 16 — als Verzierungen

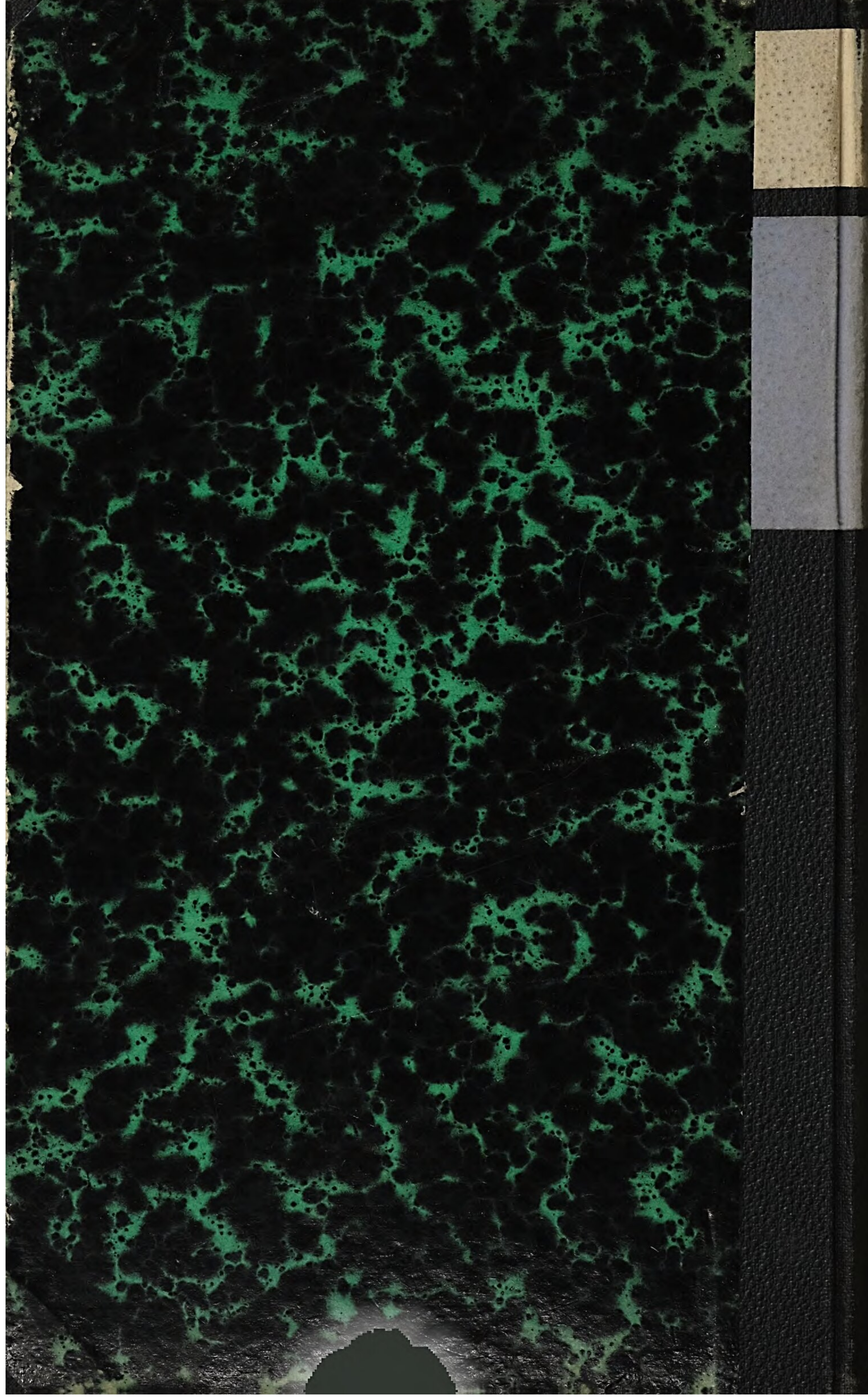
— 72 — 12 — Anspielungen

— 75 — 2 — bekränzen ihm

— 85 — 12 — stützt

— 96 — 10 — très-humble

Einige andere Fehler, sind leicht zu verbessern.



Crayen, August Wilhelm, / Jacoby, Ludwig David / Schmidt, Georg Friedrich,

Schmidt's Werke oder beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche
und Radirungen, welche der berühmte Künstler George Friederich Schmidt, ...
, von Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775 verfertigt hat

Berlin 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bg.o.734-b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11426489-8